

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“.

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Fernsprecher-Ruf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, eine Bringerlei. — Bezugs-Verhältnisse durch alle deutschen Postämter, auschließend Belgien. — Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle des Postamtes 29, sowie die Ausgabeämter in allen Teilen des Reichs; in Belgien: die belgischen Ausgabeämter und in den benachbarten Nachbarländern und im Rheingebiet die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“ in unvollständiger Spalte; 20 Pfg. in beiden abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Werbeflächen; 2 Mt. für auswärtige Werbeflächen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchgehende, nach beiderseitiger Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Ermäßigung.

Anzeigen-Annahme: Für die Rhein- und Mosel-Anzeigen bis 12 Uhr morgens; für die übrigen Anzeigen bis 1 Uhr nachmittags.

Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Teloweg Str. 16, Fernspr. Amt Lüchow 5788.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Dienstag, 8. April 1913.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 161. • 61. Jahrgang.

Nachträgliches zur Zeppelin-Visite in Frankreich.

C. L. Paris, 5. April.

Die Pariser Presse beschäftigt sich heute nochmals sehr ausführlich mit der Notlandung des „Z. 4“ in Luneville. Zweierlei Eindrücke ergeben sich daraus: Daß die Grenzbevölkerung in unschöner Weise ihren Deutschenhaß bekundete und daß darum das Verdienst der französischen Regierung und der Behörden, ernste Zwischenfälle verhindert zu haben, doppelt groß ist, zumal sie auch den Pressekommentaren den ruhigen Ton zu übertragen wußten. Die Art, wie die Pariser Morgenzeitungen verschiedene Parteirichtungen heute, nachdem der Zeppelin glücklich in Weg untergebracht ist, die Lehre aus dem ganzen Vorgang ziehen, ist so erfreulich, daß man über die populären Ausfälschungen der Bewohner der Grenzzone zur Tagesordnung übergehen kann.

Dem „Excelsior“ wird gemeldet: „Gestern früh bot die ungeheuer lange Kähre des Zeppelin, die von hundert kleinen französischen Soldaten festgehalten wurde, ein packendes Schauspiel dar. Schon bei Tagesgrauen hatte sich wieder eine große Menge ringsum angelammelt, und die Jäger mit aufgespanntem Bajonett hatten alle Mühe, die Ungebulden zurückzudrängen, die von der schlaflos verbrachten Nacht nicht ermüdet schienen. Jeder versuchte, unter dem Draht hindurchzukriechen, der um den Ballon als schützendes Gitter aufgespannt war. Auf ihren tanzenenden Pferden ritten Dragoner, die lange in der Faust, unaufhaltsam im Kreise um das Luftschiff, das die Windstöße hin und her zerrten. Etwas entfernt manövrierten Schwadronen von Dragonern, während das Geknatter von Maschinengewehren vernehmbar wurde. Hier und da ritten Kavallerieabteilungen zur Attacke über das Feld, als wollten sie den feindlichen Luftballon mit ihren Lanzen niederwerfen. Die Wachtmeister kommandierten juchzende „Cha-a-a-argel!“ Dies Bild ließ mich unwillkürlich daran denken, was wohl in dem Zukunftsreich die Regnahme eines Luftschiffes sein würde. Nichts fehlte, was diese Illusion ausmalen konnte, nur vielleicht die fremden Uniformen und das war die deutsche Mannschaff vollständig zugegen. Die Offiziere des Zeppelin, die in der Nacht in die Straßen von Luneville vorgezogen hatten, hielten es für klug, sich bürgerlich zu kleiden. Wenn sie es nicht getan hätten, würden unliebsame Zwischenfälle die Folge gewesen sein. Denn die Luneviller Bevölkerung hörte nicht auf, laut ihre Antipathie gegen die unerwarteten Besucher kundzugeben. Jene, die am Abend so unflug waren, sich in Uniform in einem Ringeltangel zu zeigen, waren so ausgepöfien worden, daß sie sich zurückziehen und sich in ihr Lager unter dem Ballon retten mußten. (Diese Geschichte vom Ringeltangel dürfte ebenso unwahr sein, wie es die Gerüchte waren, daß die deutschen Offiziere Einladungen des Bürgermeisters oder Generals zum Diner in der

Stadt angenommen hätten; sie haben keinen Augenblick das Luftschiff im Stich gelassen, wie es ihre Pflicht war!) Jetzt, wo der Zeppelin wieder jenseits der Grenze ist, muß anerkannt werden, daß die Abreise das Beste war, was geschehen konnte; bei der exaltierten Haltung der Bevölkerung war nicht vorzusehen, was sich alles hätte ereignen können. Schon als die berittenen Jäger beim Niedergehen den Zeppelin an Schleppeilen zogen, umringten ihn 400 bis 500 Arbeiter, die von nichts Geringerem als vom Inbrandstecken des Luftschiffes sprachen. Manche wollten Petroleumbehälter holen, ohne auch nur zu bedenken, was die Explosion von 20 000 Kubikmeter Gas, die in den Ballongellen enthalten waren, für Unglück hätte bewirken müssen. Außer über die bloße Gegenwart des Luftkreuzers, der nach ihrer Ansicht dazu bestimmt ist, wiederzukommen und auf ihre Häuser die feindlichen Dynamitbomben zu werfen, waren die Luneviller noch besonders erregt aus einem anderen Grunde: die Hersonauten hatten, um dem Turm der Kathedrale und den Bäumen der Promenade de Boquet zu entgehen, alles über Bord geworfen, was schwer und unnütz war: Ketten, Seile, Anker usw. Dieser sehr gefährliche Ballast fiel hier und da in den Straßen und auf die Dächer nieder und drohte, die Passanten zu zermalmen. Um das Maß vollzumachen, waren die Luftschiffer nur einige Schritte entfernt von dem Grabe des Lehrers niedergegangen, den die Breiten 1870, um ein Exempel zu statuieren, füllte hatten. „Man darf sie nicht wieder weglassen“, riefen die Wütendsten, „man muß darauf schießen“, ohne zu bedenken, daß morgen ein gleiches Abenteuer einem unserer Luftkreuzer passieren könnte.“

Der einzige peinliche Moment zwischen den französischen und deutschen Offizieren war die energische Weigerung des Hauptmanns George, den noch nicht unterzeichneten Kaufvertrag zwischen der Zeppelingsellschaft und dem Kriegsministerium dem General Girschauer auszuliefern. Aus Paris hatten die Militärbehörden in Luneville die ausdrückliche Weisung erhalten, von allem Kenntnis zu nehmen, was sich auf dem Zeppelin vorfand. Da der Kaufvertrag ein vertrauliches Schriftstück war, das zugleich alle geheimen Bedingungen für die Leistungen des Zeppelin und auch eine ausführliche Beschreibung seiner Bestandteile enthielt, sagte George, er wolle das Schriftstück lieber verbrennen als es hergeben; auf jeden Fall werde er sich nur davon in Gegenwart eines deutschen Kaufmanns trennen. Da dieser Meinungsstreit sich zu verlängern drohte, wurde schließlich ein Mittelweg eingeschlagen. Vor dem Hauptmann überlegten zwei französische Offiziere mündlich dem General Lescoq den Vertrag, der ihm dann sofort zurückgegeben ließ. Nichts stand mehr der Abreise des Zeppelins entgegen als der Wind, der in scharfen Böen über das Champ de Mars strich. Ganz Luneville, viele Bewohner von Nancy und auch zahlreiche Deutsche, die aus Weg gekommen waren, umgaben das Luftschiff. Die feindseligen Kundgebungen, gel-

ende Piffe und Schmährufe nahmen in beängstigender Weise zu. Die drei deutschen Offiziere, die neben den Gondeln standen, wußten einigen ihrer französischen Kameraden Dank wissen, daß sie in aufopferndster Weise herantreten, um sich aufs Liebendste mit ihnen zu unterhalten. Die Militärbehörden gaben den Lunevillern das beste Beispiel internationaler Höflichkeit und sollen darob viel kritisiert worden sein. Um 12 Uhr mittags, nachdem General Girschauer, zahlreiche Offiziere und selbst die Ingenieure französischer Luftschiffwerke den Zeppelin in allen Teilen sehr eingehend besichtigt hatten, wurde dem Kommandanten Glund die Ermächtigung zur Abfahrt erteilt. Doch da der Wind nicht nachließ, begaben sich viele Generale und andere hochgestellte Persönlichkeiten in die Stadt zurück, in der Voraussetzung, daß der Zeppelin ihre Rückkehr abwarten würde. Einige nationalstiftliche Reporter behaupten, daß Glund unhöflich gehandelt habe, da er sich nicht formell verabschiedet und nicht den französischen Militärs das Kommando „Lachez-tout!“ überlassen habe. Bloß wurden die Motoren in Bewegung gesetzt, die Schrauben begannen sich zu drehen und ohne zu wissen, ob ihre Offiziere damit einverstanden sein würden, gehorchten die Jäger dem von Glund schneidig befohlenen „Lachez-tout!“

Unter Gejohle, Pfeifen und anderen Freudenmanifestationen der geehrten Luneviller erhob sich „Z. 4“ sehr schnell auf etwa 300 Meter Höhe. Beinahe eine Stunde lange kämpfte er mit dem Wind, dann entwand er den Blicken.

Von den Pressekommentaren erwähnen wir besonders einen Leitartikel des „Radical“: „Der Zwischenfall des Zeppelin ist in der befreiendsten und ehrenvollsten Weise für Frankreich und Deutschland beseitigt worden. Dies glückliche Resultat wurde dank der Rührigkeit und klugen Mäßigkeit erreicht, deren sich die französischen Behörden in Luneville sowie die Regierung und die gewaltige Mehrheit der Bevölkerung beider Länder befleißigten. Die Deutschen hatten nicht die schöne Rolle. Aber wenn sie nicht die schöne Rolle hatten, wußten die Deutschen doch dies gutwillig zuzugestehen. Statt uns zu schikanieren, begnügten sich ihre Zeitungen damit, ehrlich an unseren guten Willen und an unseren ritterlichen Geist zu appellieren. Unsere Militärbehörden haben sich der Aufgabe, die Affäre zu beseitigen, in der besten Weise entledigt. Was die Chauvinisten unseres Landes anbetrifft, so können sie aus dem glücklichen Ende ersehen, daß man nicht immer die Stimme erheben und sich aufregen muß, um internationale Zwischenfälle feizulegen. Die nötige Ruhe auf beiden Seiten der Grenze und die guten Beziehungen werden erhalten!“

wb. Paris, 7. April. Der „Excelsior“ meldet: Als die Nachricht von der Landung des deutschen Luftschiffes in Luneville in London eintraf, reisten sofort mehrere englische Sachverständige nach Luneville ab, wo ihnen die französischen Behörden bereitwilligst gestatte-

Wachpost verboten.

Café Anglais.

Paris, 5. April.

Der Jammer der Pariser Feinschmecker ist groß — gestern ist die letzte Flasche Chateau d'Aren veräußert worden und heute beginnt die Ode mit dem Abbruch der heiligen Hallen. Es muß schon jemand sehr, sehr berühmt sein, wenn die Pariser Zeitungen so viel Platz dem Nachruf widmen — sie widmen viele Spalten dem sanft Entschlafenen von gestern, dem Café Anglais. Es war kein Café im gewöhnlichen Sinne — die Franzosen nennen „Café“ ein Lokal, wo hauptsächlich Bier und Apéritif-Schnäpse getrunken werden, und das „Café Anglais“ war ein Restaurant, eines der feinsten, jedenfalls das an Tradition reichste. Der Boulevard, der vom ersten und zweiten Kaiserreich so manche rührende Erinnerung treulich bewahrt, befindet sich in vollem Aufbruch gegen seine ehrwürdige Vergangenheit. Straßen werden durchgebrochen, schwindende Neubauten aufgeführt und den noch übrigbleibenden Häusern von Anno 1830, von denen man sich bewundernd sagte, daß hier Rossini gewohnt, dort Théophile Gautier gefessen, durch Lächer und Elektriker die reizvoll-schmutzige Patina genommen.

Eines der alten, guten Restaurants, wo sich ein Teil von Frankreich, ja Europas Geschichte und noch sonstige höfe Dummheiten abgespielt, verschwindet nach dem andern: Das Café Anglais folgt dem Twilt, dem Verbannt, der Maison Dorée, dem Durand — Durand, wo General Boulanger am bewußten Abend bei Rotpou mit den Getreuen über den Staatsstreich konspirierte und dann flucht ins Elise ins Boudoir seiner Maitresse einzog. 1802 gegründet, wurde das Englische Café bald der Mittelpunkt der „fashion“. Die

Literatur war dort allnächstlich von ihren begeisterten Wein- größen oder größten Weingeistern vertreten, so von dem Kritiker Biquet, dem der Anekdoten Roger de Beauvoir am Souperstisch das Epitaph schrieb:

„C'est Biquet le franc glouton
Qui but tout ce qu'il eut de reste,
Son gilet n'avait qu'un bouton,
Son nez en avait plus de trente.“

(„Hier ruht Biquet, der feiste Säuser, Der sein ganzes Geld verlor, Seine Weite hatte nur einen Knopf, Seine Nase hatte mehr als dreißig.“) — So auch Saint-Eric, ein langer, hagerer Greis, als fürchterlicher Gourmand bekannt, mehr noch wegen seiner abstoßenden, zynischen Manieren. Saint-Eric trug stets drei Mäntel übereinander und sein Hut war die schmierigste Kopfschmuck, die je von Lumpensammlern in Müllhaufen aufgefunden wurde. Er hatte die Gewohnheit, den Inhalt seiner Pfeife in die Salatschüssel auszuleeren und sich bei Tisch das Gesicht mit Condroiswein und einer Salbe einzureiben, „um die Haut zu gerben“. Im Theater pflegte dies Unikum die Schauspieler oder Sänger durch Zurufe zu unterbrechen und im Parfett jedesmal eine Emeute hervorzurufen, so daß ein Direktor sagte, es wäre ein Glück, ihn im Hause zu haben, und er gäbe viel dafür, wenn er auf die Affiche drucken dürfte, daß Saint-Eric kommen werde! Dieser Saint-Eric war ein Marquis. Auch der Operndirektor Véron sah immer im Café Anglais, dort empfing er den klassischen Brief von Pariau de Saint-Ange: „Reichen Sie mir 300 Franken; Sie haben so viel Glück, daß es gar nicht unmöglich ist, daß ich Ihnen das Geld einmal wiedergebe.“ Véron ließ und bekam wirklich einmal sein Geld wieder.

Unter dem zweiten Kaiserreich wurde das Café Anglais noch vornehmer — die Soupers wurden feikter und schon so teuer, daß die größten Damen und Kokotten nur noch hier

speisen wollten, die Cora Pearl, die Marguerite Bellangé und die Parda! Die Parda brachte hier einen Teil der Donnersmardischen Millionen durch — der Rest ging in dem Palast der Champs-Élysées drauf, wo die Schönheit in einer Banno aus Silber und Onyx Wilschader nahm. Weißbar und Halsbarg verlegten ihren vierten Akt von „La Vie Parisienne“ in das Café Anglais, wo der Chor der Kellner sang: „Nachen wir die Augen zu...“ Oh, was wir alles sahen im Salon der „Großen Schöpfung“...! und wo Metella singt:

C'est ici l'endroit redouté des mères,
L'endroit effroyable où les fils mineurs
Font sauter l'argent gagné par leurs pères
Et rognent la dot promise à leurs sœurs!“

(„Hier ist der Ort, den die Mütter fürchten, Der schreckliche Ort, wo die unmündigen Söhne Das Geld verjubeln, das die Väter gewonnen, Und an der Mitgift gehen, die den Schwestern versprochen...“) Wie oft ließ sich hier am großen Tisch der sechs Stühle der „Prince de Galles“, nachmalige Eduard VII., in fröhlicher Runde die vom berühmten Maître d'hôtel Dugléré erfundene „solo Dugléré“ vorsetzen, serviert von dem phlegmatisch-diskreten Ercei, der die alte Ruhmschuppe des Hauses war! Georges Clemenceau gehörte auch zu den Stammgästen und knippte hier am Tage vor einer bösen Operation, gerade wie an den Tagen vor Ministerkrisen.

Ein feierliches Abschiedssouper, das nochmals alle Freunde vereinigte, ging der gestrigen Verzeigerung voraus. Amateure hatten schon das Beste aus den Kellern davongetragen. Im Duzend wurden Chateau-Lafour, Chateau Lafitte und andere Chateau für 145, 225 und 480 Franken zugeschlagen, 12 Johannisherberger für 170 Franken! Binsige Preise im Vergleich mit denen, die auf der Weinliste des Café Anglais standen.

Karl Rahm.

ten, das Luftschiff zu studieren. Die Engländer erklärten, daß sie nichts wahrgenommen hätten, was ihnen nicht schon längst bekannt gewesen sei.

Deutsches Reich.

Sof. und Personal-Nachrichten. Der König von Sachsen und die Prinzessinnen sind Sonntagabend von Lugano nach längerem Aufenthalt im „Hotel du Parc“ nach Dresden abgereist.

Der Kronprinz über seinen Aufenthalt in Danzig. Die die „Danziger Ztg.“ verbreitet, hat der Kronprinz sich unlängst dem Oberbürgermeister von Danzig gegenüber anlässlich einer Zusammenkunft mit den Spitzen und Vertretern der Bürgerschaft im Danziger „Artushof“ über seinen dortigen Aufenthalt geäußert. Der Kronprinz nahm Gelegenheit, das Gerücht zu dementieren, als ob sein Aufenthalt in Danzig ein unfreiwilliger sei und von ihm als „Verbannter“ betrachtet werde. Diese falschen Nachrichten, die von Anfang an überall Verbreitung gefunden hätten, entbehren jeder Berechtigung. Der Kronprinz ermächtigte nun den Oberbürgermeister ausdrücklich, den Gerüchten entgegenzutreten. Er betonte im Gegenteile, daß er und seine Familie sich in Danzig sehr wohl fühlten und gern dort seien. Ähnliche Äußerungen tat auch die Kronprinzessin, die hervorhob, daß das Danziger Klima ihren Kindern recht gut bekomme.

Eine Stiftung der deutschen Lehrer zum Kaiserjubiläum. Anlässlich des Regierungsjubiläums des Kaisers wird diesem, nach einer Mitteilung des Thüringischen Lehrerverbundes, vom Deutschen Lehrerverband, in dem sämtliche deutsche Lehrverbände zusammengefaßt sind, eine Adresse überreicht werden sowie eine Stiftungsurkunde für eine Gabe der deutschen Lehrerschaft zur Unterstützung für ein Tuberkulose-erkranntes Volksschulkind. Als Mindestgabe soll jeder deutsche Lehrer 1 M. beitragen.

Wichtige Fragen für die Tagung des Reichsverbandes der deutschen Presse. Mit der in der „Nord. Allg. Ztg.“ an die Presse aller Parteien gerichteten Bitte, woher Nachrichten über Erfindungen oder Verbesserungen auf dem Gebiete der Waffentechnik und Ausrüstung des Meeres, noch über Lösungen höherer Spezialfragen zu veröffentlichen, wozu man annimmt, daß sie denen anderer Länder überlegen sind, beschäftigt sich der geschäftsführende Ausschuss des Reichsverbandes der deutschen Presse in eingehender Beratung. Da die Bedeutung dieser Meinung für die gesamte reichsdeutsche Presse nirgends verkannt wurde, andererseits aber festgestellt wurde, daß praktische Vorschläge zur Befestigung der vorhandenen Verhältnisse am besten von den hierzu am meisten Befähigten, nämlich von den Redakteuren und Mitarbeitern der deutschen Tagespresse, gemacht werden können, beschloß der geschäftsführende Ausschuss, die Frage der Behandlung militärischer Nachrichten auf die Tagesordnung der am 31. Mai und 1. Juni in Düsseldorf stattfindenden Delegiertenversammlung des Reichsverbandes der deutschen Presse zu setzen. Das Referat übernimmt Obersekretär Heinrich Rippert. Die Behandlung der Frage wird eng an die Verhandlung über ein Thema von noch allgemeinerer Bedeutung angeschlossen, das an die Spitze der Tagesordnung gesetzt wird, worüber der Ministerialdirektor a. D. Dr. Hermes referieren wird, nämlich über die Aufgaben der Presse in Krisenzeiten.

Die Übergabe des Vorwerks Neßberg an die Coburger Gutsverwaltung ist erfolgt. Der von der Coburger Gutsverwaltung übernommene Viehbestand des Vorwerks Neßberg betrug 127 Stück Großvieh und 80 Schweine. Auf dem Vorwerk wird nunmehr, entsprechend den Wünschen des Kaisers, in Kürze mit dem Bau neuer Juthäuser begonnen werden.

Die Münchener Steuerfrage. Die Staatskommission der Stadt München hat beschlossen, die Gemeindeforderungen auf 138 Prozent der Staatssteuern, um 14 Prozent höher als im Vorjahr, festzusetzen. In zwei Jahren beträgt die Steigerung 20 Prozent.

Der Spionageprozess Kohler. Am 24. April findet vor dem Reichsgericht die Verhandlung des Spionageprozesses gegen den früheren Buchhalter, jetzt berufslosen Edward Kohler, und dessen aus Breslau gebürtige Ehefrau wegen vollendeten Betrags militärischer Geheimnisse statt.

Eine Lohnbewegung im Saarbrücker Bezirk. 27 Bergbauarbeiter des Gewerkschaftsvereins christlicher Bergarbeiter von der Grube Hostenbach der Gewerkschaft Hostenbach im Bezirk Saarbrücken beschloßen am Sonntag in einer in Hostenbach unter dem Vorsitz des Bezirksleiters Ruhnert (Saarbrücken) abgehaltenen Konferenz einstimmig, in eine Lohnbewegung einzutreten. Die Löhne wurden für die heutige Zeit als sehr schlecht und nicht ausreichend bezeichnet. Allgemein wurde betont, daß der Lohn für März noch schwächer ausfallen werde als bisher. Eine große Anzahl sonstiger Beschwerden wurde noch festgestellt. Der Ausschuss wird eine besondere Sitzung beantragen.

Der sozialdemokratische Parteitag soll in diesem Jahre vom 24. bis 30. August in Jena abgehalten werden.

Heer und Flotte.

Ein Jubiläumsgeschenk des deutschen Offizierskorps für den Kaiser. Unter dem Vorsitz des Generalfeldmarschalls v. Pfeiffer hat sich ein Komitee gebildet, das im Auftrag aller Offiziere und höheren Beamten des deutschen Heeres einen kostbar gearbeiteten Feldmarschallstab als Geschenk für den Kaiser herstellen läßt und in deren Namen dem Monarchen zu seinem Regierungsjubiläum überreichen wird.

Koloniales.

Schließliche Audis für Samoa. Die Arbeiternot auf Samoa, die wiederholt zu dringenden Eingaben der samoanischen Pfarrer an die Kolonialverwaltung und den Reichstag Veranlassung gegeben hat, ist nunmehr nach langwierigen Verhandlungen in erfreulicher Weise behoben. Die chinesische Regierung hat die Überführung von 4000 Arbeitern nach Samoa genehmigt, von denen 1350 sofort, 650 im Laufe des Sommers und die übrige Hälfte in der darauf folgenden Zeit je nach Bedarf übergeführt werden sollen.

Ausland.

Belgien.

Die Schulden der Prinzessin Luise. Brüssel, 6. April. Ein Telegramm aus Budapest besagt, die ungarische Bank, die Gläubigerin der Prinzessin Luise, habe wegen Verzögerung einer Rechnung in Höhe von 825 000 Kronen die Klage eingereicht.

Der drohende Generalstreik. Brüssel, 7. April. Die Regierung sandte Militär in die Industriegebiete, um Unruhen vorzubeugen, die eventuell bei dem bevorstehenden Generalstreik ausbrechen könnten. — Man sagt, 6000 Arbeiter, deren Väter in den Auslandsdienst traten, werden nach

Frankreich und 2000 nach England gebracht. Dies soll als ein Zeichen der internationalen Solidarität gelten.

Frankreich.

Die neuen großen Aufwendungen für die Flotte. Paris, 7. April. Nach einer offiziellen Meldung sind in dem von Marineminister Baudin ausgearbeiteten Cadresgesetz verschiedene Maßnahmen ins Auge gefaßt, durch die eine Verjüngung der Kriegsschiffe erzielt werden soll. — Der Marineminister habe gleichzeitig vom Parlament einen auf 10 bis 12 Jahre zu verteilenden Nachtragsschuld von etwa 500 Millionen verlangt, durch den das von der Kammer bereits bewilligte Flottenprogramm seine volle Wirksamkeit erlangen soll. U. a. sollen aus diesem Nachtragsschuld drei Panzerschiffe gebaut werden, durch welche die Schiffsdivisionen entsprechend dem von dem Oberen Marineamt abgegebenen Gutachten auf je vier Einheiten gebracht werden sollen. Ein Teil des Kredits soll für eine den modernen Bedürfnissen entsprechende Ausgestaltung der Kriegsschiffe verwendet werden. Schließlich sollen besonders die Torpedobootsgerätschaften an Leistungsfähigkeit überausende Aufklärungschiffe gebaut werden, die einen Tonnengehalt von 6000, eine Geschwindigkeit von 27 Knoten haben und mit zehn Kanonen von 138 Millimeter ausgerüstet werden sollen. Der Kostenpreis für ein solches Aufklärungschiff wird auf 18 Millionen veranschlagt.

England.

Neue Untaten der Stimmrechtsweiber. London, 6. April. Aus allen Teilen Englands laufen Berichte vom Nachfeldzug der Wahlweiber ein. Sie vernichteten die Blumenbeete des Stadtparks in Newcastle. In Liverpool und Glasgow richtete sich ihre Wut gegen Briefschalter und Fenstercheiben. In Wales wurden mehrere Drahtleitungen von ihnen durchschnitten. — Die große Tribüne des Rennplatzes in Ayr in Schottland geriet am Samstag um Mitternacht in Brand und wurde vollständig zerstört. Der Schaden wird auf 3000 Pfund Sterling geschätzt. In der Brandstelle aufgefundenen Zettel weisen darauf hin, daß es sich um die Tat von Anhängerinnen des Frauenstimmrechts handelt.

Italien.

Zahlen aus dem italienisch-afrikanischen Feldzuge. Rom, 6. April. Die letzten und endgültigen Zahlen aus dem italienisch-afrikanischen Feldzuge gelangten gestern hier zur Veröffentlichung. Die Totenliste enthält 92 Offiziere und 13 091 Soldaten.

Die Auszeichnung der Tripolis-Kämpfer. Rom, 6. April. In Rom wie in allen anderen Städten fand in Gegenwart der Militär- und Zivilbehörden und einer großen Menge die Verteilung von Tapferkeits- und Erinnerungsmedaillen für die Teilnehmer an dem libyschen Krieg und an die Familien der im Kriege Gefallenen statt. Die feierliche Handlung veranstaltete begeisterte Kundgebungen für die Armee und Marine.

Rußland.

Ein glücklich verlaufener Unterseebootsunfall. Liban, 6. April. In der Nacht zum Sonntag, etwa gegen Mitternacht, sank das Unterseeboot „Minoga“. Es blieb ungefähr 1½ Stunden unter Wasser, konnte aber dann gehoben und in den Hafen gebracht werden. Die Mannschaft ist unversehrt. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht aufgeklärt.

Afrika.

Neue Gefahren von El Oba für die Franzosen. Paris, 7. April. Nach einer Meldung aus dem Südgabon soll der Präsident El Oba abermals einige tausend Anhänger um sich geschart haben und weitere Verstärkungen von den Stämmen des Kongo-Flusses erwarten.

Asien.

Aus Persien. Teheran, 6. April. Eine Abteilung georgianischer Reiter und 60 Kavalleristen sind heute von Schiras nach Indien abgegangen. Eine Abteilung Gendarmen unter schwedischen Offizieren ist vor einigen Tagen in Schiras angekommen.

Der nationalliberale Parteitag für Preußen.

(Fortsetzung des Berichtes in der gestrigen Abendausgabe.)

ab. Hannover, 6. April.

Den eigentlichen Parteitag eröffnete heute der Vizepräsident des preussischen Abgeordnetenhauses Geheimrat Justizrat Krause mit einem Hoch auf den Kaiser. Darauf nahm Abgeordneter Geheimrat Dr. Friedberg das Wort, um den vorliegenden

Wahlausruf für die kommenden Landtagswahlen zu begründen. Der Redner hält sich in seinen Ausführungen im wesentlichen an den Ausruf selbst, der einleitend auf

die Wahlrechtsreform

zu sprechen kommt. Die nationalliberale Partei habe alles getan, um ein neues und gerechtes Wahlrecht zu erreichen. Die Bemerkungen seien aber an den Konservativen und am Zentrum gescheitert. Die nationalliberale Partei fordere auf das allerbestimmteste, daß die Regierung die Wahlrechtsreform als eine der ersten Aufgaben der kommenden Legislaturperiode betrachte. Die Partei lehne entschieden die Einführung des gleichen Wahlrechts ab, verlange aber geheime und direkte Wahl und Beilegung der Driftelung der Wahlbezirke und Vermehrung der Zahl der Abgeordneten. Sie verwerfe ferner die rein mechanische Einteilung der Wahlkreise nach der Volkszahl; es werde eine Abgrenzung verlangt in Berücksichtigung von Land und Leuten. Die Partei bekämpfe mit allen gesetzlichen Mitteln die Sozialdemokratie, die darauf ausgehe, die bestehende Gesellschaftsordnung umzuwerfen und an deren Stelle eine rassistische Massenregierung zu setzen. Die Partei fordere eine Reform der inneren Verwaltung in Anpassung an unser Wirtschaftsleben. Unserer Landwirtschaft und Industrie soll der Zollschutz erhalten bleiben, die Partei widerstehe sich dem Abbau der Zölle. Ferner trete die Partei für die Erhaltung des notwendigen Seuchenschutzes ein. Die innere Kolonisation müsse mit allen Mitteln in der Form von Bauernsiedlungen gefördert werden. Die Bildung von Fideikomissen müsse möglichst erschwert werden. Der gewerbliche Mittelstand bedürfe nach wie vor der Unterstützung und Förderung. Hier werde u. a. verlangt Aufhebung des § 100q der Gewerbeordnung und Schutz gegen den Bauhauwindel. Die Fürsorge für die Arbeiterkraft erfordere auch in Zukunft die größte Aufmerksamkeit, aber ebenso der Schutz der Arbeitswilligen. Die wirtschaftliche Lage der Beamten und Lehrer hätte sich verbessert, wenn irgendwo noch Missetände vorhanden, werde die

Partei bemüht sein, sie zu beseitigen. Auf geistigem Gebiete fordere die Partei Freiheit im Denken und Handeln in Wissenschaft und Kunst.

Die Befestigung der staatlichen Autorität dürfe dort nur nach Fähigkeit, nicht nach Geburt, Religion oder Vermögen erfolgen. Schließlich verlangt der Ausruf noch Schutz der Eismarken und der Nordmark.

In der Debatte wurden verschiedene Änderungsanträge laut, denen zum Teil Rechnung getragen wurde. Darauf wurde der Wahlausruf einstimmig genehmigt. Es gelangte ferner folgender Antrag zur Annahme: „Der 4. allgemeine preussische Parteitag der nationalliberalen Partei spricht die Erwartung aus, daß bei den kommenden preussischen Landtagswahlen die Wahlrechtsreform und die Kandidaten gegenüber der Sozialdemokratie keinerlei Verpflichtungen übernehmen.“ Darauf wurde der Parteitag von dem Vorsitzenden mit den üblichen Dankesworten für geschlossen erklärt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

— Todesfälle. In der Nacht zum Montag verschied plötzlich der Kaufmann Johann Bergmann, Inhaber einer Warenagentur und vor Jahren eines bekannten Zigarren-geschäfts in der Langgasse. Der Verstorbene war auch in verschiedenen gemeinnützigen Vereinen tätig, wo man seine eifrige Mitarbeit zu schätzen wußte. — Am 6. April verschied plötzlich im 71. Lebensjahre der Rentner Bernhard Jechner in seiner Wohnung Bodenstedtstraße 12.

— 100-jähriger Geburtstag. Am 8. April sind es 100 Jahre, daß Dr. med. Karl Braun geboren wurde, eine Persönlichkeit, welche zwei Decennien des vorigen Jahrhunderts einen bedeutenden Einfluß auf das Emporblühen Wiesbadens als Kur- und Badeort ausübte. Ausgestattet mit hervorragenden Kenntnissen und einer genialen Persönlichkeit, sämtliche modernen Sprachen beherrschend und in Verbindung mit den ersten Kapazitäten der damaligen medizinischen Welt, war Dr. Karl Braun prädestiniert, eine führende Stellung in dem aufstrebenden Wiesbaden einzunehmen. Karl Braun war am 8. April 1813 zu Dierdorf als Sohn des damaligen Amtsschreibers, späteren Amtsmanns Johann Ludwig Braun, geboren, besuchte das Gymnasium zu Weilburg, studierte zu Marburg, Göttingen und Würzburg Medizin, machte später eingehende Studien in Paris und wurde nach bestandenen Examen Medizinallizefist zu Runkel. Indes erkannte der junge Arzt sehr bald, daß die Landpraxis nicht das Feld zur Entfaltung seiner Kenntnisse sei, und bewarb sich daher um die Stelle eines Militärarztes bei der herzoglich Nassauischen Artillerie zu Wiesbaden, welche er von 1837 bis 1848 bekleidete, in welcher letzterem Jahre ihn der große Umfang seiner Privat- und Wadepatzen veranlaßte, den Abschied einzureichen. Nun begann jene glänzende Periode, nicht zum wenigsten durch die Persönlichkeit Dr. Brauns hervorgerufen, welche eine internationale Gesellschaft nach Wiesbaden heranzog, wie sie qualitativ später kaum jemals wiederholt wurde. Auch als Operateur leistete Dr. Braun Hervorragendes; beispielsweise war er der erste Arzt, welcher im Herzogtum Nassau den Kehlschnitt mit Einführung der Kanüle vollzog, und vielfach wurde er zu operativen Eingriffen nach außerhalb berufen. Auch schriftstellerisch war Dr. Braun tätig; so erschienen aus seiner Feder: „Die warmen Quellen von Wiesbaden“, „Wiesbaden als Klimatischer Kurort“ und „Beiträge zu einer Monographie der Gicht“; sämtliche Bücher wurden in fremde Sprachen übersetzt. Leider fand diese gegenwärtige Tätigkeit ein jähes, unerwartetes Ende, indem Dr. Karl Braun auf der Höhe seines Wirkens am 9. Dezember 1862, im 49. Jahre seines Lebens, durch eine Typhus-Erkrankung seinem Beruf entzogen wurde.

— Kommunallandtag. Die bis jetzt spruchreifen Vorlagen für den Kommunallandtag betreffen: 1. einen Antrag des Landesausschusses, wonach es den Mitgliedern des Kommunallandtags freigestellt ist, an der Versammlung von Bezirksanstalten und Bezirkseinrichtungen, die von den Kommissionen des Kommunallandtags während seiner Tagung beschlossen werden, teilzunehmen, und wonach die dadurch entstehenden Kosten vom Bezirksverband getragen werden; 2. Ergänzung für die ausstehenden, resp. bereits ausgeschiedenen Mitglieder des Landesausschusses Geh. Justizrat Dr. Quiser, Bürgermeister a. D. Arndt, Bürgermeister a. D. Herger, Stadtrat Fleck, Geh. Regierungsrat Bedmann, Bürgermeister Hartmann sowie die Stellvertreter Geh. Regierungsrat Dr. Barrentrapp, Bürgermeister a. D. Epstein, Oberbürgermeister Vogt, Geh. Regierungsrat Landrat Wächter und Bürgermeister Fink; 3. Vorlage des Landesausschusses, betreffend die Aufnahme des Rohes und der Bungenleue in den § 13 der Viehweiden-Entschädigungssatzung für den Bezirksverband; 4. Vortrag des Landesausschusses, betreffend die Einrichtung eines Pavillons der Heil- und Pflanzengärten der Heil- und Pflanzengärten für katholische Schulentfessene männliche Gefangenen; 5. Vorlage, betreffend den Bau der Heil- und Pflanzengärten der Heil- und Pflanzengärten; 6. Vortrag des Landesausschusses, betreffend die Betriebskosten für die bei dem Begegnung des Bezirksverbands beschäftigten Personen. (Der Landesausschuss hat zu dem letzten Gegenstand beschlossen, einen Antrag auf Zulassung der Betriebskosten für die bei dem Begegnung des Bezirksverbands beschäftigten Personen in eine allgemeine Betriebskostenklasse des Bezirksverbands vorzunehmen.)

— Aus der Handwerkskammer. Für das Handwerk-Erholungsheim bei Traben an der Mosel sollten nach einem früher gehegten Plan die 10 westdeutschen Handwerkskammern, darunter auch die hiesige, gemeinschaftlich eine Bürgerkassette in Höhe von 100 000 M. übernehmen. Diese Absicht ist jedoch nunmehr dahin abgeändert worden, daß jede dieser Kammern für sich unter Mithilfe der Bürgerkassette in Höhe von 10 000 M. übernimmt. — Der Gerichtsassessor Deschauer in Frankfurt a. M. ist bei der Handwerkskammer um die Zulassung zur Geleitenprüfung im Mechanikerhandwerk eingekommen, weil er die technische Hochschule in Darmstadt zu besuchen beabsichtigt. Auf Grund seiner praktischen Vorbildung wurde daraufhin seine Zulassung beschlossen. — Die Firma Dyckerhoff u. Widmann in Bielefeld hat erneut wider ihre Veranlassung zu

den Kosten der Handwerkskammer beim Regierungspräsidenten Beschwerde geführt, ist jedoch damit abgewiesen worden. — Zugaben und Geschenke öffentlich zu verpacken soll den Handwerkern nach einem Antrag, welchen der Handwerks- und Gewerbeausschuss an den Reichstag gerichtet hat, unter Abänderung des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb in der Folge verboten sein.

Das Rabatbuch für Inhaber von Kurtagarten wurde in der letzten Jahresversammlung des „Vereins der Kaufleute und Industriellen in Wiesbaden und Umgebung, G. M.“, außerhalb der Tagesordnung besprochen. Das Buch, herausgegeben vom städtischen Verkehrsamt, fand nicht die Zustimmung der Anwesenden. Allgemein war man sich darüber klar, daß die Rabatgewährung seitens der Stadt ganz entschieden zu verurteilen sei, dies um so mehr, als die gesamte Kaufmannschaft die letzten Jahre die Gewährung von Sonderzabatten mit Erfolg bekämpft hat. Mißbilligend wurde ferner festgestellt, daß das Verkehrsamt einigen wenigen Firmen durch das Buch eine Beförderung, aber völlig ungerechte und ungerichtlich verteilte Bevorzugung gegenüber der übrigen gesamten Kaufmannschaft verleiht. Nicht bezeichnend für dies neue System sei ferner, daß die Kurkarte im Kaiser-Friedrich-Bad billiger habe, als die Bürger, die nicht nur Steuern zahlen, sondern auch für das jährliche Defizit aufkommen müssen.

Die neue Schießanlage der „Wiesbadener Schützen-Gesellschaft“ an der „Fasanerie“ hat nach Mitteilung in der am Samstag im „Mittelhotel“ abgehaltenen Mitgliederversammlung einen Schätzwert von 948 000 M. In derselben Versammlung wurde bekannt gegeben, daß der verstorbene Königl. Hofmeister Hündt, ein eifriger Förderer der „Schützen-Gesellschaft“, ein prächtiges Kirschschloß aus dem Taunus ihr vermacht habe und daß Verhandlungen mit einem hiesigen Bauunternehmer in Wäde zum Abschluß gelangen wegen einer Wagenverbindung zwischen Wiesbaden und den neuen Schießständen an der „Fasanerie“. Weiter wurde mitgeteilt, daß der Magistrat eine Automobilverbindung nach den neuen Schießständen genehmigt habe. Sie würde im Juni d. J. eröffnet. Der „Westliche Bezirksverein“ habe jedoch eine Eingabe an den Magistrat gerichtet, in der gefordert wird, diese Verbindung nicht zu genehmigen. Stadtrat Kollmann knüpfte daran die Bemerkung, daß gerade der Verein, der die „Schützen-Gesellschaft“ von ihrem alten herrlichen Schießplatz „Unter den Eichen“, den sie nie aufgegeben, vertrieben und zu großen Ausgaben, um eine neue Schießanlage zu schaffen, gezwungen, jetzt wieder Schwierigkeiten schaffen sollte, geschlossen gegen solche Rücksichtungen mit allen Mitteln in Front stehen. Dem trotz die Versammlung bei und erkannte im weiteren Verlauf den jetzigen Oberbürgermeister Kollmann, der dies Amt niedergelegt, in Anerkennung seiner erfolgreichen, im Interesse des Vereins erfolgten langjährigen Tätigkeit zum Ehrenoberbürgermeister. Oberbürgermeister wurde Louis Heiser, 1. Schützenmeister August Weckel, 2. Schützenmeister Louis Zimmermann, 1. Schriftführer Gustav Lorenz, 2. Schriftführer Schenck, Schatzmeister Eugen Mohr, Konom Reinhard Schildner und Beigeordneter Vörmann, Wilhelm Wehmann, Dr. Goffelmann, Otto Philipp, Aug. Meißner und Dr. Voer Belfter. Dabei wurde festgesetzt, daß die Ehrenoberbürgermeister Grünig und Kollmann dem Vorstand mit beratender und beschließender Stimme angehören. Für das Verbandsfahnen in Mainz bestimmte die Versammlung eine Ehrengabe im Wert von 200 Mark und genehmigte den Voranschlag für 1913 in Einnahmen und Ausgaben mit 22 597 M.

Während in der Schulgasse, schon oft ist auf den Mißstand hingewiesen, daß man nicht in der Schulgasse von einer Seite die Ein- und von der anderen Seite die Ausfahrt anordnet. Es ist in der kurzen Straße ein lebensgefährliches Gedränge mit Fußwerkern. Fast jeden Tag fahren sich die Fußwerke fest und können nicht davon noch zurück, Western gegen 9 Uhr mußte ein Pferd mit Wagen bei der Kegelerei Weismann über den Bürgersteig geführt werden, um loszukommen. Wo sollen da die Fußgänger bleiben? Es ist gerade ein Wunder, daß noch kein Unglück vorgekommen ist.

Ein Kommando belästigt wurden vorgestern Abend nach 10 Uhr in der Platter Straße in der Nähe der Marienkirche zwei vorübergehend hier weilende Herren, die von der Platte kamen und nach der Stadt wollten. Später demolierte dieselbe Bande in einer Wirtschaft in der Beltrichstraße das Mobiliar und beschimpfte die Gäste. Schutzeleute machten dem Treiben ein Ende, indem sie das saubere Mobiliar festnahmen und einstellten.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Operetten-Theater. Am Mittwoch findet nun bestimmt die Aufführung der neuesten Operette „Dorette“ von Bruno Harte statt. — „Dorette“ hat im Münchener Gärtnerplatz-Theater bereits 40 en suite-Aufführungen erlebt. Anna Böse singt die Titelpartie. Die Inszenierung hat Emil Waldmann, die musikalische Leitung Paul Freudenberg übernommen.

* Konzerte. Im Hotel „Kaiserhof“ findet am kommenden Mittwoch um 4 Uhr ein Konzert statt, dessen Ertrag dem Fonds zur Verbesserung der englischen Kirche zuzuführen soll. Das Programm ist reichhaltig und künstlerisch und verspricht einen hohen Genuß. U. a. werden Herr und Frau Redfort durch ihre ausgezeichnete Gesangsweise erfreuen, zwei Damen, die gesungen, das Konzert bis auf den letzten Platz zu füllen.

* Badenfrage und Wohnungsfrage. Wir machen nochmals auf die morgen Abend 8½ Uhr in der „Wartburg“ stattfindende öffentliche Versammlung des „Bundes technischer Industrieller Beamten“ aufmerksam, in welcher Herr O. Müppel (Berlin), Sekretär des Bundes Deutscher Badenreformer, über obiges Thema sprechen wird. Der Bund Deutscher Badenreformer ist vor einiger Zeit schon anlässlich der Debatte über Kindererziehungs- und Linderkassen Familien erwähnt worden. Es dürfte daher allgemein interessieren, Näheres über seine Bestrebungen zu erfahren.

* Nassauischer Kunstverein. Wir machen hiermit darauf aufmerksam, daß die dieses Jahr zur Verlosung kommenden Gewinne von Dienstag, den 8., bis Donnerstag, den 10. April, in den Räumen der Galerie im Museum ausgestellt sind.

Vereins-Versammlungen.

* Am Freitagabend fand im „Frankfurter Hof“ die ordentliche Jahresversammlung des „Vereins der Kaufleute und Industriellen in Wiesbaden und Umgebung, G. M.“ statt. Der 1. Vorsitzende Hr. O. Meißner stellte zunächst fest, daß die Jahresrechnung einwandfrei war und erteilte dem 1. Schriftführer Herrn W. Meißel das Wort zu dem Bericht über die Geschäftsführung des Vorstandes. Aus der Tätigkeit des Vereins im Jahre 1912 sind in erster Linie zu erwähnen die Gutachten und Eingaben, die der Vorstand an die Handelskammer, Magistrat und sonstige Ver-

höden abgegeben hat. Es handelte sich dabei um den Beamtenkonsumverein sowie über den Warenbezugs durch Beamtengruppen, ferner das Arbeitsamt betreffend, zu dessen Errichtung und Führung der Verein sich zu einem Beitrag von je 100 M. für die nächsten 2 Jahre verpflichtet. Bei der Eisenbahnverkehrsinspektion wurde die Errichtung von Annehmlichkeiten in der Stadt für Bahnreisende beantragt. Leider wurde dem Bunde nicht entsprochen, da man die Einrichtung als nicht rentabel erachtete. Einige Fälle, den unläuteren Wettbewerb betreffend, wurden erledigt. Der Vorstand trat für die elektrische Beleuchtung der Runggasse ein. Entschieden wurden elektr. betreffend Subventionen, Sachverständigen für Möbelbesichtigungen, Ausverkäufe, Konsumvereine, Spirituosen u. a., über die Bekämpfung der Beamtenkonsumvereine wurde eine Umfrage unter den Mitgliedern veranlaßt und das Ergebnis dem Vorstand zur weiteren Verwertung übergeben. Die Sonntagstube betreffend war der Vorstand im Prinzip für den völligen Aufschluß, der Wiederherstellung der Mitglieder entsprechend wurde jedoch das Gutachten dahin abgegeben, daß eine 1½stündige Verkaufszeit für Wiesbaden als Maß und Ausruf notwendig sei. Mit aller Entschiedenheit trat der Vorstand gegen die beabsichtigte Gründung eines Rabatvereins ein. Im großen und ganzen stand das zweite Halbjahr bereits unter dem Zeichen der Verschmelzung mit den beiden anderen kaufmännischen Vereinen, so daß man von einer Mitgliederwerbung Abstand nahm. Herr Schatzmeister C. Meißner berichtete über die Kassensituation, die auch in dem abgelaufenen Jahre recht günstige sind. Dem Schatzmeister sowie dem Gesamtvorstand wurde alsdann Entlastung erteilt. Herr Meißner berichtete eingehend über die Einigungsverhandlungen mit dem kaufmännischen Verein und dem Verein selbständiger Kaufleute und gab die zwischen den drei Vereinen getroffenen Vereinbarungen bekannt. Die Verhandlungen wurden seitens der Versammlung ausgebehalten und auf Antrag des Vorstandes die Abänderung des § 10 der Satzungen, betr. Auflösung des Vereins, angenommen. Die demnach stattfindende außerordentliche Mitgliederversammlung wird sich nunmehr mit der definitiven Auflösung des Vereins und dem Zusammenschluß mit den anderen beiden Vereinen zu befassen haben.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Hr. Schierstein, 7. April. Bei dem am Donnerstagabend erfolgten Sturz des Turners Berg vom Red erst litt dieser glücklicherweise keine inneren Verletzungen. Es trat nur ein kleines Unwohlsein auf, welches sich jedoch bald wieder hob, so daß Berg bereits am Freitagmorgen wieder seiner täglichen Arbeit nachgehen konnte. — In unserer fast 400 Mitglieder zählenden Turngemeinde befielen wie einen Verein, in welchem jedermann Gelegenheit geboten wird, sich in allen turnerischen Abzügen sowie im Spielen nach jeder Richtung hin zu betätigen. Trotzdem beschäftigt man sich gegenwärtig hier damit, einen zweiten Turnverein (Arbeiterturnverein) zu gründen. Ob dies für die Turngemeinde im allgemeinen von Vorteil ist, möge einstweilen ebenso wie die Frage nach der Lebensfähigkeit eines solchen Vereins dahingestellt bleiben. — Die Urwählerlisten für die am 10. Mai er. stattfindende Wahl der Landtags-Abgeordneten liegen für die Wahlberechtigten vom 7. bis 9. April im Rathaus zur Einsicht offen.

Nassauische Nachrichten.

Fortschrittliche Volkspartei für den Reichstagswahlkreis Homburg-Görsch-Wingen.

Hr. Friedrichsdorf, 8. April. Unter dem Vorsitz des Wahlkreisvorsitzenden Dr. Hül (Griesheim) hielt heute der Wahlverein der Fortschrittlichen Volkspartei für den ersten Nassauischen Reichstagswahlkreis Homburg-Görsch-Wingen seine diesjährige Generalversammlung im „Hotel Adler“ ab. Anwesend waren außer den Delegierten der einzelnen Ortsvereine noch zahlreiche Parteifreunde aus Frankfurt und anderen nassauischen Wahlkreisen. Dem von Dr. Hül gehaltenen Rechenschaftsbericht für 1912 war zu entnehmen, daß, obwohl das Jahr in politischer Beziehung ruhig war, sich aber in den einzelnen Vereinen reges Leben und aufopferndes Bemühen gemacht habe. Durch die Sommerfeste in Idstein und Wingen, durch zahlreiche Vorträge und Versammlungen ist in manchen bisher ungenutzten Orten dem Liberalismus der Boden bereitet worden. Ausführliche Jahresberichte legten die Ortsgruppen Oberursel, Idstein, Griesheim, Wingen, Nied. Eronberg, Gernsbach, Hefring und Hirschheim vor. Begründungen wurden vorgelesen in Unterliederbach, Eppstein und Friedrichsdorf; in Hefring ist die Bildung eines Ortsvereins in Vorbereitung. Außerdem beschloß man die Gründung von Vereinen in Anspach, Grävenneßbach und Brandenbörner ins Auge zu fassen. Allgemein bedauerte man, daß in Homburg es nicht recht vorwärts gehen wolle, trotzdem dort viele Stimmen für den fortschrittlichen Kandidaten abgegeben seien. Bei der Rechnungsabgabe gab Herr Euler (Höchst) seiner Freude über die vielen vorliegenden Geldgaben (bis 400 M.) der Parteifreunde Ausdruck. Dr. Hül (Hirschheim) regte unter allgemeinem Beifall eine einheitlichere Regelung in der Errichtung der Parteikonten an, wozu sich gleichgültig für das ganze Reich. Dem verbienten Parteileitern einen Greeting (Höchst) wurde die Ehrenmitgliedschaft angetragen. In den Vorstand wurden einstimmig wieder, bzw. neu gewählt: G. Gernsbach (Höchst), Roether (Höchst), Jamin (Oberursel), Dr. Hül (Griesheim), Dr. Wetzelmer (Homburg), Dr. Kahl (Homburg), Schöden (Eronberg), Schäfer (Oberursel), Siegmeyer (Idstein), Ribick (Hirschheim), Bick (Wingen), Jamin (Hirschheim), Homburg, Tator und Dr. v. Mangoldt (Homburg), Gaudier (Eppstein) und Spang (Homburg). Dr. Hül (Griesheim) sprach nunmehr über die bevorstehenden Landtagswahlen und die Kandidatenfrage. Er bedauerte, daß in Nassau mit den National Liberalen keine Einigung zustande gekommen sei und gab dem Bunde lebhaften Ausdruck, daß es den Fortschrittlichen, obwohl sie allein in den Kampf zogen, gelingen möge, reiche Erfolge zu erringen. Es wurden darauf für folgende Landtagswahlkreise einstimmig folgende Kandidaten aufgestellt: Oberstabsarzt Wingen: Rector Schüttler (Frankfurt a. M.), Oberamtsrat: Stadverordneter Emil Goll (Frankfurt a. M.), Landkreis Wiesbaden, Kreis Görsch: Stadverordneter Rorff (Frankfurt a. M.). Nachdem Dr. Hül noch einen knappen Abriss der letzten Landtagswahlen gegeben und Parteifreunde für die Technik des Wahlrechts, f. g. Hül hatten, begrüßten Herr Steinmetz (Hirschheim) und Abt (Homburg) im Auftrag ihrer Organisationen die Kandidaten Schüttler und Goll. Von Wiedrich und Schierstein legten warmgehaltene Zustimmungserklärungen zur Kandidatur Rorff vor. Darauf folgte der Vorlesung der Versammlung, der ein gemeinsames Wahl im Adler folgte. Später fand im „Weissen Turm“ eine öffentliche Versammlung statt, in der Stadverordneter Justizrat Dr. Goll (Frankfurt) über „Die politische Lage“ und Stadverordneter Goll (Frankfurt) über „Die Landtagswahl“ sprachen.

Hr. Aus dem Kreise Görsch, 3. April. Im dem Straßenbild der Gemeinden des Kreises ein gefährliches Aussehen zu verleißen, richtet das Landratsamt wiederholt die Bitte an die Kreisinsassen, nicht nur für die Herstellung geschmackvoller Häuserfronten, die Erhaltung schöner Nachbarschaften und eine bessere Herrichtung der Vorgärten Sorge zu tragen, sondern auch die Häuser mit vorstehenden Gesängen zu schmücken. Das Landratsamt empfiehlt dazu die Anpflanzung von Ficus, Mettastrophen, mildem Beta und der blaublühenden Glyzine. Es hält eine beachtliche Ausbesserung der Häuser für die Gemeinden und Ausbesserung auch insofern für vorteilhaft und nützlich, als bei dem freundlichen Aussehen der Häuser auch mit dem Jüngling zahlungsfähigerer Mieter zu rechnen ist.

Aus der Umgebung.

Kaiserslautern in Bad Homburg v. d. G., 7. April. Der Kaiser unternahm heute früh einen Spaziergang nach der Seeburg, von dem er zu Fuß nach Homburg zurückkehrte. Im Schloß hielten er

die Vorträge vom Chef des Stabskabinetts Geheimrats von Valentini und des Reichsrats des auswärtigen Amtes von Treutler. Später empfing er eine Abordnung des sächsischen Grenadier-Regiments Nr. 101 unter Führung des Obersten Meißner. Die Deputation überreichte dem Kaiser das sächsische Auszeichnungskreuz und als Geschenk des Offizierskorps einen Korb in Silber. Zur Mittagstafel waren geladen: Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen, Königin Wilhelmina von Holland, Prinz Heinrich der Niederlande, Prinzessin Juliana von Holland und die sächsische Offiziersdeputation.

Gefechtskriegerstand für die Garnison Mainz.

X. Mainz, 7. April. Das Gefechtskriegerstand der Garnison Mainz fand bisher im Walde bei Rombach statt auf freiem Wiesengelände und soll künftig in der Hauptsache auf einem Truppenübungsplatz abgehalten werden. Für das dann noch abzuhalten gefechtsmäßige Einzel- und Truppenkrieger soll ein 600-Meterstand mit Kugelfang und Seitenbegrenzungen in der Umgebung von Mainz erbaut werden. Über die Lage des Kriegerstandes, den Absperregebiets, die Schießzeiten und die zu schließenden Entscheidungen zwischen zwar Verhandlungen, es sind aber noch keine Beschlüsse getroffen.

Attentat auf einen Eisenbahnzug.

Ms. Fulda, 6. April. Als der von Wehra nach Frankfurt am Main fahrende Personenzug Nr. 1002 kurz vor der Station Fulda bei den sogenannten Wieserhöhen vorbeifuhr, wurde mit schweren Steinen nach dem Zuge geworfen. Ein dieser Stein traf dabei den Schaffner Raspe so unglücklich an den Kopf, daß er eine schwere Verletzung davontrug und bei Anfuhr des Zuges in Fulda aus dem Zuge gehoben und ihm auf die stark blutende Wunde ein Verband angelegt werden mußte. Mit dem nächsten D-Zug wurde sodann der Verwundete nach Frankfurt a. M. befördert. Den Attentätern ist man auf der Spur.

pp. Mainz, 8. April. In dem großen Volkskonzert, das heute Abend der Mainzer Männergesangsverein in der Stadthalle veranstaltete, gelangten eine Reihe volkstümlicher Orchesterstücke unter Herrn Obermusikmeister O. Schleifers Leitung in guter Ausföhrung zur Wiedergabe. Vortreffliches leistete der von dem Chorleiter Herrn W. Geis (Wiesbaden) einstudierte und dirigierte Männerchor des Vereins in Liedern von Heuer, Hölzger, Segar, Geis u. a. Reicher Beifall konnte alle Darbietungen. — Einem grauenvollen Selbstmord verfiel am Samstagabend kurz nach 9 Uhr der Schläger Herr Max H. Roth von der Turnhalle in der Christophstraße. Roth sprang aus einem Fenster seiner im vierten Stock gelegenen Wohnung hinab in den Hof der nebenan liegenden Christophstraße und blieb mit geschmetterten Gliedern tot liegen. Den Polizeibeamten, die herbeigerufen wurden, lag ein schrecklicher Anblick. Dem Toten war der Schädel vollständig zertrümmert, das Gehirn war mehr oder weniger aus der Schädelhöhle geschleudert. Die Ursache zu der schrecklichen Tat soll in einem körperlichen Leiden des Roth zu suchen sein. Er äußerte schon seit einigen Tagen Selbstmordgedanken. Am Samstagvormittag erklärte er, er wolle seinen Vater nochmals sehen und wurde er zu ihm reifen.

Hr. Bad Homburg v. d. G., 7. April. Auf Veranlassung des Garnisonsalters Majors v. Schmid findet am 2. Mai in der alten Homburger Schlosskirche, die die Gebeine der besten homburgischen Krieger birgt, eine Gedächtnisfeier zu Ehren des am 2. Mai 1813 in der Schlacht bei Groß-Görschen gefallenen Prinzen Leopold von Hessen-Homburg statt. — Die sozialdemokratische Partei stellte im Oberstaatskreis für die bevorstehende Landtagswahl den Stadverordneter W. Graf aus Frankfurt als Kandidaten auf.

Hr. Darmstadt, 7. April. In Bensheim brach in der vergangenen Nacht im Gehöft des Wirtes und Speiteurs Kraft Feuer aus, in welchem der 38 Jahre alte Fuhrmann Pets verbrannte. Man fand ihn heute früh bei den Aufräumarbeiten als verkohlte Leiche. Der Fuhrmann Nau wird vermisst; man nimmt an, daß er ebenfalls umgekommen ist. Schwere Brandwunden erlitt der Kaiser Arnold.

w. Hanau, 7. April. In der Dunlop-Fabrik ist heute früh der 29 Jahre alte Arbeiter Heinrich Fuchs von einem Riesenrad in eine Walzmaschine geraten, wobei er so schwere Verletzungen erlitt, daß der Tod sofort eintrat.

Gerichtliches.

Aus den Wiesbadener Gerichtssälen.

Schwurgericht.

we. Meinel. Unter dem Vorsitz des Landgerichtsrats Wehandt nahm heute eine kurze Schwurgerichtsperiode mit der Verhandlung gegen die 37jährige Ehefrau des Arbeiters Franz Mah aus Höchst a. M. ihren Anfang. Der Angeklagte wurde zur Last gelegt, daß sie am 6. Nov. v. J. vor dem Schwurgericht offensichtlich ein falsches Zeugnis mit einem Eid bekräftigt habe, mit dem Strafmaßbestimmungsmoment, daß die Angabe der Wahrheit sie selbst der Gefahr einer strafrechtlichen Verfolgung wegen eines Verbrechens ausgesetzt haben würde. Die Frau ist, nachdem das Verfahren wider sie angestrengt worden war, nach Luxemburg durchgegangen, dort jedoch im Januar festgenommen worden. Vier Zeugen und als Sachverständiger der Kreisarzt Dr. Biff sind in der Sache vorgeladen. Mit Rücksicht darauf, daß durch die Erörterung der Angelegenheit die guten Sitten gefährdet würden, beschloß das Gericht den Ausschluss der Öffentlichkeit für die Dauer der Verhandlung. Das Urteil lautete auf 9 Monate Gefängnis, abzüglich 1 Monats der erlittenen Untersuchungshaft.

we. Ein Warenhändler. Der Händler Heinrich Scheurer dahier ist vielfach wegen Warenhändler verurteilt. Er hat sich Briefkäse mit dem Aufdruck „Landesproduktionshandlung“ drucken lassen und bestellt auf diesen seinen Briefbögen Waren jeder Art, um sie gleich zu Schnapppreisen zu Geld zu machen. Verlangen die Lieferanten ihr Geld, so ist Scheurer nicht zu Hause. Zuletzt hat er in dieser Art einen Optiker in Kalkenow und einen Eisenhändler in Ludwigsbafen reingelegt. Ein Urteil der Strafkammer nahm ihn dafür in 6 Monate Gefängnis.

we. Seltsame Spezialitäten des Betrugs treibt der Fuhrmann Schipper von hier. Er schreibt unter fremden Namen an Postagehändler Briefe, daß er ihnen Postage zu liefern gewillt sei, daß er sich vorerst leihweise ein größeres Quantum von Säcken erbitte, und verkauft dann diese Säcke, um sich aus dem Erloß ein Vene anzutun. In drei Fällen ist ihm dieses Mandat gelungen, in einem vierten Fall blieb es bei dem Versuch. Geholfen hat ihm bei dem Trick der Tagelöhner Karl Bähr von hier. Schipper hat nach drei Gefängnisstrafen von 10, 2 und 6 Monaten zu verbüßen. Einschließlich dieser Strafen verurteilte ihn die Strafkammer zu 2 Jahren Gefängnis bei Aufrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft. Bähr verfiel in 4 Monate Gefängnis.

we. Die gefälschte Postanweisung. Der 22 Jahre alte Gärtner Paul Wenzel von Wiesbaden erhielt, während er Ausschleißarbeit bei einem Metzger verrichtete, von einem Metzgerburschen eines Tages den Auftrag, einen Geldbetrag von 70 M. durch Postanweisung an dessen Eltern zu schicken. Er

legte seinem Auftraggeber auch ein richtig ausgefülltes Formular vor, später jedoch vernichtete er dieses, schrieb eine Postanweisung über nur 7 M. und fandte auch nur diesen Betrag ab, während er den Rest in Gesellschaft von Mädchen verpraschte. Um seinem Auftraggeber aber doch Beweis zu erbringen, daß das Geld abgehoben war, fälschte er auf dem Post-Einlieferungsschein ziemlich geschickt den Betrag. Bengel ist von Anfang an geständig gewesen. Zu der Verhandlung wider ihn waren drei Zeugen, sowie ein Arzt als Sachverständiger bezüglich seiner Geistesverfassung vorgeladen. Das Gericht verurteilte ihn zu 5 Monaten Gefängnis.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

w. Darmstadt, 7. April. In dem Prozeß wegen des Riedermodauer Bankrotts wurde heute demnächst der Hauptangeklagte Adam verurteilt, der in allen wesentlichen Punkten geständig ist. Die Weiterverhandlung wurde deshalb schon um 1 Uhr auf morgen vertagt.

hd. Wegen Mißhandlung von Eingeborenen bestraft. Berlin, 6. April. Das Obergericht in Windhuk hat den deutsch-südafrikanischen Farmer Cramer wegen Mißhandlung Eingeborener zu 4 Monaten Gefängnis und 2700 M. Geldstrafe verurteilt.

Sport.

Wiesbadener Rennen.

Vorschau auf den zweiten Tag.

Auch der heutige zweite Renntag heißt wieder guten Sport in Aussicht. Die Hauptnummer bildet das Mattiatum, ein Jagdbrennen über 8000 Meter. Von den 11 noch startberechtigten Pferden vermochten sich W. Carl, Vornabe, Abendstern und Contento am ersten Tage nicht besonders hervorzutun. Dagegen trat Erato durch ihren Sieg im Preis von Sauerstein am Sonntag in den Vordergrund. Der Sieg der Saite über Jor ist eine gute Leistung und man muß ihr eine erste Chance einräumen, wenn sie am Start erscheint. Sonst wäre noch auf Diana und Roboto hinzuweisen. Der alte Contento konnte sich von seiner Niederlage rehabilitieren. Roboto könnte auch sein Engagement im einleitenden Preis von Nordstadt vorziehen. Er trifft aber hier vor allen Dingen auf Pelzmaus, die durch ein niedriges Gewicht begünstigt wird. Auch Bation und der am Sonntag gut gelaufene Mattiatum sind ernste Gegner. Den Preis von Panau sprechen wir Douce Amie zu, die zwar am Sonntag im Preis von Sauerstein sich auf den Plätzen nicht besonders hervorzutun vermochte, hier aber ein nützliches Hindernis zu überwinden vermag. Nicht leicht zu beurteilen ist das Gailgarter Jagdbrennen, in dem sehr nützliche Pferde, wie Chouly le Roi, Druid Hill, Goldfisch, Sartoris, Tempere III und Saint Perceol zusammenzutreffen. Chouly le Roi und Saint Perceol verdienen unter den Genannten in erster Linie Berücksichtigung. Von den Anwärtern des Kapellenberg-Jagdbrennens, für das erst am Montag Rennungslos war, ragen Electricité und Capris II hervor. Den Rheinpreis dürfte Wilbau trotz der hohen Bünde sicher gewinnen. Das Kartturn-Rennen, ein Herren-Madonnenrennen, beschließt den Tag. Wenn Wlad Swann, der Gewinner des Preises von Sauerstein am Sonntag, mit Herrn Burgold im Sattel, sein Engagement erfüllt, muß man ihn trotz des Aufgewichts wieder in Front erwarten. Andernfalls sei auf den ebenfalls am Sonntag gut gelaufenen Dacmatie hinzuweisen, der wieder von Graf Gold gesteuert wird und auf den Erläuter des Stalles Schügen.

* Wiesbadener Rennen. Für den Preis von Schlangenbad am 1. Mai wurden 15 Pferde engagiert. Am Dienstag schließen Preis von Oranien und Frankfurter Handicap am 30. April und Preis von Königsstein und Wiesbadener Frühjahrs-Handicap von 12 000 M. Wert am 1. Mai.

* Fußball. Im Entscheidungsspiel in Stuttgart um die süddeutsche Meisterschaft siegten die Stuttgarter Kickers, infolge eines Eigentors in der 22. Minute aus einem Gedränge, über den Frankfurter Fußballverein mit 1:0. — In Leipzig wurde die mitteldeutsche Meisterschaft entschieden und vom Leipziger Verein für Bewegungsspiele gegen den Halleischen Fußballklub mit 2:0 gewonnen. — Der Städtekampf Berlin-Bien, der in Berlin zum Austrag kam, wurde von Berlin mit 4:2 gewonnen.

* Radrennen. Berlin. Olympiabahn. Preis der Nationen. 75 Kilometer. 1. Sonderstunt 53:55. 2. Kettelbeck, 3. Janke. — Düsselhof. 30 Kilometer. 1. van Ref 23:15½. 2. Schenermann, 3. Salow 30 Kilometer. 1. Günther 38:39½. 2. Schenermann, 3. van Ref. 4. Salow. — Erfurt. 30 Kilometer. 1. T. Hall 29:11½. 2. Schwab, 3. Hjelbjen. 40. Kilometer. 1. T. Hall 40:31. 2. Schwab, 3. Hjelbjen. — Rund durch Elsfeld und Waden. 205 Kilometer. 1. Siemerl (Berlin) 8:52. 2. Berger (Charlottenburg), 3. Bauer (Charlottenburg). — Fernfahrt Paris-Tours. 246 Kilometer. 1. Grapeland 7:25. 2. Passerieu, 3. Lugnet. 118 Teilnehmer. — Brüssel 30 Kilometer. 1. Binart 16:10. 2. Guignard, 3. Eber, 4. Miquel. 50 Kilometer. 1. Guignard 39:12½. 2. Binart, 3. Eber, 4. Miquel. — Zürich. 10 Kilometer. 1. Gutmann 8:77½. 2. Schelling, 3. Ryjer, 4. Böjelin. 30 Kilometer. 1. Böjelin 15:58. 2. Ryjer, 3. Gutmann. 40 Kilometer. 1. Böjelin 31:11½. 2. Schelling, 3. Gutmann. — Paris. Winterbahn. 80 Kilometer. 1. Laballade 1:7:48. 2. Parent, 3. Moreau, 4. Darragon.

* Mittelrhein-Regatta 1913. In einer in Kassel abgehaltenen Vertretersitzung der angeschlossenen Verbandsrudervereine von Mainz-Kassel, Kassel, Korbach, Wiesbaden, Bingen, Koblenz und Neuwied wurde beschlossen, die Mittelrheinische Regatta bei Liebrich-Ämoneburg-Kassel am 20. Juni d. J. abzuhalten.

Dermisches.

Große Vermächtnisse für soziale Zwecke. Köln, 6. April. Rechtsanwalt Heidemann hat u. a. 200 000 M. der Stadt Köln für Armenzwecke und zu anderen Bestimmungen, 50 000 M. der Handelschule, 50 000 M. dem Kölner Museumsverein, 50 000 M. dem Kunstgewerbeverein, 30 000 M. für die Ferienkolonien hinterlassen.

Vergewissung an einer Mutter. Berlin, 7. April. Die 25 Jahre alte Pauline Engelowitz aus Schöffen ertränkte gestern ihr neugeborenes Kind im Zehlendorfer Waldsee und versuchte sich dann selbst den Tod zu geben, woran sie aber durch hinzugekommene Polizeibeamten verhindert wurde.

Rettung aus Gefahr. Paris, 7. April. Das Boot, das den täglichen Verkehr zwischen Quersdorf und Biffingen vermittelt, nahm gestern bei Wandelaar die Besatzung des deutschen Dampfers „Wiegand“ auf, der dann nach kurzer Zeit sank.

Eine Familientragödie. München, 6. April. Im Waldsee ertränkte sich gestern ein Postfischer aus München mit seinen beiden Kindern im Alter von fünf und

acht Jahren. Nach hinterlassenen Briefen hat ein Nervenzustand ihn in den Tod getrieben.

Eine Kesselexplosion. Hamburg, 6. April. Heute früh fand bei den Kesselwerken am Indiakai eine Kesselexplosion statt, bei der zwei Mann schwer verletzt wurden; einer ist bereits gestorben, der andere dürfte kaum mit dem Leben davon kommen.

Handel, Industrie, Verkehr.

Industrie und Handel.

* Die Chemische Fabrik auf Aktien vormals E. Schering in Berlin erzielte im Jahre 1912 einen Rohertrag von 3 187 222 Mark (i. V. 3 966 462 M.). Von den Ausgaben stellten sich die Fabrikkosten auf 468 132 M. (348 425 M.), die Handlungskosten auf 754 801 M. (827 425 M.). Nach Abschreibungen von 550 277 M. (511 984 M.) verbleibt ein Überschuss von 1 241 467 M. (1 128 218 M.), aus dem die 2 Mill. M. Vorzugsaktien wieder ihre feste Dividende von 4½ Proz., die 6 Mill. Mark Stammaktien eine Dividende von 13 Proz. (i. V. 13 Proz. auf 5 Mill. M. alte Stammaktien und 4 Proz. auf 1 Mill. M. neue Stammaktien) erhalten.

* A.-G. Anilin-Fabrikation in Berlin. Der Abschluß für 1912 ergab unter Berücksichtigung der Verrechnung der Interessengemeinschaft einen Rohgewinn von 9 748 490 M. (i. V. 8 452 006 M.), wozu noch 323 424 M. (328 595 M.) Vortrag treten. Dagegen erforderten Unkosten 2 022 035 M. (1 935 777 M.), Zinsen 28 508 M. (153 244 M.) und Abschreibungen 2 752 120 Mark (2 425 507 M.), so daß ein Reingewinn von 5 269 251 M. (4 266 079 M.) verbleibt. Davon sollen wieder 200 000 M. dem Arbeiter- und Beamten-Unterstützungsbestand und 1,3 (0,5) Mill. M. der Sonderrücklage überwiesen, 173 150 M. (142 649 Mark) als Gewinnanteile verwandt, wie schon gemeldet, 3,96 (2,80) Mill. M. als 23 Proz. (20 Proz.) Dividende ausgeschüttet und 376 101 M. (323 424 M.) vorgetragen werden.

* Metallwarenfabrik A.-G., Baer u. Stein, Berlin. Aus dem einschließlich des Vortrags sich ergebenden Reingewinn von 714 393 M. wird nach größeren Abschreibungen wie im Vorjahr eine Dividende von 30 Proz. vorgeschlagen.

* Erhöhung der Mehlpreise. Wie der „F. Z.“ aus Mannheim mitgeteilt wird, erhöhte die süddeutsche Mühlenvereinsung die Mehlpreise um 25 Pf. pro 100 Kilo; Weizenmehl Basis Nr. 0 kostet demnach jetzt 31,50 M.

* Lederwerke vorm. Ph. Jak. Spicharz, Offenbach a. M. Das Geschäftsergebnis der Gesellschaft zeigt gegenüber dem Vorjahr einen starken Rückgang; eine Dividende wird diesmal nicht verteilt. Die Verwaltung begründet das damit, daß die Rohhautpreise eine nie dagewesene Höhe erreicht hätten. Der Fabrikationsgewinn betrug 225 193 M. (i. V. 268 889 M.). Der Reingewinn von 25 153 M. (i. V. 78 735 M.) wird einschließlich des vorjährigen Vortrags in Summa von 39 973 M. neu vorgetragen.

* Chemische Fabrik von Heyden, A.-G., Radebeul. Laut Geschäftsbericht brachte das Jahr 1912 einen Reingewinn von 1 208 336 M. (1 028 704 M.), woraus eine Dividende von 14 (wie i. V.) Proz. verteilt wird.

* Maschinenfabrik Badenia, A.-G., Weinheim. Aus einem Reingewinn von 390 674 M. (i. V. 314 193 M.) werden 9 (i. V. 10) Proz. Dividende verteilt.

Verkehrswesen.

* Die Stoomvaartmaatschappij Nederland schlägt 10 Proz. Dividende vor gegen 8 Proz. im Vorjahr.

* Deutsch-Südamerikanische Telegraphen-Gesellschaft in Köln. Die Dividende der Gesellschaft für 1912 wird jetzt bestimmt mit 6½ (6) Proz. erwartet.

w. Die Aussig-Teplitzer Eisenbahn verleiht für 1912 eine Dividende von 113 Kronen (gegen 88 Kronen im Vorjahr).

Weinbau und Weinhandel.

m. Nierstein, 5. April. In der gestern hier abgehaltenen Weinversteigerung der G. Boemperschen Gutverwaltung wurden Preise bis zu 6000, 8100 und 12 000 M. für das Stück erzielt. Es erbrachten 4 Stück Domtal 1110 bis 1600 M., zwei Halbstück 910 und 940 M., 1 Stück Hölle 2900 M., 7 Halbstück 1210 bis 1400 M., 5 Halbstück Ortel 800 bis 2100 M., 1 Halbstück Rohr 4050 M., 2 Viertelstück je 3000 M., 5 Stück verschiedener Lagen 1180 bis 1520 M., 13 Halbstück 760 bis 3000 M. Der Gesamterlös stellte sich für 27 Stück auf 64 990 M. ohne FaL.

m. Von der Mosel, 4. April. Trotzdem sich die 1912er Weine auch weiterhin gut entwickelt haben, ist die Nachfrage nicht allzu groß. Der freihändige Geschäftsgang ist im allgemeinen schleppend. Die Weine erhalten jetzt den zweiten Abschlag. Verschiedentlich müssen sie eine Schöpfung erhalten. In letzter Zeit wurden für das Fuder 1912er 556 bis 660 M. erzielt. Die Preise für 1911er Weine sind hoch. Bezahlt wurden für das Fuder 1911er 875 bis 1500 M. und mehr.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Nach amtlichen Aufstellungen vom Schlachtviehmarkt zu Frankfurt a. M. vom 7. April 1913.
(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Ochsen.	Lebendgewicht.	Schlachtgewicht.
a) vollfleischig, ausgewachsene, höchsten Schlachtwerts, 4-7 Jahre alt.	50-54	90-93
b) dito, die noch nicht gezogen haben (ungezochte)	45-49	82-89
c) junge, fleischig, nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene	41-44	75-81
d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere	35-43	74-81
Bullen.		
a) vollfleischig, ausgewachsene, höchsten Schlachtwerts	45-49	75-81
b) vollfleischig, ausgewachsene, höchsten Schlachtwerts	42-46	72-80
c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere	40-50	63-69
Färren und Kühe.		
a) vollfleischig, ausgewachsene, höchsten Schlachtwerts	43-46	80-83
b) vollfleischig, ausgewachsene, höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren	39-43	75-83
c) wenig gut entwickelte Färren	31-38	62-72
d) ältere, ausgewachsene Kühe	24-30	65-67
e) mäßig genährte Kühe und Färren	—	—
f) gering genährte Kühe und Färren	—	—
Gering genährte Jangvich (Fresser)	—	—
Kälber.		
a) Doppellender, feinste Mast	—	—
b) feinste Mastkälber	—	—
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	60-65	103-110
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	56-59	95-100
e) geringere Saugkälber	—	—
Stallmastschafe.		
a) Mastlamm und junge Mastlamm	45-46	94-96
b) ältere Mastlamm, gut genährte junge Schafe und geringere Mastlamm	—	—
c) mäßig genährte Lamm u. Schafe (Mastschafe)	—	—
Weidmastschafe.		
a) Mastlamm	—	—
b) geringere Lamm und Schafe	—	—
Schweine.		
a) vollfleischig, Schweine v. 90-100 kg Lebendgewicht	57-60	75-77
b) vollfleischig, Schweine unter 90 kg Lebendgewicht	55-59	74-76
c) vollfleischig, Schweine v. 100-120 kg Lebendgewicht	58-61	75-77
d) vollfleischig, Schweine v. 120-150 kg Lebendgewicht	58-61	75-76
e) Fettschweine über 150 kg Lebendgewicht	—	—
f) unzureichend und gereinigt Eber	—	—

Auflage: Ochsen 42, Bullen 67, Färren und Kühe 59, Kälber 26, Schafe 132, Schweine 261. — Markterlös: in Rindern und Schweinen lebhaft, Ueberstand gering; in Kälbern und Schafen gut, kein Ueberstand.

Die Wehrevorlageim Reichstag

(Erster Tag.)

Stimmungsbild.

Berlin, 7. April. (Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Schon lange vor Beginn der Sitzung waren große Menschenmassen vor dem Reichstag versammelt, viele von ihnen, welche auf Grund von Eintrittskarten Einlaß begehrten, und andere, welche nur die Neugierde hergetrieben hatte. Auf den Tribünen herrschte fürchterliche Enge, wie man sie selten beobachtet hat. In der Hofloge befand sich Prinz Oskar und der Fürst zu Lippe. Der Reichskanzler nahm, wie erwartet, gleich zu Beginn das Wort. Er sprach sehr lange und recht ruhig, mit ziemlichem Ernst und einer gewissen Spannung hörte man ihm zu. Die Rede floß gleichmäßig dahin, ohne besondere Ruhepunkte. An einzelnen Stellen war der Kanzler etwas freier, im ganzen wurde die Rede mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Wenn auch an den einzelnen Stellen wenig Beifall gefolgt wurde, so hatte der Kanzler am Schluß doch lebhafteste Zustimmung bei den bürgerlichen Parteien des Hauses. Sehr viel Neues enthielt die Rede freilich nicht. Über Rußland, gegen das wohl in der Hauptsache die Seeresvermehrung gerichtet ist, sagte sich der Reichskanzler abschließend kurz; er wird wohl erst in der Kommission weitere Darlegungen über die Notwendigkeit einer stärkeren Rüstung gegen Rußland machen. Besonders interessant waren die Darlegungen über unser Verhältnis zu England; hier sprach sich der Kanzler diesmal ganz anders aus als vor zwei Jahren, wo er jede Möglichkeit eines Flottenabkommens abgelehnt hatte, im Gegensatz zu der Mehrheit des Hauses, die schon damals ein Flottenabkommen mit England wünschte. Jetzt ist der Kanzler bereit, wenn von der englischen Marinewerwaltung besonders greifbare Vorschläge gemacht werden, diese ernsthaft und mit Wohlgefallen zu prüfen. Nicht nichtsagend war die Rede des Kriegsministers, fast das ganze Haus war darüber höchst unbefriedigt. Man hatte allgemein den Eindruck, daß der Kriegsminister sich etwas unbehaglich fühlte, weil er noch vor Jahresfrist erklärt hatte, das Meer sei vollkommen und weitere Forderungen ständen nicht in Aussicht. Der Präsident mußte zweimal während dieser Ministerrede das Haus zur Ruhe mahnen, das half aber nicht viel. Man glaubt im Hause nicht, daß der Kriegsminister noch allzu lange auf seinem Posten bleiben wird. Das Interesse des Hauses war nun in der Hauptsache bereits erschöpft. Die Rede des Sozialdemokraten enthielt die bekannten Plathheiten. Der Zentrumsabgeordnete Dr. Spahn wurde zwar noch aufmerksam angehört, aber auf den Tribünen wurde er nur wenig verstanden. Nach früherem Muster behielt sich der Zentrumsführer in der Hauptsache sein Urteil für die Kommission vor.

Sitzungsbericht.

Berlin, 7. April.

Am Bundesratssitz: v. Bethmann-Hollweg, Delbrück, v. Tirpitz, v. Seeringer, v. Jagow, Pöhl, Kühn, Kräfte, Solff, Wadersapp. Haus und Tribünen sind sehr stark besetzt.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 15 Minuten.

Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung der Vorlage zur Ergänzung des Gesetzes über die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres im Verein mit der Ergänzungssatz für 1913.

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg:

Meine Herren! Die Ihnen zur Annahme unterbreitete Wehrevorlage fordert die Verstärkung unserer Wehrmacht, welche nach dem einmütigen Urteil unserer militärischen Autoritäten notwendig ist, um die Zukunft Deutschlands zu sichern. Wir haben gegenwärtig die Wehrkraft unserer Bevölkerung nicht voll aus. Rund 250 000 Rekruten stellen wir jährlich ein, aber die militärfähige junge Mannschaft Deutschlands ist so stark, daß wir jährlich einige 60 000 Mann mehr einstellen könnten. Trotz der Verstärkungen, die wir periodisch und nach vor einem Jahre vorgenommen haben, hat die Entwicklung unseres Heeres mit dem Wachstum der Bevölkerung nicht gleichen Schritt gehalten.

Sollte uns jetzt ein Krieg ausgenützt werden, so können und werden wir ihn schlagen in dem sicheren Vertrauen auf die Tüchtigkeit und Tapferkeit unserer Armee.

(Lebhafter Beifall.) Die Frage ist nur die: Können wir uns weiterhin den Luxus gestatten, auf Zehntausende von ausgebildeten Soldaten zu verzichten, die wir haben könnten, die wir aber jetzt nicht einstellen? (Sehr richtig!) Niemand weiß, ob und wann uns ein Krieg beschieden sein wird, aber so weit menschliche Voraussicht reicht, wird kein europäischer Krieg entbrennen, in den nicht auch wir verwickelt sein werden.

Dann werden wir um unsere Existenz zu kämpfen haben. Wer will die Verantwortung dafür tragen, daß wir bei einem Ringen auf Leben und Tod nicht so stark sind, wie wir stark sein könnten? (Sehr richtig!) Dieser Gedanke hat sich in den abgelaufenen Monaten wohl einem jeden mit elementarer Gewalt aufgedrängt. Von Anfang des Balkankriegs an ist es das Bestreben aller Großmächte gewesen, den Krieg zu lokalisieren. Keine Großmacht hat an den territorialen Veränderungen auf dem Balkan teil haben wollen. Trotzdem hat lange Zeit eine Spannung bestanden, welche die beiden mit ihren Interessen am nächsten beteiligten Großmächte Rußland und Österreich-Ungarn zu außergewöhnlichen militärischen Maßregeln veranlaßte. Ich will nicht sagen, daß in irgendeinem Augenblick der Krieg unmittelbar vor der Tür gestanden hat, aber es hat wiederholt das ganze Verantwortlichkeitsgefühl der zunächst inter-

effizienten Kabinette bedurft, den bestehenden Meinungsverschiedenheiten und Interessengegensätzen diejenige Schärfe zu nehmen, welche zu einem gewaltsamen Ausbruch hätte führen können. Europa wird dem englischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten Dank wissen für die außergewöhnliche Eingebung und den Geist der Versöhnlichkeit, mit der er die Londoner Vorschläge für die Verständigung geleitet und immer wieder Gegenstände zu vermitteln verstanden hat. Deutschland nimmt an diesem Dank um so williger Anteil, als wir uns mit den Zielen der englischen Politik eins gesetzt, und treu zu unseren Bundesgenossen stehend, in demselben Sinne gearbeitet haben. (Beifall.) Sir Edward Grey hat unlängst im englischen Unterhaus die bisherigen Ergebnisse der Londoner Vorschläge für die Verständigung der Öffentlichkeit bekannt gegeben. Diese Darlegungen können als die Grundlage für die Behandlung der orientalischen Angelegenheiten angesehen werden, über die die Mächte sich geeinigt haben.

Es handelt sich jetzt darum, den Entschliessungen der Mächte unter allen Umständen Geltung zu verschaffen. Wir sind entschlossen, auf das energischste hierbei mitzuwirken.

(Beifall.) Man hätte erwarten können, daß der Fall von Adrianopel die Wiederherstellung des Friedens auf dem Balkan beschleunigen würde. Das ist leider nicht der Fall gewesen. Die Türkei hat die ihr von den Mächten unterbreiteten Vorschläge für den Friedensschluß abgelehnt, die Antwort der Balkanstaaten ist dagegen erst vorgestern eingegangen. Sie unterliegt gegenwärtig der Beschlußfassung der Großmächte. Ich enthalte mich deshalb heute näherer Ausführungen. (Hört! Hört! rechts, links.) Sie und auch gegenüber dem herausfordernden Widerstreben Montenegros kommt es vor allen Dingen darauf an, daß das bisherige Zusammenarbeiten der Großmächte auch weiter standhält. An der Flottendemonstration beteiligten sich sämtliche Großmächte außer Rußland, das aber die Aktion an sich sanktioniert hat. Die Londoner Beschlüsse müssen schnellstmöglich und mit allem Nachdruck durchgeführt werden, dann werden auch die bisher noch ungelösten Fragen eine friedliche Lösung finden. Aber, meine Herren, die Behutsamkeit und Vorsicht, mit der die Londoner Verhandlungen geführt wurden, und die Haltung, welche die Großmächte gegenüber den kriegführenden Parteien, und diese gegenüber den Großmächten einnehmen, zeigen doch sehr eindringlich wie nahe und empfindlich die Vorgänge auf dem Balkan das Verhältnis unter den Großmächten nicht nur berühren, sondern auch verhängnisvoll hören können. Was jetzt ist es vor allem die Abgrenzung von Albanien gewesen, welche Interessengegensätze unter einem Teil der Großmächte hervortreten ließ.

Für die Zukunft ist entscheidend, daß an die Stelle der europäischen Türkei mit ihrem passiv gewordenen staatlichen Leben Staaten getreten sind, welche eine ganz außergewöhnliche aktive Lebenskraft dokumentieren.

Wir alle haben ein dringendes Interesse daran, daß sich diese Kraft in der Friedensarbeit ebenso bewährt, wie sie es im Kriege getan hat, und daß die Balkanländer einer Epoche neuen Aufstrebens entgegengehen in engem wirtschaftlichen und kulturellen Zusammenhang mit ihren Nachbarn und der Gesamtheit der europäischen Staaten, dann werden auch sie ein Faktor des Fortschritts und des europäischen Friedens sein. Trotzdem bleibt eins ungewiss: Ist es?

Sollte es einmal zu einer europäischen Konflagration kommen, die Slaven und Germanen einander gegenüberstellt, so bedeutet es für die Germanen einen Nachteil, daß die Stelle im Zentrum der Gegengewichte, welche bisher von der europäischen Türkei eingenommen wurde, jetzt zum Teil von slavischen Staaten besetzt ist.

Diese Verschiebung der militärpolitischen Situation auf dem Festlande hat sich seit längerer Zeit vorbereitet. Jetzt, wo sie in einem unerwartet großen Umfang eingetreten ist, würden wir gewisslos handeln, wenn wir nicht die Konsequenzen daraus ziehen wollten. Ich sage das nicht, meine Herren, weil ich einen Zusammenstoß zwischen dem Slaven- und dem Germanentum für unausweichlich halte. Manche Publizisten verfechten das Gegenteil; das ist ein gefährliches Unternehmen. Solche Thesen wirken als in die Ohren klingende Schlagworte suggestiv und düngen den Boden, auf dem mitleidete Volksleidenschaften in die Salme schießen. (Sehr richtig!)

Mit der Regierung Rußlands, unseres großen slavischen Nachbarn, stehen wir in freundschaftlichen Beziehungen.

(Wach! Wach!) Seit ich im Amt bin, habe ich es als meine Aufgabe angesehen, ein offenes und vertrauensvolles Verhältnis mit dem russischen Kabinett zu unterhalten. (Beifall.) Und ich habe auch dem Gang der Geschäfte und aus meinen persönlichen Beziehungen zu den Staatsmännern, die nach dem Willen Sr. Majestät des Kaisers Nikolaus die russische Politik in den Bahnen guter Nachbarschaft mit Deutschland erhalten, die Überzeugung gewonnen, daß meine Bestrebungen von Ihnen anerkannt werden. Direkte Interessengegensätze zwischen uns und Rußland kenne ich nicht. Deutschland und Rußland können an ihrer wirtschaftlichen und kulturellen Entfaltung arbeiten, ohne sich gegenseitig im Wege zu kommen. Gute gegenseitige Beziehungen können diese Entwicklung nur fördern.

Die slavisch-germanischen Rassengegensätze allein werden nicht zu einem Kriege zwischen uns und Rußland führen.

Wir wenigstens werden ihn nicht entfachen, und auch die gegenwärtigen russischen Machthaber werden es nicht tun; das glaube ich nicht. Aber den russischen Staatsmännern sowohl als uns ist es bekannt, daß die panlawistischen Strömungen, über die schon Bismarck geklagt hat, die schon Bismarck beunruhigt haben, durch den Sieg der slavischen Balkanstaaten mächtig gefördert sind. Die bulgarischen Siege über die Türken sind von diesen Kreisen zum Teil auch als Siege des slavischen Gedankens im Gegensatz zu dem germanischen Gedanken gefeiert worden. Neben den lokalen Interessengegensätzen haben diese Strömungen zu der Spannung beigetragen, die in diesem Winter zwischen Rußland und Österreich-Ungarn ge-

herrscht hat. Ich brauche auf die erregten Auseinandersetzungen nicht hinzuweisen, die zwischen einem Teil der russischen und der österreichischen Presse stattgefunden haben. Sie sind allgemein bekannt. In diesen leidenschaftlichen publizistischen Kämpfen flingt die Erinnerung an alle Differenzen wieder, welche seit langen Jahrzehnten das Balkanproblem zwischen Österreich-Ungarn und Rußland hatten entstehen lassen. Als meine Verbündete Österreich-Ungarn suchten wir diese Spannung zu mildern, so weit es möglich ist. Deshalb dürfen wir aber nicht den Kopf in den Sand stecken. Daß wir unsere Bundesstreue auch über die diplomatischen Vermittlungen hinaus bewahren, brauche ich nicht zu betonen.

Durch die neue und akute Belebung der Rasseninstinkte erhält die durch den Balkankrieg eingetretene Verschiebung der militärpolitischen Situation eine erhöhte Bedeutung.

Wir sind gezwungen, sie in Rechnung zu stellen, wenn wir an die Zukunft denken.

Unsere Beziehungen zur französischen Regierung sind gut. Bismarck hat in seiner großen Rede vom 11. Januar 1887 das Verhältnis Deutschlands zu Frankreich geschildert, wie es sich aus dem Verlauf der Geschichte entwickelt hat und wie es sich durch den nationalen Charakter der Franzosen gestalten wird, und ebenso die Konsequenzen daraus gezogen. Bismarck hat damals gesagt:

„Wenn die Franzosen so lange mit uns Frieden halten wollen, bis wir sie angreifen, wenn wir dessen sicher wären, dann wäre der Frieden ja für immer gesichert.“

Daran hat sich nichts geändert. In einem 40jährigen Zeitraum haben wir Frankreich und der Welt auch in recht ersten Augenblicken so viele Beweise davon gegeben, daß wir auch mit unseren westlichen Nachbarn friedlich-friedlich zu leben wünschen, daß diese unsere Wünsche durch Worte nicht bestärkt zu werden brauchen. Bismarck bejorgte einen Angriff Frankreichs, so daß eine kriegerisch geformte oder durch innere Schwierigkeiten zu auswärtigen Aktionen gebrachte Regierung aus Rußland und Frankreich irgend einen Grund habe, zu glauben, daß es uns überlegen sei, sei es, daß dieser Glaube auf der Überzeugung von der eigenen militärischen Stärke, sei es, daß er auf dem Vorhaben von Bündnissen beruhe. Bismarck hat den Grund nicht dieser Eventualität erlebt. Ich habe allen Grund zu glauben, daß die gegenwärtige französische Regierung in nachdrücklichem Frieden mit uns leben will. Was und welchen Wechsel die Zukunft bringen mag, weiß niemand. Im Vergleich zu der Zeit vor 25 Jahren sind, wie ich glaube, die Chancen dafür, daß die Kabinette der Mächte den Mittelpunkt kriegerischer Aspirationen bilden, nicht gestiegen, sondern gesunken.

Von den Dimensionen eines Weltkriebs und der Zerstörung und dem Elend, die er über die Völker bringen würde, kann sich kein Mensch eine Vorstellung machen.

Alle Kriege der Vergangenheit werden ein Kinderspiel dagegen sein. Kein verantwortlicher Staatsmann wird gesonnen sein, leichtfertig die Lunte an das Pulver zu legen. Die Meinung dazu hat abgenommen, zugenommen aber hat die Macht der öffentlichen Meinung und innerhalb dieser öffentlichen Meinung der Druck derjenigen, die sich am lautesten erheben. Das sind, je demokratischer die Einrichtungen sind, in erregten Zeiten nicht Majoritäten, sondern Minoritäten. (Sehr richtig!) Die französische Nation, so kriegerisch und tapfer, sie ist aus Rußland und Ehre, so vaterlandsliebend und opferwillig sie ist — ich glaube nicht, daß sie in ihrer Gesamtheit zum Kriege drängt, aber für weite Kreise der französischen Nation, nicht nur für die chauvinistischen, nein, auch für ruhige und überlegene Elemente ist eingetreten, was Bismarck fürchtete,

man glaubt uns, wenn nicht überlegen, so doch zum mindesten gewachsen zu sein im Vertrauen auf die Stärke der eigenen Armee, im Vertrauen auf das Bündnis mit Rußland, vielleicht auch in der Hoffnung auf die Freundschaft Englands.

Das ist das Gefährliche an der Seite des Erstarkens des französischen Nationalempfindens, so große Achtung auch die nationale Bewegung der Geister in Frankreich überall beanspruchen darf. Die leidenschaftlichen, die chauvinistischen Elemente zeigen uns die gegen Deutschland gerichtete Spitze zu häufig mit einer gewissen Orientierung. Die französische Armee ist gut, nach militärischem Urteil sehr gut. Sie ist der Liebling, der Stolz und die Hoffnung der Nation. Alle Parteien, die ganze Bevölkerung tun ihr zugute, was nur alles möglich ist. Aber jenseits der Vogesen existiert eine chauvinistische Literatur, die, wenn sie mit berechtigtem Stolz von dieser Armee spricht, es nur tut, um aus einem Vergleich mit der deutschen Armee unsere Unterlegenheit in einem künftigen Kriege darzutun.

Man pocht auf die Überlegenheit der französischen Artillerie, auf den Vortritt der französischen Fliegerkunst, auf die bessere Ausbildung des französischen Fußvolkes, und sieht dabei schon im Voraus die Massen russischer Kavallerie und russischer Infanterie unser Land überschwemmen. Dem lebhaften französischen Geist erscheint, darin berührt er sich mit panlawistischen Anschauungen, die Niederlage der Türken als Niederlage der Deutschen. Bei Rixdelfe und Rixdelfe-Burgas sieht er die Überlegenheit der französischen Geschütze und Infanterie über die Deutschen zur Weizung nachgewiesen. Der Anschlag der Balkanstaaten an die Tripartente wird im Voraus exkompliert und damit unter einem starken Seitenblick auf Eliaß-Vorbringen über die Zukunft Deutschlands disponiert. Bei alledem ist ja viel Illusion, aber

in der Illusion hat Frankreich schon einmal den Kampf mit uns begonnen.

Bismarck konnte, als er 1887 das Spielplan forderte und die Geschehnisse eines Zukunftskrieges für Deutschland abschätzte, im wesentlichen nach den Einzelbeziehungen Deutschlands zu den anderen Mächten urteilen. Der Dreibund bestand, aber kein Zweibund, keine Tripartente. Wir können die Bedeutung an panlawistischen und französischen Aspirationen, wir können den Einfluß der Ergebnisse des Balkankriegs auf die europäische Lage, wir können die militärische Radikalisierung der Nationen nicht isoliert betrachten. Wir sind seit jener Zeit mit dem Weltkriege immer enger verflochten. Die Friedensgarantien, die in unserem engen Bündnis mit Österreich und Italien liegen, schätze ich hoch ein; überzeugt von dem großen Werte des Dreibundes für die Sicherheit der in ihm vereinigten Völker, haben wir ihn erneuert und

er steht so fest zusammen wie je.

Er dient nicht nur den verbündeten Mächten, er dient der Welt. Diese Probe hat er doch wirklich abgelegt. (Wach! Wach!) Trotzdem, wie kein anderes Land hat Deutschland auf der Welt zu sein, auch mit dem Dreibund, und gerade als die nach Westen und nach Osten vorgehende Macht des Dreibundes bleiben wir eingeklinkt zwischen der slavischen und der französischen.

Wir müssen darauf gefaßt sein, uns nach zwei Seiten unserer Faust wehren zu müssen.

Der Herr Kriegsminister wird Ihnen in der Kommission detaillierte Mitteilungen über die militärischen Streitkräfte unserer Nachbarn geben, nicht, meine Herren, weil unserer Vorlage der Gedanke des Betrübens oder der rage du nombre zugrunde liegt. (Geschrei bei den Sozial.) Ihr Lachen beweist mir, daß ich recht habe. (Beifall und Zustimmung.) Ich muß auch die Herren Sozialdemokraten bitten, diese Vorstellung absolut abzulehnen. Mit unserem russischen Nachbarn können wir auch überhaupt nicht um die Wette rüsten. Der russische Zar wird immer mehr Soldaten aufstellen können als wir.

Wir sehen in dem Falle irgend eines Krieges unser Vertrauen nicht auf die Sohlen in unserer Armee, sondern auf dem Mut und den Geist der Nation,

der sich im Kriege und im Frieden in unserer Heere verkörpert, aber wir werden Ihnen mit Zahlen belegen, was ja freilich auch ohnedies bekannt ist, daß unsere Nachbarn ganz enorme militärische Anstrengungen gemacht haben und machen. In Rußland vollzieht sich eine Entwicklung der ökonomischen Verhältnisse dieses mit unerschöpflichen Naturgütern ausgestatteten Riesenvolkes, und Hand in Hand damit geht eine Reorganisation der Armee, wie sie Rußland wohl noch niemals gekannt hat, nach der Zahl, nach der Vollkommenheit des Bewaffnungsmaterials, nach der Organisation, nach der Schnelligkeit des Übergangs von dem Friedens- in den Kriegszustand.

Frankreich hat uns in der Ausübung der Wehrfähigkeit seiner Bevölkerung längst überholt, seit Jahren stellt es den letzten Mann ein.

Jetzt will Frankreich, um sich weiter zu vergrößern, auch auf die dreijährige Dienstzeit zurückgreifen. Ich erlaube darin so wenig eine Herausforderung, wie in unserer Vorlage eine Provokation Frankreichs oder irgend jemandes in der Welt. (Sehr richtig!) Die Franzosen wollen sich militärisch so stark machen, wie sie können. Kein Mensch kann die Garantien dafür halten, daß kein Krieg kommt. Es wäre vermessend, den Haß des Schicksals geradezu herauszufordern, wollten wir sagen: Sollte ein Krieg kommen, dann sind wir stark genug, wir könnten zwar viel stärker sein, als wir sind, aber das kostet zu viel Geld, wie werden es auch so machen. Solche Stimmungen sind noch immer der Anfang des Unheils gewesen. (Sehr richtig!) Für 1870 in Frankreich, schließlich auch jetzt in der Türkei. (Sehr richtig!) Die Chancen eines Zukunftskrieges, in dem Millionenherren, ausgerüstet mit den modernsten Waffen, gegeneinandergeführt werden, sind noch schwerer vorzuziehen als früher. Aber das eine wird auch in Zukunft wahr bleiben: Sieger ist, so lange die Welt steht, immer nur das Volk geblieben, daß sich in den Stand gesetzt hat, mit dem letzten Mann einzutreten, wenn die eigenen Würfel um das Schicksal geworfen werden, das mit der ganzen Wucht des Volkstums dem Feinde die Stirn bieten kann. (Sehr richtig!)

Wir machen die Vorlage nicht, weil wir Krieg, sondern weil wir Frieden haben und weil wir, wenn Krieg kommt, Sieger bleiben wollen.

(Beifall! Bravo!) Die große Mehrheit des Volkes erkennt diese Bedeutung der Vorlage (Sehr richtig!) und will — davon bin ich überzeugt — daß sie Gesetz wird. Wir werden auch dann, wenn das Gesetz geworden sein wird, so wenig ein Störenfried der Welt sein, wie wir es bisher gewesen. Den negativen Beweis haben wir durch die Jahrhundert lange Geschichte des alten deutschen Volkes, den positiven Beweis seit 1870. Von der englischen Ministerbank ist in der letzten Zeit wiederholt betont worden, daß bei voller unbedingter Aufrechterhaltung der bestehenden Mächtegruppierungen Frieden der Freundschaft von den Mächten der einen zu denen der anderen hinüberlaufen können. Dem stimme ich bei und möchte dies dahin erweitern, daß solche Frieden der Freundschaft gesponnen werden müssen. Wir werden das umfaßender tun können, je sicherer wir in ruhender Stärke sind. Nun, meine Herren, politische Freundschaften sind — wie wollen sentimental sein — politische Geschäfte, und wie im Wirtschaftsleben, so schließlich auch die politischen Geschäfte am besten und leichtesten zwischen starken Partnern ab.

Der Schwächling kommt immer unter die Mäher.

(Sehr richtig!) Ich habe schon betont, daß wir unsere Beziehungen zur russischen und französischen Regierung pflegen. Ich glaube nicht, ohne Erfolg. Dasselbe gilt von England. Von unserer gemeinsamen Arbeit auf der Londoner Vorschlägekonferenz habe ich gesprochen. Mister Churchill hat in der großen Rede, die er neulich gehalten hat,

das Stärkeverhältnis zwischen der englischen und deutschen Flotte

beleuchtet und hat dabei einen Gedanken wiederholt, den er schon vor einem Jahre im Parlament ausgesprochen hat, den Gedanken, zur Verminderung der Rüstungen die Schiffsbauverträge der großen Mächte von Zeit zu Zeit ein Jahr lang Feiertag machen zu lassen. Mister Churchill hat diesen Vorschlag speziell an uns Deutsche gerichtet, und zwar für 1914 oder 1915, aber er hat anerkannt, daß alle Großmächte an dieser Kontingentierung beteiligt sein müßten. Die Marinemachverständigen diesseits und jenseits der Nordsee haben ziemlich übereinstimmend auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die die Ausführung dieses Problems in sich birgt. Mister Churchill hat diese Schwierigkeiten zugegeben. Wir ist indes nicht bekannt, daß sein Gedanke bei der öffentlichen Meinung Englands oder im englischen Parlament besonderen Anklang gefunden hätten. Wir werden also abwarten können, ob die englische Regierung mit korrekten Vorschlägen hervortreten sollte. Aber, meine Herren, die Tatsache, daß dieser Gedanke und die Form vom Marineminister ausgesprochen wurden, bedeutet doch einen großen Fortschritt. Es gab eine Zeit, wo jedes Wort, das einem Vergleich der englischen und deutschen Marine und der englischen und deutschen Schiffsbauten galt, zu einer Flottenhege führten, die immer wieder die deutsch-englischen Beziehungen vergiftete. Wir scheitern und ich hoffe es, daß diese Zeiten der Vergangenheit angehören.

Mir scheint, daß das Vertrauen zurückzukehren beginnt, das lange Zeit zum Schaden beider Länder vermisst wurde. Meine Herren, Sie alle kennen die Worte, mit denen Mister Asquith und Edward Grey sich über die gegenwärtigen englisch-deutschen Beziehungen ausgesprochen haben. Die Feststellung, daß

die Beziehungen zurzeit gute sind, kann ich nur bekräftigen und freudig begrüßen.

(Beifall.) Mister Churchill hat seine Rede mit den Worten geschlossen, die die ganze Sicherheit einer ihrer sich selbst bewahrenden Kraft atmet. Er hat die Stärke der englischen See-

Lassen Sie jetzt

Ihre Sommerstrümpfe bei mir anstricken oder kaufen Sie

Füßlingezum Selbstannähen an alte Beinlängen. Baumwolle
:: :: von 15 Pf., Wolle von 45 Pf. an. :: ::

Ich empfehle ferner:

Hals- u. Hermelbündchen

für Trikothemden.

Schrift- und Sitzgesäße
jedes Unterbeinkleid wird wieder neu.**Trikotstoffe am Stück**in vielen Qualitäten
zu billigsten Preisen.**L. Schwenek**Mühlgasse 11-13
Strumpfwarenhaus.**Bejag-Waren**zu haben Ph. Marx Wwe.,
Schulberg 6, 1.**Hitz-Schirme**

solides Fabrikat.

4 Grosse Burgstrasse 4.
Reparaturen, neu beziehen.Rheinische Weichenstalt,
Bierstadt, Röderstrasse 4, Tel. 1128,
empfiehlt sich den geehrten Herrsch.
im Waiden, sow. für Hotel u. Pen.
für Fremdenwäße bei guter reeller
Lieferung. Eig. Betriebe dir. a. Haus.**Gerettet**werden getr. Garderoben d. arübl.
dem. Reinigung, deg. Reparatur u.
Entfernen d. Tragglaues
unt. Garantie. Kostenlos, wenn ohne
Erfolg. Gllg. 6 in 8 St. Sol. Preise.
Abholen, Bringen gratis! Karte
genügt. — Erfinder u. einz. Inhaber
Wimmer, Herderstr. 19, Laden.**Mail-Coach.**Abfahrt 2 Uhr Kurhaus—Kern-
bach und zurück, pro Person 5 Mk.**Kaffee-Abschlag**Empfehle von jetzt ab
stets frisch gebrannt:Santos . . . pfd. 1.40
Campinas . . . 1.50
Haushalt-Misch. . . 1.60
Wiener-Misch. . . 1.70
Hamburg-Misch. . . 1.80
Karlsbad-Misch. . . 2.—
Mocca-Misch. . . 2.20

Delikatessenhandl. 665

J.C. Keiper

Kirchgasse 68. — Telefon 114.

„Blanca“

sicheres Mittel gegen

Nasennröte,bei Drogerie Moebus, Taunusstr. 25,
Parf. Gust. Tottenborn, Große
Burgstrasse 9.

Früh-Schlafstoffsien

zu verkaufen Adlerstrasse 57.

Verputz- und Malerarbeiten
u. dgl. ausgeführt Herderstrasse 9, 1.**Dr. Kockerbeck,**

Spezialarzt

für gichtisch-rheumatische
Erkrankungen

praktiziert vom 2. April ab

Taunusstrasse 32.Sprechst.: Wochentags 9—11 und
3—4 Uhr. 657**Statt besonderer Anzeige.**Heute nacht entschlief sanft mein innigstgeliebter Mann, unser
treuer Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel,**Herr Heinrich Müller,**

im 75. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:

Frau Janny Müller, geb. Clement.

Rudolf Müller.

Ella Wilhelm, geb. Müller.

Loth Müller, geb. Carrol.

Rudolf Wilhelm.

Wiesbaden, Honolula, 7. April 1913.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, 9. April, vormittags
11 Uhr, in der Leichenhalle des alten Friedhofes statt, die Be-
setzung hieran anschließend auf dem alten Friedhof. B 7619**Danksagung.**Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns
betroffenen Verluste sagen wir Allen unsern innigsten Dank, ins-
besondere Herrn Pfarrer Schuster für die tiefen Worte am Grabe.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Gustav Schuster.**Familie Otto Schuster.**

Wiesbaden, den 7. April 1913.

Für BrauereienSolide, reelle Wirtschaft, welche
Ankünde halber ihre bisher mit
guten Erfolg betriebene Wirtschaft
aufgeben, übernehmen Wirtschaft,
am liebsten Wiesbaden, oder Frank-
furt, Umgebung, Kauten vorhanden.
Off. u. R. N. 243 an Invalidenbank,
Wiesbaden. F 487Privat-Entb. und Pension bei
Frau Wilh. Hebamme, Schwai-
bacher Straße 61, 2. Etage.**Hebamme**

I. Klasse F67

Frau Margot, Genf,

Rue du Rhône 23,

nimmt zu jeder Zeit Pensionärinnen.

Chemische Reinigungsanstalt und Färbereifür Portieren, Möbel- u. Dekorationsstoffe — für Herren-, Damen- u. Kinder-Garderoben —
Gardinen u. Spitzenwäscherei, Appretur „auf Neu“, Chemische Reinigung v. Teppichen aller Art.**Lauesen & Heberlein**

Tel. 491, 3068, 4237, 3309, 3789, 4544, 3788.

Teppichentstäubung mittelst Saug- und Druckluft, Reinigung von Polstermöbeln in unzertrenntem Zustand, Aufarbeitung
von Bettfedern — Handschuh- und Federnwäscherei und Färberei — Wohnungsentstäubung mittelst Vakuum.

709

Ozona Heilbäder**bei Nervosität****Ozona-Fichtennadelbäder**Neues, leicht lösliches fluores-
zierendes Fichtennadelbad, das
die wirksamen Bestandteile des
bekannten Extraktes aus den
jungen Sprossen der Tannen
und Fichten in höchst kon-
zentrierter, chemisch reiner
Form enthält und sich als hervorragend erfrischend
u. stärfend für das Zentralnervensystem bewährt hat.Preis einer Probeflasche 60 Pl. Original-Flasche für
20 Bäder Mk. 3.60. Btl. Badzusatz für schwä-
chliche Kinder.Bei rauher, roter, rissiger Haut, Ausschlag im Gesicht, Pickel, Pimples, Mitesser, seit Jahren ärztl. erprobt u. empfohlen:
P. G. RIEBEL'S Thiopinsol-Fl. 50 Pf.

Fabrik: Fango-Importgesellschaft WALTER & Co., Berlin SW. 61.

Fragen Sie Ihren Arzt über unsere Bäder.

Der Verkauf erfolgt durch alle Apotheken, Drogerien und Badeanstalten.

In Wiesbaden zu haben bei Bruno Backe, Drogerie, Taunusstrasse 5.

Herzleiden**Ozona-Sauerstoffbäder**Diese Bäder sind sowohl be-
züglich ihrer Wirksamkeit, als
auch des äußerst billigen Prei-
ses wo en nicht mit den ge-
wöhnlich angebotenen Produk-
ten zu vergleichen, sie ent-
wickeln neben reichlich ak-
tivem Sauerstoff auch ein
wunderbares Nadelwaldaroma
im Badezimmer.Preis eines Vollbades Mk. 1.80
ausreichend für 2 Kinderbäder.**Gicht und Rheuma****Fango di Battaglia**als positives Heilmittel an-
gewandt und empfohlen u. a.
von Prof. Dr. Liedreich, Prof.
Dr. Fürbringer, Professor Dr.
Eulenbarg, Hofrat Dr. Ob-
kircher, Prof. Dr. Thiem usw.
bei Gicht, Ischias, Rheuma,
Stoffwechselkrankheit, Blind-
darmentzündung, Knochen-
verletzungen.Preis in Packungen à Mk. 1.20,
2.40, 3.30, 4.50 usw.**Haut-, Geschlechts- und
Frauenleiden u. während
der Quecksilberkur****P. G. Riedel's Thiopinsol****(Ozona-Schwefel-)Bäder**Bester Ersatz für natürliche
Schwefelbäder, angewandt in
den meisten deutschen Bade-
anstalten und Sanatorien usw.
Greift keine Wannen, Metall-
gegenstände usw. an und be-
lastigt die Umgebung nicht
durch üble Gerüche.Preis für 1 Vollbad oder 2 Sitz-
bäder 60 Pl., in Literflaschen
= 20 Vollbäder Mk. 6.—**Priv.-Mittagstisch**

von 70 Pf. an empfiehlt

M. Jude, Nerostrasse 16.

Änder- u. Anstreicherarbeit

wird billig und gut ausgeführt.

Becker, Morisstrasse 24.

Tüchtige Schneiderin

nimmt noch einige Kunden an. Näh.

Schuhhaus Ernst, Marktstrasse 23.

Damenhüte,eleg. garn. Neuheiten, sehr billig ab-
zugeben Philippbergstr. 45, B. 1.**Miet-****Pianos**neue und gespielte, in jeder
Preislage,
auch nach ausserhalb.**Sichtenstein,**

Frankfurt a. M.

Zell 102. F171



Führer's Lederwaren- und Kofferhaus

Johann Ferd. Führer, Hoflieferant

10 Große Burgstraße 10 (Seitenstraße an der Wilhelmstraße), Parterre und 1. Stage — Telefon 726.

Über 350 qm Ausstellungs-Räume.
Nr. 12 große Schaufenster 12.

Spezialgeschäft ersten Ranges!
Größte Leistungsfähigkeit!

Feste, billige Preise. — Anfertigung. — Reparaturen.

Täglich Neuheiten.

6 Propaganda-Tage!

Freitag Samstag Montag Dienstag Mittwoch Donnerstag
4. April 5. April 7. April 8. April 9. April 10. April

An diesen 6 Tagen verkaufen wir die nachstehenden Artikel zu außerordentlich

billigen Ausnahmepreisen.

Es kosten:

3 Pfd. gebr. Kaffee à Mf. 1.60,
statt Mf. 4.80 **nur Mf. 4.53**

3 Pfd. gebr. Kaffee à Mf. 1.70,
statt Mf. 5.10 **nur Mf. 4.78**

3 Pfd. gebr. Kaffee à Mf. 1.80,
statt Mf. 5.40 **nur Mf. 5.12**

3 Pakete Malzkaffee à Mf. 0.25,
statt Mf. 0.75 **nur Mf. 0.63**

3 Pakete land. Korkkaffee à Mf. 0.30,
statt Mf. 0.90 **nur Mf. 0.74**

3 Pakete Kaffee à Mf. 0.80,
statt Mf. 2.40 **nur Mf. 2.18**

3 Pakete Kaffee à Mf. 1.—,
statt Mf. 3.— **nur Mf. 2.78**

3 Pakete Kaffee à Mf. 1.20,
statt Mf. 3.60 **nur Mf. 3.34**

3 Tafeln Biscuit-Schokolade à Mf. 0.80,
statt Mf. 2.40 **nur Mf. 2.18**

3 Pakete Tee à Mf. 0.50,
statt Mf. 1.50 **nur Mf. 1.36**

3 Pakete Tee à Mf. 0.60,
statt Mf. 1.80 **nur Mf. 1.64**

3 Pakete Tee à Mf. 0.70,
statt Mf. 2.10 **nur Mf. 1.92**

3 Pakete Tee à Mf. 0.90,
statt Mf. 2.70 **nur Mf. 2.48**

3 Pfd. Palmbutter à Mf. 0.70,
statt Mf. 2.10 **nur Mf. 1.92**

3 Glas Bienenhonig à Mf. 0.95,
statt Mf. 2.85 **nur Mf. 2.63**

3 Glas Runkelhonig à Mf. 0.55,
statt Mf. 1.65 **nur Mf. 1.50**

Außerdem 5% in Rabattmarken.

Kaffee-Geschäft
Gebr. Kanfer.

Filialen in Wiesbaden:

49 Rheinstraße 49, Ecke Kirchgasse (seither Rheinstr. 67)
15 Michelsberg 15, 5 Bahnhofstraße 5, 1 Bismardring 1.

Dortmunder Löwenbräu.

Hochfeines Erzeugnis.

Zu beziehen in Fässern u. in Flaschen durch den Generalvertreter

Martin Baumann, Biergrosshandlung,
Boppstrasse 60 MAINZ. Telefon 1580.

Schnellste Bedienung. — Auto-Transport.

Tapeten

Reste zu jedem Preis.

Rudolph Haase,

9 Kl. Burgstrasse 9. Tel. 2618.

Verein Frauenbildung - Frauenstudium,

Abteilung Wiesbaden.

Mittwoch, den 9. April, nachm. 5 Uhr, Oranienstr. 15, I:

Vortrag:

Die Reform des Religionsunterrichtes.

Frl. Lic. Carola Barth aus Frankfurt a. M.

Eintritt frei, auch für Nichtmitglieder.

Der Vorstand.

Hotel Prinz Nicolas.

II. Renntag:

:: Künstler-Konzert. ::

Neu-Eröffnung

der vornehm eingerichteten Erweiterungs-Lokalitäten
Vegetarisches Kur-Restaurant
und Café

Herrnmühlgasse 9

(Zwischen Grosse Burgstrasse und Marktplatz).

Diät-Küche der Kur entsprechend. Aerztlich empfohlen.

Diners, Soupers sowie Speisen à la carte zu jeder Tageszeit.

Reichhaltige Abendkarte.

Exquisite Wiener Küche.

Nur erstklassige alkoholfreie Getränke.

Schokolade, Kakao, Tee, sowie Kaffee in vorzügl. Zubereitung.

Zähne

Spezial-Institut für Zahnleidende.

Künstliche Zähne mit u. ohne Platte, unter Garantie für
tadellosen Sitz, Halt u. Brauchbarkeit. Stützabzahn, Kronen-
u. Brückenarbeiten, speziell festsitzende. Schlecht sitzende
oder schadhafte, wie durch lauges Tragen unbrauchbar
gewordene Gebisse werden billigst umgearbeitet.

Zahnziehen fast schmerzlos mit örtlicher Betäubung, worüber
zahlreiche Dankschreiben.

Plomben aller Art in Gold, Silber, Emaille, Porzellan etc. —
Zahnreinigen und Nervtöten. Richten schief gewachsener
Zähne etc. — 18jähr. Fachtätigkeit. — Zahlreiche Dank-
und Anerkennungsschreiben. — Sprechstunden 8¹/₂—12¹/₂
vormittags, 2¹/₂—7 nachmittags, Sonntags 10—1 Uhr.

Dentist,
H. Sack, Langgasse 10

Reife Bhanddott-Brutier,
v. ausgewähl. Hühnerchen, Dsb. 3 Mf.
Adolf Ettinghausen, Gärtner,
Holzhausen a. M.

Brut-Gier

(Rhode Island) zu verkaufen.
Hank, Reinger Straße 160a.

Total-Ausverkauf

eines grossen Wäsche-Lagers.

Wegen Aufgabe meines seit Jahren bekannten Wäschegeschäftes in der Neugasse 21 soll mein gesamtes, noch sehr reich sortiertes Lager in kurzer Zeit geräumt sein. Um dies zu ermöglichen, will ich meinen Kunden eine Gelegenheit bieten, sich gute, solide Wäsche anzuschaffen für Preise, wie sie noch nicht gekauft haben dürften! Jede Dame wird sagen müssen, einmal hatte ich Gelegenheit, mir schöne und gute Wäsche billig anzukaufen.

Ich bin nur auf diesem Wege im Stande, den Beginn meines Total-Ausverkaufes bekannt zu geben und rate meinen werten Kunden, rechtzeitig von meinem reellen Angebot Gebrauch zu machen.

Es sind noch vorhanden:

Grosse Posten **Damen-Hemden, -Hosen und -Jacken**, früher bis 12 Mk. per Stück, jetzt zu Spottpreisen.

Grosse Posten **Stickerie- u. Spitzenröcke**, früher bis 18 Mk., jetzt bis 6.50 Mk.

Zirka 300 Stück **Damen- u. Herren-Nacht-hemden** jetzt Stück von 2.50 Mk. an.

Einige Hundert **Bettbezüge, Betttücher und Kissen** (besonders einzelne trübgew. Kissen) zu jedem annehmbaren Gebot.

Grosse Posten **Tischwäsche, Handtücher und Taschentücher.**

Bettstam-Rester (Brokat) früher bis 2.50, jetzt Mk. 1.10.

Grosse Posten **poröse und Malco-Herren-Wäsche** bis 50% unter Preis.

Einige Hundert Paar **Strümpfe**, Paar von 40 Pf. an, sonst das Doppelte.

Zirka 80 herrliche Muster **Stores und Rouleaus** darunter bis 25 Mk., Stück jetzt 6.50 Mk.

Kinderwäsche u. Erstlingswäsche zu ein Drittel der früheren Preise. — Ein Posten **Straussfedern** zu jedem annehmbaren Gebot, selten schöne Exemplare. — Bitte sich die Waren und Preise in meinem Fenster anzusehen. Verkauf nur gegen bar von 8—1 und 2—8 Uhr.

Nur Goldberg's Gelegenheitskäufe, nur 21 Neugasse 21.

Bitte auf den Namen **Goldberg** zu achten.



Hoehl

Extra
Dry

Un
über
troffen

Verf.: Edmund Schmitz,
Wiesbaden,
Adelheidstr. 40, Tel. 1786.

Wohnungs-Entstäubung mittels Vacuum.

Lauesen & Heberlein.

Telephon Nr. 491, 3068, 4237, 3309, 3789, 4544, 3788.

Garten- u. Veranda-Möbel



Klapp-
Carnituren
4teilig,
von 19 M.
an.

Moderne Peddig-Rohrmöbel in größter Auswahl
zu billigsten Preisen.
Spezialhaus Carl Leber, Bahnhofstr. 8.



Schul- ranzen

Grösste Auswahl
Billigste Preise
offert
als Spezialität
A. Letschert,
Faulbrunnstr.
19. 677
Reparaturen.



Billige Anstoßlen

M. 1.35 per Stk. 226
bei Abnahme von 10 Bentnern.

W. Ruppert & Co.,
5 Mauritiusstraße 5. (Tel. 32.)

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Maß. 643
Herm. Stiekora, Gr. Burgstraße 2.

Das Bureau der im Jahre 1889 gegründeten
Immobilien-Agentur J. Meier
ist von Taunusstrasse 28 verlegt nach
**Rheinstrasse 101, I. Strassenbahn-
Haltestelle.**

Adolfs- Bad,

Rheinstrasse 28.
Telephon 4281.
Wasser- u. Lichtheilstalt.

Kohlensäure-
(Naheimer Spezialanrichtung)
Sauerstoff-,
elektrische Lohtannin- u.
Vierzellenbäder
werden mit glänzenden Erfolgen
angewandt bei
Herz- und Nervenleiden, Blatarmut,
Stoffwechselkrankheiten,
Blasenstörungen. 454
Ausführlichen Prospekt gratis.

Neelles Möbelgeschäft.

Wer gute Möbel billig kaufen will, wende sich

Wellrißstraße 6.

Größtes Lager in sämtlichen Holz-, Leder-, Korb- Polster-
möbeln u. Bettwaren vom einfachsten bis modernsten Stil, nur
erklaffige Ware, unter weitgehendster Garantie. Jedes Brautpaar wolle
sich vor seinem Einkauf davon überzeugen.

Eigene Schreinerei und Tapezierwerkstätte. — Fachmännische Bedienung.

Anton Maurer, Schreinermeister, Wellrißstraße 6.

Von Dienstag bis
einschl. Freitag

für grosse Posten

Enorm billiger Extra-Verkauf Kleider- und Seidenstoffe.

Moderne Sommer-Kleiderstoffe
Schwarz-weiss karierte Kleiderstoffe
Wollbatist, reine Wolle
Schul-Cheviot, reine Wolle, „Spezial-Marke“
Kostüm-Stoffe in englischem Geschmack
Blusenstoffe, hell u. dunkel, aparte Neuheiten
Kinder-Kleiderstoffe, schottisch u. blaugrün

Serie I
Meter

95 Pf.

Serie II
Meter

1.45

Serie III
Meter

1.95

Die bevorzugten Neuheiten, wie: Voile-naise, Mille fleurs, Bulgaren-Stoffe usw. usw. in Wolle und Waschstoffen in reicher Auswahl.



zirka 1500 Meter Messaline

1a Qualität, für Kleider und Blusen geeignet, in über 50 verschied.
modernen Farben Extra-Preis Meter **1.75**

Auf alle anderen Seidenstoffe **10 % Extra-Rabatt** (ausser einigen
während dieser Tage Netto-Artikeln).

Sämtliche Neuheiten in Seidenstoffen, Besätzen und Spitzen in grossen Sortimenten.

Warenhaus Julius Bormass

G. m.
b. H.

K 179

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Junge Kontoristin
(Anfängerin) für Stenographie und Schreibmaschine (Adler) sofort gef. Off. u. N. 699 an den Tagbl.-Verlag.

Für neu zu eröffnendes feines
Stingerie-Geschäft am hiesigen
Platz wird

erste Verkäuferin

gesucht. Nur Damen mit schöner
Prädisposition wollen sich melden.
Hohes Salair, evtl. Umsatzprovis.
Off. u. N. 8798 an Kaasenstein
& Vogler, Wiesbaden.

Verkäuferin

für **Knaben-Konfektion** sucht sofort
Ernst Meuser.

Der sofort oder später wird
eine tüchtige Verkäuferin für
Modewaren

gesucht. Offerten mit Angabe des
Gebalts und Referenzen unter
D. 696 an den Tagbl.-Verl.

Brandkundige Verkäuferin

für Haushaltungsgeschäft sofort ge-
sucht. Offerten mit Gehaltsantrag,
ant. L. 698 an den Tagbl.-Verlag.

Lebensmädchen mit gut. Schulkennt-
nissen u. aus best. Fam., gesucht.
Monat. Vergüt. woch. 6-8 abends.
Fam. Hoffmann, Kl. Kurstraße 9.

Gewerbliches Personal.

Tüchtige Bäckerinnen, sowie Zeh-
nerin und Mädchen zum Stärken gef.
Neuwälder Str. 17.

Für leichte Handarbeit
u. Ausgänge junges Mädchen von
hier sofort gesucht. Spinnenmanufaktur.
Louis Franke, Wilhelmstraße 28,
Gde. Museumstraße.

Gebildetes Fräulein

(Zöcherin) von 22-30 Jahren zu
einem Mädchen von 11 und Knaben
von 8 Jahren f. nachm. 3. Beaufsicht.
d. Schulaufgaben etc. gef. Off. m. Ge-
haltssatz. Schriftl. u. N. 700 Tagbl.-B.

Ende

zum 1. Mai nach Schleswig ein ge-
bildetes evangelisches

Fräulein oder Kindergärtnerin
1. Klasse zu meinen beiden Mädchen
von 10 u. 3½ J. Nicht unter 25 J.
Vorstellen zwischen 2 u. 3 Uhr.
Frau Regierungsrat Dörschler,
Surgut Billa Kuppelstr. Sonnen-
berger Straße 40.

Suche für sofort

Büfettfräulein

in Weinheim. Höheres u. 3788 an
D. Frey, Taunusstraße 7.

Jüngere Herrschaftsköchin

zum 1. Mai gesucht Rosenstraße 7,
Freihaus von Langemann

Jüngere Köchin

d. Hausarbeit mitt. gef. Viktorstr. 22.

Perfekte
Restaur.-Köchin

für sofort gesucht.
„Hotel Neuer Markt“, Goethestraße 16.

Köchin

gesucht, die auch Hausarbeit über-
nimmt. Langstraße 16, 2. St.

Zuverläss. Mädchen

zum 15. April gesucht
Helmstraße 103, Part.

Tücht. jung. feind. Köchin
und gewandtes Hausmädchen

der 15. April gesucht. Vorstellen
Sonnenberger Straße 33, morg. 9
bis 10½, nachmittags 6-8 Uhr.

Tücht. fleiß. Hausmädchen

mit guten Zeugnissen zum 15. April
gesucht. Vorstellen Adolfsallee 61.

Alleinmädchen

für kleinen Herrschaftshaushalt von
2 Personen a. 15. April od. 1. Mai
gesucht. Dasselbe muß selbständig
gut kochen können und gute Zeug-
nisse. Vorstellen 9-12 vorm.
und nach 8 Uhr abends
Gutenbergsstraße 2, 2.

Besseres kräftiges und sauberes
Mädchen, welches in Küche u. Haus-
arbeit selbstständig ist und nähen k.,
zum 25. April oder 1. Mai gesucht
Adolfsallee 13, Parterre

Gefucht zum 15. April ein saub.
tüchtiges Hausmädchen,

welches in allen vorkommenden Ar-
beiten, auch Waschen u. Bügeln, be-
wandert ist. Nur mit guten Zeugn.
versehene Mädchen wollen sich mel-
den. vorm. 9-11, nachm. 3-5 Uhr
Beethovenstraße 7.

Sauberes zuverlässiges
Alleinmädchen

für 15. April od. 1. Mai gesucht. Vor-
stellen 10-3 Uhr, Frau Dr. Bruch,
Schaffstraße 5, 3.

Hausmädchen,

das Servieren und etwas Nähen
versteht, zu einem älteren Ehepaar
für 1. Mai gesucht. Vorstell. von
10-12, nachm. 2-5 Uhr, Kaiser-
Friedr.-Ring 69, 1. Frau Kaufmann.

Gesucht

zum 15. April oder später ein
ordentl. Mädchen, welches feindlich
kochen kann u. etwas Hausarbeit
übernimmt. Hildstraße 12.

Suche zum 15. April evtl. 1. Mai
zuverlässiges Mädchen,

das kochen kann u. etwas Hausarbeit
übernimmt. Frau Professor Dieck,
Friedrichstraße 1.

Tücht. Alleinmädchen

welches etwas kochen kann u. gute Zeug-
nisse. 15. Apr. gef. Albinstr. 59, 1. rechts.

Älteres Mädchen

für Küche u. etwas Hausarbeit ge-
sucht. Vorst. 12-1 und 5-7 Uhr
Sonnenberger Straße 14, Hospart.

Tüchtiges Mädchen für Küche und
Hausarbeit zum 15. April gesucht
Ruhmannstraße 3, An der Vieh-
röder Straße.

Kräft. sauberes Mädchen,

das ausbürgerlich kochen kann und
Hausarbeit versteht, neben Haus-
mädchen gesucht. Näheres zu erfren.
im Tagbl.-Verlag.

Zum 15. April perfect. Haus-
mädchen mit guten Zeugnissen
gesucht. Vorstellen von 8 bis
12 u. 6 bis 8 Adolfsallee 45, 2.

Tücht. Alleinmädchen,

welches kochen kann in klein. Haus-
halt bei gutem Lohn gefucht Kaiser-
Friedrich-Ring 32, 3 rechts.

Zum 1. Mai tüchtiges gut empfohl.

Hausmädchen

gesucht Kapellenstraße 64.

Für eine alte Dame in Weisen-
heim wird ein älteres gut empfohl.

Mädchen gesucht,
welches vollständig selbständig ist.
Gewerb. wollen sich Dr. Oetingerstr. 45,
3. St., bei Auerbach melden.

Beß. Mädchen

oder alleinlich. Jüngere Frau zu
einem Jungen von 3 Jahren gesucht.
Dieselbe muß etwas Hausarbeit mit
übernehmen. Kochkenntnis erw.
Beides Mädchen vorhanden. Frau
Rechtsanwalt Dr. Karl Schulz,
Frankenthal (Pfalz). Jureit Dr.
Herrn Herrn. Haas, Bingen a. Rh.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Suche jungen Mann
zum Vertreten der Bücher (Kundenk.)
Offerten u. M. 700 an Tagbl.-Verlag.

Zuverlässiger Bureauhilfe,
Anfang der 20er, findet dauernde
Stellung. Selbstständiger Offert.
m. Anspr. u. N. 694 Tagbl.-Verlag.

Verkäufer

für Herren- und Knaben-Konfektion
sucht sofort **Ernst Meuser.**

Gewerbliches Personal.

Malier u. Anstreicher

sofort gesucht.
Zu melden bei Schmidtbleicher,
Kuhhaus-Neubau, Schlangenbad.

Tüchtige Nachschneider

auf Werkstoff,
sowie Uniformschneider verlangt.
D. M. Krüger, Göttenstraße 20.

Großschmied

für seine Arbeit sucht Schmidt,
Kleine Burgstraße 5.

Tüchtiger Feinwerk-
macher, der Erfahrung in allen Teilen der
Reinigungsbranche hat, auf gut be-
zahlte u. dauernde Stellung rektif.
kann sofort oder später in ein Inst.
Schweizerland eintreten. Verh. be-
vorzugt. Umzug event. vergrätet. Off.
u. N. 191 an den Tagbl.-Verlag.

Junge

aus guter Familie kann bei Zahn-
arzt die Zahntechnik erlernen. Off.
u. N. 690 an den Tagbl.-Verlag.

Metallendreher-Lehrling

gegen Vergütung gesucht. Ludwig
Konrad, Schwalbacher Straße 44.

Anst. d. Junge

kann das Kürschner-Handwerk er-
lernen bei
Albert Offizant, Weberg. 5.

Gärtnerlehrling

gegen Vergütung gesucht. Martin
Beder, vorm. Kurt, Wellstr. 1.

Junger flatter Hausdiener

gesucht. Fr. Schröder, Kirchstraße 29.

Fleißiger Hausdiener

(Kochfächer) gesucht.
Konditorer Kerbel, Kirchstraße 78.

Ordentlicher Junge

16-18 Jahre alt, welcher Rad fahr-
kann, als Kontor-Bote sofort gesucht
im „Tagblatt“-Büro, Langgasse 21,
Schiller-Gasse rechts.

Fabrikarbeiter

von 20-28 Jahren für dauernde u.
lohnende Beschäftigung sofort gef.
Wiesbadener Stenogr.
und Metallspiel-Fabrik A. Flach,
Karlstraße 7.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Fräulein,

welches viele Jahre auf einem An-
waltsbureau tätig u. perfekt in
Stenogr. u. Schreibmaschine (Under-
wood) ist, sucht Engagement, ev. per
sof. Off. unt. N. 453 Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Babyfleglerin, 29 Jahre alt, sucht
unt. beiderseits Ansehen Stelle.
Offert. unter N. 1169 an D. Frey,
Annon.-Exped., Wiesbaden.

Demoiselle suisse française de
bonne famille, sachant anglais, alle-
mand, piano, chantant travaux
manuels; cherche place dans une
allemande comme compagne aupris
d' une jeune fille. s' adr. Frau
von Goetz, Bierstädter Höhe 37.

Modest!

Angehebe erste
Bücherbeileiterin

sucht per 15. Mai Stellung besseren
Gehalts. Offerten unter N. 699 an
den Tagbl.-Verlag.

Hausdame — Stütze,

in der Führung eines Haush. durch-
aus selbständig, im Kochen, Baden,
Einmachen, Schneidern, Weiknähen,
Handarbeiten erfahren, sucht Stell.
Off. unt. D. 692 an den Tagbl.-Verl.

Gebildetes Fräulein,

perfekt in der Führung des Haus-
haltes, in feiner Küche und Kranken-
pflege, sucht Stelle als

Hausdame

zu Herrn oder in Pension. Gefl.
Offerten unter N. 1581 an die
„Wiesbadener Zeitung“ erbeten. P196

Fräulein,

geschäftsfähig und im Haushalt er-
fahren, 21 Jahre alt, sucht Stellung
in besserem Haushalt oder als Stütze
im Haushalt und Geschäfte oder
sonstigen Vertrauensposten. Näh. d.
H. Reisch, Traben an d. Mosel.

Wirtschafterin, 31 J. alt,

gesund, die 12 Jahre selbständig den
Haushalt geführt hat, sucht wegen
Todesfall Stellung in ruhig. Haus.
Näh. Kridstraße 3, Part.

Einfach. unverf. Fräulein,

in allem erfahren, sucht Stellung als
Kinderfräulein, Junger od. Meise-
begleiterin. Off. N. 6. 500 hauptpostl.

Gebild. Fräulein,

18 J. alt, 21 Jahre alt, sucht Stellung
als Kinderfräulein oder Erzieherin in
best. Familie. Offert. u. N. 2. 34 post-
lagernd Oberkasseler.

Fräulein,
das einfach bürg. kochen kann, im
Haushalt und Servieren perfekt,
sucht Stelle in kinderlos. Haushalt.
Offert. an J. Meuter, Hagen.

Gebild. alleinsehend. Fräul.,

in mittl. Jahren sucht bald od. spät.
Dauerst. in g. Hause zur Führ. des
Haush. u. Erzieh. mütterl. Kind.
Such. war schon in al. St. wovon
gute Zeugn. Off. an Fräulein N.
Wiesbaden, Kridstraße 20, Part.

Einf. sol. Fräulein

mit guten Jahreszeugnissen, im Haus-
halt u. Kochen erfahren, f. bis 1. Mai
Stelle zu einzelner Dame oder frauen-
losen Haushalt. Angeb. nach Dranien-
straße 19, Pt., Gartenh. r.

Besseres Fräulein sucht Stelle zu
1-2 Kindern. Offerten unt. N. 1840
hauptpostlagernd Mainz.

Beß. gebild. Fräulein,

21 Jahre, sucht Stell. in herrschaft-
lichem Hause zu 2 Kindern. Offert.
L. 1814 an D. Frey, Mainz, P29

Empf. Perf. Herrschaftsköch., Haus-
halterin, Stütze, Zimmer-, Haus-
und Alleinmädchen. Frau Elise Lang,
gewerbsmäßige Stellen-Vermittlerin,
Goldgasse 8. — Tel. 2363.

Besser. Mädchen, bürgerl. Küche

versteht u. Hausarbeit übern., sucht für
sofort od. 15. April Stellung. Näh.
Dranienstraße 31, 3. St.

Gewandtes Zimmermädchen,

perfekt im Servieren, sucht Stellung
in Pension. Offerten unt. N. 696
an den Tagbl.-Verlag.

Erst. kath. Kinderfräulein mit g. Pan-
gew. im Schneidern, sucht sof. Stell.
Offert. an D. H. Schuler, Frankfurt
a. M. Oppenheimer Landstr. 42, 3 r.

Ein Mädchen v. auswärts,

aus guter Familie, 17 Jahre, sucht
in kleinem Haushalt Stellung. Näh.
Helmstraße 28, 3. St.

Nettes Mädchen sucht Anstalt

auf 6-8 Wochen als Stütze oder
Alleinmädchen. (Kann kochen.) Off.
nach Göttenstraße 35, 1. rechts.

Junge unabhängige Frau sucht
Wohng. u. Beschäftigung, am liebsten
in Hotel. Schachtstraße 10, 1. r.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

„Jeune homme russe, parlant et
écrivant le français l'anglais, l'alle-
mand et le russe cherche place comme
correspondant ou interprète Mail-
leures references adresser offres sous
D. 699 Tagbl.-Verlag.

Gebildeter erfahrener

Kaufmann,

Christ, auswärts Dreizehner, re-
präsentable Erscheinung, aus
der Weinbranche, sucht geizig.
Stellung in Wiesbaden oder
Mainz, gleich welcher Branche,
evtl. in erstklassigem Hotel. Firm
in dopp. Buchführung, Korre-
spondenz, auch gerech. Besie
Referenzen. Off. unter A. 456
an den Tagbl.-Verlag.

Junger intel. Kaufmann,

19 Jahre alt, selbständiger Arbeiter,
mit guten Zeugnissen sowie Refra-
sucht Stell. für Bureau od. Exped.
Off. unt. N. 698 Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Chauffeur, 25 Jahre alt,
mit Führerschein Nr. 88, 4jähr. Fahr-
mit all. Repar. vertr., sucht, gef. a.
gut. Zeugn., bei Herrsch. dauernde
Stell., a. ins Ausland. Off. bitte
Schwalbacher Straße 43, 1. r.

Berb. Mann (gelernter Schneider),
welcher 10 Jahre in einem Geschäft
tätig war, sucht dauernde Stellung
als Ausläufer, Bader oder in einem
Modellgeschäft. Offerten unter N. 194
an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtiger gewissenhafter
Massen- und Bademeister

sucht, gefucht auf beste Zeugn. und
Refra., 15. 4. Stell. Vergüt. gebr.
Gefl. Offerten an
Herrn Schärer,
Dillenburg (Rast.), ob. Marbach 52.

Junger Mann,

gelernt. Schneider, sucht Stellung in
seinem Beruf zur weit. Ausbildung.
Off. u. N. 695 an den Tagbl.-Verl.

Bereiteteiter Mann sucht Ber-
trauensposten zu übernehmen, als

Kassenbote

u. w. Kaution kann gestellt werden.
Off. u. N. 694 an den Tagbl.-Verl.

Ein unverh. verh. Mann,

36 Jahre, mit den hiesigen Verhält-
nissen sehr vertraut, sucht eine Be-
trauensstell., als Kassenbote, Lagerist
oder Einkäufer usw. Kaution vbb.
Offert. u. N. 698 an den Tagbl.-B.

Junger verheirateter Hausdiener,
gelernter Schneider, sucht Beschäft.,
auch als Hausbursche od. Aus-
läufer. Näh. Dellmündstraße 15, 1.

Tüchtiger Mann, 29 Jahre,
mit sehr guten Zeugn. sucht Stelle
per sof. in Pension od. Geschäftsh.

Off. u. N. 698 an den Tagbl.-Verlag.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen

1 Zimmer.

Martinstr. 27, bei Weichens, sch. 1. od.
2. Zim.-Zst., Frühl. zu verm. B. 4160
Helmstraße 64, D. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 29

Grensenaustraße 33, 3, 3-Z.-W. mit
 Bad, Balkon, zum 1. Juli. 1241
 Gubenstraße 18, 1, Gerner, moderne
 3-Zimmer-Wohnung mit reichl.
 Zubehörs preiswerth zu verm. 686
 Gubenstraße 28, 1 Hst., schöne 3-Z.-
 Wohn. mit Zubeh. per 1. Juli.
 Gubenstr. 32 3-4 Zim. u. B., 1 u. 2.
 B. St., per f. od. sp. zu v. B4074
 Gubenstraße 33 schöne 3-Zimmer-
 Wohn. zu verm. Näh. B. L. B4075
 Gubenstr. 33 schöne 3 Z., Rip. B5037
 Gustav-Wolffstr. 13 3 Z. u. B. per
 1. Juli zu verm. 2. B. Hs. 617
 Gustav-Wolffstr. 14 3 Z., B., W., 35
 Gustav-Wolffstr. 16 ar. 3-Zim.-Wohn.
 2 St., m. Zub. Näh. Laden. 663
 Hehlenstraße 6, 1 St., 3 Zim., Küch-
 nebst Kam. u. Zubeh. auf 1. Juli
 zu verm. Näheres Part.
 Hehlenstraße 17, 2 St., 1. schöne 3-Z.-
 Wohn. auf sofort. W. Wdh. 1. 1222
 Hehlenstraße 26, 2. Stock u. Rück-
 gebäude, 1. Stod. je 1. (schöne große
 neu herger. 3-Z.-Wohn. zu verm.
 Heilmundstr. 17 (eh. ar. 3-Z.-B. m.
 Zub. 6. 1. Juli. Näh. Part. 1.
 Heilmundstr. 26, 1. St. 3-Z.-W.
 2. u. 3. St. 2. B. 1. St. r. 534
 Heilmundstr. 33 3 Zim. u. Küche per
 sofort oder später zu vermieten.
 Heilmundstr. 37, Wdh. 1. 3 Z. u. B.
 Heilmundstr. 39 3 Z. u. B. B4076
 Heilmundstr. 50, Stb. B., H. 3-Z.-W.,
 1. gr. Küche, eb. f. t. W. R. 3. 2.
 Heilmundstr. 54, Stb. 2. 3-Z.-W.
 o. al. u. Juli, 880 u. 880. Fürh.
 Heilmundstr. 5, 1. 3-Z.-W. auf
 sof. W. Weichtr. 47, Zur. im Hof.
 Herderstr. 9, Wdh. 1. 3-Zim.-Wohn.
 Herderstr. 9, W. 1. 3-Zim.-Wohnung.
 Herderstr. 35, Wdh., 3-Z.-W. für
 1. 7. R. das. u. Luxemburgstr. 9, W.
 Herderstr. 35, 6. 1. 1., 3-Z.-W. f. 1. 7.
 od. 1. 10. Näh. das. b. Bed. 1813
 Herrngartenstr. 7, Wdh. 3-Z.-W., 3.
 Zahnstraße 17, Stb.-W., 3 Z. u. B.,
 per 1. 6. zu verm. Näh. das. 1813
 Zahnstraße 44, Stb., 3-Zim.-Wohn.,
 22 u. 24 Wt. R. Rheinstr. 107, 3.
 Zahn-Str.-W. 2. 45, 2. H. 8. m. 25.
 Zahn-Str.-W. 2. 45, Stb. 1. 3 Z. m. 25.
 r. t. 2., 26 Wt. R. 6. B. L. 1008
 Zahnstraße 31 mod. 3-Z.-W. sof. 1502
 Zahnstr. 38, Wdh. 1. 3 Z. u. B. 3. 1.
 Zellerstraße 7 3-Zim.-Wohnung f. f.
 od. spät. zu verm. Näh. Part. 1152
 Zellerstr. 9, 3., 3-Zim.-Wohn. sofort
 zu verm. od. 1. Mai, für H. Kam.
 gut geeignet, ev. auch möbl., bis
 1. Mai, da die Pension aufge-
 zogen von 10-12 Uhr.
 Zellerstraße 11, Gartenh., schöne 3-
 Zim.-Wohn. per sof. od. später zu
 verm. Näh. Vorderh. Part. B4079
 Ziechstr. Str. 12, Stb., 3-Zim.-W.,
 mit eig. Waschl. u. Trockenp. 698
 Ziechstraße 43 3 Zimmer, Frontth.
 per sof. oder spät. zu verm. Näh.
 1. Etage. 1005
 Zirk, 47, Dachstod, 3 Z. m. Küche,
 unter Abstell., für sofort od. spät.
 zu verm. Näh. im Kontor bei
 2. d. Jung. 1169
 Zischstraße 5 III eine Wohnung von
 3 Zimmer u. Zubehör, 1. Stod.
 sofort oder später zu vermieten.
 Näheres bei Alberti, Hausmeister,
 im 4. Stod. F252
 Zischstraße 11, Frontth.-Wohn.,
 3 Zim., Küche u. Bad, per sof. od.
 später zu verm. Näh. Part. r. 1216
 Zischstraße 16, Part., 3-Z.-Wohn., im
 Abstell. Näh. Zischstraße 14, 1. 505
 Zischstraße 8 1. 3-Zimmer-Wohn.,
 der Acacia entp., sof. od. später
 zu verm. Näh. Wdh. B. L. B798
 Zischstraße 3-Zim.-Wohn. per
 sof. oder später zu verm. Näheres
 Zischstraße 10, Stb. 2. 1039
 Zischstraße 14, Stb. Dachst., 1. 3-
 3-Z.-W. u. v. Näh. das. im Kontor
 der Weinhandlung H. Meier. 702
 Zischstraße 28 3 Zimmer, Küche per
 sofort oder spät. zu verm. B3138
 Zischstraße 8, Stb. 1., 1. eine 3-Z.-
 Wohn. mit Zubeh. auf gleich oder
 sp. u. v. R. Laden, Bäderci. 1283
 Zischstr. 15 3-Z.-W., Stb. B., ev.
 Bureau m. Lager, R. 1. L. 704
 Zischstr. 23, u. Zahn, Stb. Dachst.

3 31m, 10

Morisstraße 33, 3 St., 2 B.-Zim., an
 sofort zu verm. Rab. Bart. 707
 Morisstraße 41 3 Zim. u. St. an v.
 Morisstraße 52 abgetheilt. 3 Zim.-Z.
 Morisstraße 66 3-Zim.-Wohnung, in
 Mitte u. Zub. per Hof. o. p. Rab.
 bei Hand u. Kraus dafelbst. 71
 Morisstraße 34, 2. B.-Z., Hof. o. p.
 Zeugasse 14 8-Z.-W., Eib. Rab. 1
 Niederwaldstraße 4, Gth., 3-Zim.-
 Wohn. per Juli zu verm. 1202
 Oranienstraße 25, 2th. 2 l. 3 Z., A.,
 evtl. 1 Wd., p. Hof. od. Später. 712
 Oranienstr. 36, 2 l. 1. 3-Z.-ZS. u. B. 3.
 Oranienstr. 62, Gth., 2 schöne 3-Zim.-
 Wohn. sofort zu verm. B 7537
 Philippsebergstraße 2 3-Zim.-Wohn.
 an ruhige Leute zu verm. 1253
 Philippsebergstr. 28 3-Z.-ZS. u. 1
 Platter Str. 12 freundl. Ranf.-ZS.,
 3 Z. u. Zub., Hof. an r. Leute. 714
 Rauntaler Str. 5, Wth. B., 3 Zim.,
 event. 4 Zimmer u. Küche, auf
 1. Mai zu vermieten. B 7232
 Rauntaler Str. 8, Gth. u. Mittelf.,
 3-Zimmer-Wohnungen an v. 1003
 Rauntaler Str. 9, Wth., gr. 3-Zim.-
 W. p. l. o. p. u. St. 1 r. B 9614
 Rheingauer Str. 17 1. schöne 3-Zim.-
 Wohn. p. 1. Okt. Rab. B. r. 1217
 Riehlstr. 5 1ch. 3-Zim.-Wohn. 1238
 Riehlstr. 13, W. B., 3 Z., St., f. 18656
 Röderstraße 1, Wth. 3 Z. u. v. 718
 Röderstr. 3, 2. B.-Z., 420 Mf. 719
 Röderstr. 4 1ch. Parf.-Wohn. 3 Zim.
 u. Küche auf 1. Juli zu verm. 1209
 Röderstr. 35 3 Z., St., Wf. Hofstr. 72

3 Zimmer-Wohnung, Part., Adolfs-
allee 21, zu verm. Ausl.: Luiten-
platz 3, Parterre links. 472

8 Zimmer und mehr.

Villa Diehricher Straße 37 frei und
inmitten großem Garten gelegen,
ist die 1. Etage, 8 bezog. 7 hoch-
herrichtliche Räume, große Diele,
zwei große Kantinen ufm. mit
Gartenbenutzung, event. mit Auto-
Garage, per sofort oder später
zu vermieten. Anzulegen im
Souterrain des gleichen Hauses,
Eingang Neudorfer Str. 1. 836

Friedrichstr. 27, 2. et. mod. 0-8-23,
u. reichl. Zub. sof. od. später. 1274

Kaiser-Friedr.-Ring 67 ist die 2. Et.,
best. aus 8 Zimmern nebst reichl.
Zubeh. per sofort od. spät. zu vm.
Näh. Moll.-Fr.-Ring 67. 548

Kirchgasse 11, 2. Et., 10-Zim.-Wohn.,
r. Zub., Was., Elektr., p. St. 1103

Läden und Geschäftsräume.

Adelsheitr. 14, 0/15, P., 3-6 Zim.
Nab. o. als Bureau, zu verm. 848

Adolfstraße 8 2 Bureauräume f. 850

Albrechtstraße 8 Laden mit Wohn., u.
großen Lagerräumen zu v. 1034

Albrechtstraße 23 Werkstatt mit Hof,
Wein Keller zu vm. Näh. B. 8. 801

Albrechtstr. 34, Geladen m. 3-8-23,
m. Zub. sof. od. sp. Näh. 2 L. 852

Albrechtstraße 46 Laden m. 2 B. 853

Albrechtstr. 46 Laden m. 1 B. u. 851

Bahnstraße 2, Part., 9 Zimmer,
hiesiger Bureau, mit od. ohne Ein-
richt., Wein Keller u. Lagerräume,
sof. od. spät. zu verm. Der große
400 qm große, ungef. 150 Stuhl-
fass. m. Kreuzgewölbe geb. Keller
kann v. d. Bureau-Nachb. aus-
getrennt vermietet werden. An-
suchen von 8-1 Uhr. Näheres
zu erfragen Bahnstraße 1, 1.
oder Hausbesitzer-Verein, Luiten-
straße 19. 850

Bahnstraße 3 schöner Laden per
sofort od. spät., sowie ein größerer
Laden mit daranhängenden 2 Laden-
zimmern sof. od. spät. zu verm.
Näh. Bahnhofstr. 1, 1. od. Hausbe-
sitzer-Verein, Luitenstr. 19. 851

Bertramstr. 13 Laden mit Wohnung
evtl. auch geteilt, sofort zu verm.
Bisd. Bertramstraße 10, 1. B 194

Bismarck-Str. 22 Lad. m. 2-3 R. 8412

Bismarck-Str. 47, mit 2 großen
Schaufenst., 85 Cent., u. 2 Stm.
Wohn., nebst Zubeh., per 1. Juli
od. spät. Näh. Bur., Hof. B6713

Bismarckstraße 13 ger. helle Werkstatt
mit Elektromotor-Anschluss. 1274

Delasseeplatz 1 kleiner Laden an
1. Mai 1913 ab verm. Pr. 700 RM
Näh. bei G. Vols, 4. Etod. 119

Dohheimer Straße 15 Werkstätte od.
Lagerraum, elektr. Kraft, auf gleich-
oder später zu vermieten. Näh.
erfragen Vorderb. Frontis. 124

Dohheimer Str. 28, 2. Et., gr. Part.,
Raum, für Bureau od. Werkstatt
geeignet, sof. od. später zu verm.
Näh. Bdh. 1 r. B 412

Dohheimer Str. 61 Werkst. o. Lager-
raum, elektr. Kraft, auf gleich-
oder später zu vermieten. Näh.
erfragen Vorderb. Frontis. 124

Doh. Str. 84 gr. helle Werkst. B6140

Doh. Str. 85, Sout., Lad., al. o. 1p
Druckstr. 5 Sout., als Werkst. o. 2

Laden Altenbogensche 8 per 1. April
zu v. Näh. bei A. Gimbardi. 856

Etivill. Str. 4 trod. 2. m. 28. 865

Etivill. Str. 14 h. Werkst. u. 2. 1184

Faulbrunnenstr. 10 Laden, in dem
seit ca. 20 Jahren Friseurgeschäft
betrieben wurde, sof. od. später zu
verm. Näh. bei Leichert. 591

Faulbrunnenstraße 11 große Werkst.,
auch poss. als Lageraum, zu ver-
mieten. Näheres 1. Etod. 1299

Frankenstr. 19 Lad. m. 2-3-23, 750

Frankenstr. 22 Laden zu vermieten

Friedrichstraße 10 zwei große helle
Werkstätten, auch als Lageraum
geeignet, per sof. zu vermiet. 1283

Friedrichstraße 37, 1. Etage, 2 Zim.
für Bureau oder Kleider geeignet
per sofort oder später zu vm. 1283

Georg-August-Straße 8 Werkstätte
mit Keller gleich od. später. B4131

Göbenstr. 7 Lager-, 100 Cm. u. Kell.,
50 Cml., mit B., G., elektr. Kraft.

Göbenstr. 9 Werkst. u. Lager-, hiesig
gutgeb. Möbelgesch., sofort. B 4133

Göbenstraße 12 Geladen. 1141

Göbenstr. 12 Bureauräume od. Lager-
raum, bei Dittler, Schopart. 541

Göbenstraße 13 heller Geschäftsaum
für alle Zwecke geeignet. B 4129

Göbenstraße 15 gr. heller Raum mit
Backofen, für Backerei geeignet
mit od. ohne Wohn. z. vm. B4130

Göbenstraße 15 große helle Werkst.,
jed. Weir. geeig., sof. od. sp. B 4133

Göbenstr. 32 Laden mit Backraum,
ca. 60 qm, per sofort. B 4134

Gellmundstr. 29 Werkst. o. Lag. B2243

Gellmundstr. 34 Lad., 500 RM. B7234

Gellmundstraße 40, 1 L., Geladen mit
1ch. 2-Zim.-Wohn. Preis 860 RM.

Gerberstraße 1 Laden zu v. 8. 1. 504

Gerberstr. 11 ch. gr. Werkst., evtl.
mit Wohn., per sofort zu vm. Näh.
Elb. bei Seibach. 807

Gerberstraße 19 helle Sout.-Räume,
sowie Lagerkeller auf sofort zu
verm. Näh. Gödp. rechts. 1292

Gerrungartenstr. 17 Lad. u. 2-3-23,
Näh. f. Roll. Bismarck 9. B 4140

Göckertstraße 16 Badet. per sof.
zu v. N. Neue Bodengesellschaft,
Frankfurt/M., Kaiserstr. 65, 1.

Göckertstraße 16 schöne h. Werk-
stätte per sofort zu vermieten.
Näheres Neue Bodengesellschaft,
Frankfurt a. M., Kaiserstr. 65, 1.

Karlstraße 32 gr. Werkst., m. 14 127

Kirchgasse 11 gr. hell. Raum als Ver-
kaufsraum oder Werkstatt zu ver-
mieten. Näh. 2 Et. links. 800

Er hatte die Geduld verloren, als der heilige Antiochus ihm sagte, dem Zeit denn mit derselben tugend stimmtest, die vorhin schon am Jüdict importirt hatte: Sie haben vorhin erlitten, noch ein Zimmer frei zu haben, Zeit erlassen können, daß ihr dieses Zimmer für eine Nacht belegen wollet. Alsdaß Sie sich unter dem Einfluß Jüdict Genu, so werde ich Sie befehlen können, dieses zur Kirche bringen. Von heute es Ihnen anheim,

[illegible]

Da vorbrannten Furchenbäume hart der Regen not
 sei, und plötzlich im glühroten Sonnenlicht ein er-
 bebenendes Glib. „200 Schritte vor uns liegt ein Dorf“,
 riefen die Streichhölzer, „schön, die heitere Um-
 gänzung eines großen Freizeithofs. Das ganze Dorf
 leert, von oben kann man es ganz gut beobachten, nur
 unmittelbar unter uns, am Glanze, marfchieren sechs
 bulgarische Soldaten um ein Feuer auf uns nieder. Sie
 fliegen das Stroh, jähden es bei ihrem Feuer an und
 tragen es dann zum nächsten Streichholz. Von Erd-
 ber bläß ein flacker Wind. Ich höre den Donner, ich
 sehe den Soldaten, wie er das brennende Strohfließchen
 zum Schieber hinstellt. Aus dem Schieber lodern Blin-
 men auf. . . Auch das Feuer sämmt Feuer. Die Sol-
 daten locken, ein wildes Rachen; sie jähden auch das
 Hochbarhaus an und rufen uns an, sie jähden alle an.
 Die haben sie auch in Brand gesetzt. Sumerhalb einer
 Stunde war das ganze Dorf ein Blammenmeer, furch-
 barer Rauch und Hitze.“ Und der Fuchschobel war im-
 merhin besitzenden Gefolge eines glühenden Lichtes, das
 zum Fliegen seiner Rüste bar. „Wie brenndert stund-
 lich da und hatte in das reißige Blammenmeer, die
 Strohbläser gliden schon jeder einem Feuerzweig,
 fand es natürlich, ein Streichholz zu erheben, und
 riefte an.“ So machen es die Buhler mit allen
 thürlichen Dörfern, die bulgarischen lassen sie un-
 ter sich. Und auch den thürlichen Buhlerbuben
 kein Stroh gegeben. In den Tronsbuben, die im
 engen Abgang die Straßen betten, ist kein ein-
 ziger

„In der That Art-Stilke war unterthöfen, ein
Brennenfer der Berührung und Verwundung getreft; die
50 000 Einwohner find geflohen oder getödtet, die
offstehende Arme lagert mit Rärm und Gedränge
auf den Straßen, und jedes Haus ift geflaggt. Den
Sturm auf Sule-Brigade fchriebt dem Bergeflet ein
Berliner ungemein Ortnell, der in der Bergefletung
war. Nach heftigen Bombardement unternehmen die
Bulgaren den Sturmangriff und find bald auf der
Pyrite des Berges. „Es war unbegreiflich, wie
dahn kommen konnten. Ich glaube, es ift dies nur fo
möglich gewesen, daß die Bulgaren einzeln, hinter
Beffen Bedung, hindurch, dahintröden und dort zu-
kommen konnten, wo fie wieder Bedung durch Beffen ge-
funden hätten.“ Und dann find die Bulgaren in dem
für uneinnehmbar gehaltenen Bergneel. Hier alfo,
vornehme türkifche Häupter, die Vorfeher der Stadt,
gehen ihnen mit getrockneten Armen und einer weif-
en Fahne entgegen. Während fe fch tief bis zum Antie
berneigen und die Hände aufs Herz legen, ftehen ihnen
die Soldaten die Maionette in den Leib. „Barben
wurde niemand gegeben. Die Bulgaren fampfen vor-
trefflich, fie find auch rechte Männer, aber fchönungs-
los. Sie töden niemand geduldet und gemurtert, aber
jeden niedergefchloffen.“ In den Straßen lagen
Leiden und Schmerz bedrückt, überall Qualenden mit
Gleichgeigen; nie werde ich diefes Bild vergeffen.“ Den
unbelebten Selbennut der bulgarifchen Soldaten zu
neobachten, hatte Berneß während feiner Straten-
pfeigerei in Sofia vollauf Weisheit. Ein Soldat
feines 1. Regiments, das von den Türken unangell
wurde und 7 Abosant Beleid ertill, Manof Georgiev,
erzählte ihm von feiner Verwundung. „Das Feig-
fchlag mit heftig, dennoch hatte ich keine Gurcht. Wir
kämpften, es gibt eine harte Arbeit, denn fo vielen
Türken waren wir noch nicht gegenübergeftanden. Die
Beroffen, die mittags durchkamen, logten es gibt
fehr viele Türken vor uns.“ Dem Auf ihres Geir-
nachts folgten flürzten fie vor. „Da eröfneten wir
hüßlich ganz links von uns und dann von allen Seiten
große Brandraketen, es flügte und donnerte, Schrapnells
eplobierten, die Türken griffen von allen Seiten an.
„Da fiel einer unserer Offiziere vor — ich weiß feinen
Namen nicht — er hielt die Fahne hoch und hirtet
vor alle mit aufgefchlagenem Kolennet ihm nach. Was
ber eine machte, das mochten auch die anderen. Wir
fielen wieder vor, dann zurück, und ich sah und hörte
nichts mehr; ich fühlte auch nicht, ob ich ging oder lief,
nur jetzt glaube ich, wir fielen vorwärts, ganz in das
Feuer hinein, vor die Türken, die kaum 400 Schritte
weit voranftanden. Und auch fetswärts. Ich fühlte
alleglich einen furchtlichen Drud, er warf mich an
Roden, die Flüste fiel mir aus der Hand, es wurde
mit warm über den Kinn und es fchmerzte fehr. (Ein
Schrapnellplitter hatte ihn den Ellenbogen gerammt.)
„Dann ich dachte, ich weif es nicht mehr, ich sah nur
viele Thiere um mich.“

Wenn es sich um die Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht in dem freien, demokratischen Sinne handelte, in dem sie Gerechtigkeit und Gleichheit gebietet, dann gäbe es nirgends einen Widerspruch. Aber von den Vätern der allgemeinen Wehrpflicht hat keiner daran gedacht, daß man sie fordern könnte mit einer zwei- oder dreijährigen Dienstzeit. Man gebe uns die allgemeine Wehrpflicht, wie sie vor hundert Jahren gedacht war, wir werden sie gern annehmen. Dann aber brauchen wir auch keine Milliardenopfer, um sie durchzuführen und keine so gequälten Begründungen, wie die Rede des Kanzlers, die nur das eine beweist, daß die Vorlage in ihrem überwiegenden Teil keine Förderung verantwortlicher Staatsmänner, sondern unverantwortlicher Agitatoren ist.

Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ schreiben: „Ernst, ruhig und sachlich und mit seiner Sachlichkeit überzeugend hat der Kanzler gesprochen. Es ist nicht seine Art, große Worte zu machen; es fehlt ihm auch der warme Ton, der zum Herzen spricht. Und dennoch war diese Rede ihrer Wirkung sicher. Schärfer, als das bei der Veröffentlichung der Vorlagen geschehen war, betonte der Kanzler, daß die Folgen des Balkankrieges und gestiegenen hätten, unsere Wehr erheblich zu vergrößern. Nicht der sogenannte militärische Zusammenbruch der Türkei, sondern die Tatsache, daß an die Stelle der in Passivität verharrenden europäischen Türkei Staaten getreten sind, die wie die verbündeten Balkanstaaten, ein Moment wirtschaftlicher und politischer Aktivität darstellen und es auch in Zukunft sein werden, das, und das Hervortreten einer mächtigen panslawistischen Agitation im Osten und einer rebellenhaften Tendenz im Westen zwingen uns, dem Beispiel Frankreichs zu folgen und alle Wehrfähigen unseres Volkes in unser Heer einzustellen.“

Der Eindruck in Wien.

Wb. Wien, 7. April. Die heutige Rede des Reichskanzlers hat hier in allen Volkskreisen durch ihre überaus klare und in keinem Punkt mißzuverstehende Darstellung der europäischen Situation tiefsten Eindruck gemacht. Man erfährt sie ganz allgemein als ein seltenes Dokument für die Notwendigkeit, daß alle Kräfte des Volkes zusammengefaßt werden müssen, um seine Existenz gegen alle Eventualitäten der Zukunft sicher zu stellen. Mit aufrichtiger Befriedigung entnimmt man aus der Rede des Reichskanzlers, daß Deutschland sich in der durch den Balkankrieg entstandenen Krise stets auf einer Linie mit Österreich-Ungarn befinden habe und begrüßt besonders die erneute Feststellung, daß die deutsche Bundesstreue gegen die Monarchie selbstverständlich auch über die diplomatische Vermittlung hinausreicht. Dabei empfindet man es mit lebhafter Genugtuung, wie der Reichskanzler trotz seiner durch die allgemeine Situation bedingten hoch erregten Worte auf die im Dreibund gegebenen Friedensgarantien hinweist und ausdrücklich betont, Deutschland mache die Vorlage nicht, weil es den Krieg, sondern weil es den Frieden haben will.

Die Aufnahme in der französischen Presse.

Wb. Paris, 8. April. (Drahtbericht.) Die Rede des Reichskanzlers wird von der gesamten Presse lebhaft erörtert und von verschiedenen Blättern insbesondere als ein neuer Beweis für die Notwendigkeit der französischen Seeresverpflichtung bezeichnet.

Der „Figaro“ schreibt: Die Wirklichkeit entspricht so wenig dem vom Reichskanzler etwas allzu schwarz in Schwarz gemalten Bild. Wie in England, so liegt auch die öffentliche Meinung Frankreichs keineswegs die kriegerischen Ideen, die man ihm lediglich für die Zwecke einer allgemeinen Beweisführung zuschreibt. In Frankreich gibt es jene chaotische Stimmung, jene absolute Sicherheit des Sieges nicht, von der der Reichskanzler mit Unrecht sprach. Man darf aus dem Umstand, daß einige Pariser Wägen patriotische Stühle aufstellen, nicht den Schluß ziehen, daß das gesamte französische Volk sich eifrig für die Wehrangelegenheit interessiert. Die große Mehrheit der Franzosen wünscht mit aller Entschiedenheit den Frieden, aber einen mühsamen, langen Frieden. Hat der Papst in Rom nicht in glänzender Weise die Korrektheit und Höflichkeit der französischen Regierung und die vollständige Ruhe des französischen Bürgertums gezeigt?

Die „Republique Française“ schreibt: Die Sozialisten Frankreichs werden von der Rede enttäuscht sein. Der Reichskanzler hat von ihnen einige ihrer Argumente entlehnt, indem er dem Reichstag — wie er es nannte — die gefährliche Seite des Widerstandes des französischen Nationalgefühls zeigte.

Die „France“ schreibt: Herr v. Bethmann-Hollweg weiß besser als irgendwer, daß wir nicht so unvernünftig sind. Aber er hat es vorgezogen, von unserer kriegerischen Stimmung zu sprechen, wohl wissend, daß er damit unseren Sozialisten ein Mittel in die Hand gibt, um das Gesetz über die dreijährige Dienstzeit zu bekämpfen.

Die „Lanterne“ schreibt: Um ihre Wehrvorlage zu rechtfertigen, richten die Deutschen das Schreckgespenst eines kriegerischen und chaotischen Frankreich auf. Das ist bloße Einbildung, und wenn Deutschland den Beweis dafür haben will, braucht es bloß seine Wehrvorlage zurückzugeben, und die französische Regierung wird auch ohne den Druck der öffentlichen Meinung die ihre zurückgeben. Aber der Reichstag wird alles bewilligen, was man von ihm verlangt, und deshalb muß Frankreich solche Anstrengungen mit einer gleichen beantworten.

Die „Autorité“ meint: Falls nach der Rede des Reichskanzlers das Parlament noch zögert, die uneingeschränkte dreijährige Dienstzeit zu bewilligen, dann würden sich seine Mitglieder einfach des Hochverrats schuldig machen und die Todesstrafe verdienen.

„Evénement“ schreibt: Die Logik hätte es verlangt, daß die Schlussfolgerung in der Rede des Reichskanzlers auf Einschränkung der Rüstung gelaufen wäre. Vider ist die Schlussfolgerung ein Aufruf an das deutsche Volk, neue Militärausgaben auf sich zu nehmen. Frankreich sieht sich deshalb in die Notwendigkeit verführt, sich nicht an die Worte des Reichskanzlers, die übrigens ausgezeichnet waren, sondern an die Taten zu halten.

Der Balkankrieg.

Die internationale Flotten demonstration.

Die Blockade noch nicht effektiv. Wien, 7. April. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Samsun von 5 Uhr nachmittags: Die Blockade hat noch nicht begonnen, vorläufig dauert noch die Flotten demonstration an. Der englische Vizekonsul Burney wartet die weiteren Befehle seiner Regierung ab. Ein österreichischer und ein englischer Kreuzer sind heute morgen zu einer Retragierung ausgelaufen, welche sich bis heute erstrecken soll. Bisher ist weder bestimmt, ob und wann die Blockade beginnen, noch, ob es eine Friedens- oder Kriegblockade sein wird.

Keine Ausdehnung der Blockade auf albanische Häfen? London, 8. April. Wie die „Ball Mail Gazette“ von angeblich amtlicher Seite wissen will, hat England den österreichischen Vorschlag auf Ausdehnung der Blockade südwärts bis zum 41. Breitengrad abgelehnt. Der gleiche Quelle zufolge widersteht sich England der Ausdehnung eines weiteren Druckes auf Serbien und verlangt die Verlängerung der Montenegro zu jenseits des 24 Stunden auf weitere zwei Tage.

England und die Flotten demonstration. London, 8. April. In der gestrigen Unterhausdebatte gab Staatssekretär Grey Erklärungen über die Flotten demonstration ab. Er sagte u. a.: England nimmt an der Flotten demonstration teil, weil es mit den anderen Großmächten an einem Abkommen beteiligt ist, das durch die Flotten demonstration aufrecht erhalten werden müsse. Dieses Abkommen besähe darin, daß Albanien autonom werden solle. England sei willens, daran teilzunehmen, weil die Monarchie in Asien, Sprache und in großem Umfang auch in der Religion ein Volk für sich bilden. Er schloß mit der Versicherung, daß England lediglich im Interesse des Friedens an der Flotten demonstration teilnehme.

Ein etwaiger Gegenwert für Skutari. Paris, 8. April. Dem „Echo de Paris“ wird aus Genua gemeldet, daß gegenwärtig zwischen den Ministern von Rom und Petersburg Verhandlungen über die Flotten demonstration der finanziellen und territorialen Entschädigungen, durch welche Montenegro betrogen werden könnte, auf den Besitz von Skutari zu verzichten.

Der letzte Sturm auf Skutari?

Wb. Cattaro, 8. April. Nach zweitägigem Bombardement von Skutari wurde gestern zum allgemeinen Angriff geschritten. Schon morgens wüthete ein Artilleriebeschuss. Die Türken antworteten vom Taraboch sehr schwach. Man nimmt an, daß sie bei den letzten Geschossen sehr große Verluste erlitten haben. In der Stadt hörte man nach 10 Uhr morgens ziemlich heftiges Gewehrfeuer. Man vermutet, daß von unzufriedenen Anhängern eine Meuterei inszeniert wurde. In ähnlichen Kreisen in Genua hält man diesen Sturm für den letzten, der auf die

Stadt unternommen werden muß. — (Die „Neue Freie Presse“ erzählt dagegen aus Antibari von wohlunterrichteter Seite, welche den verschiedenen Kämpfen aus nächster Nähe beigewohnt hat, daß beide Armee, Serbien und Montenegro, bisher noch keine einzige Position in der Umgebung Skutari eingenommen haben.)

Von den übrigen Kriegsschauplätzen.

Ein deutscher Flieger im Schrapnellfeuer. Konstantinopel, 7. April. Der deutsche Pilot Scherff machte gestern mit Hauptmann Kemal bei einem vierstündigen Erkundungsflug bis nach Strandzha. Das bulgarische Hauptquartier bei Kabaichschew wurde anscheinend erfolgreich mit Bomben beschossen. Da der Aeroplane nur 400 Meter hoch flog, war er dem Schrapnellfeuer ausgesetzt. Die bulgarische Hauptarmee steht zwischen Tschatalzha und Kabaichschew. Ihre Angriffs vorbereitung war deutlich wahrnehmbar.

Ein neues griechisches Bombardement in Kleinasien!

Wb. Athen, 7. April. Der griechische Torpedobootsgeflügel „Keranos“ bombardierte Uria im Osten von Smyrna. Das Feuer richtete sich aber nur gegen die Militärlager, nicht gegen die Stadt selber. Acht türkische Soldaten wurden getötet, 120 verwundet. Ein Kommando des Marineministeriums besetzt, daß der „Keranos“ von dem Admiral Comdouritis Befehl erhalten habe, an der asiatischen Küste zu kreuzen, da Nachrichten zufolge die Türken im Golf von Smyrna Truppen zusammengezogen hätten, um sie nach Chios auszuschießen.

Ein neuer serbischer Erfolg. Belgrad, 7. April. (Von amtlicher serbischer Seite.) Zwischen den Serben und Türken fanden neue Kämpfe statt. Es handelt sich dabei um die türkischen Truppen Dschaid-Paschas. Der Kampf fand bei Brouane statt. Die Türken waren 8 Bataillone, 4 Geschütze, 8 Maschinengewehre und einige Kavallerie stark. Nach einem sehr heftigen Kampfe flohen die Türken in Unordnung in der Richtung auf Fieri. Die Serben besetzten Brouane und nahmen über 1000 Soldaten und 18 Offiziere gefangen. Im Hospital fanden die Serben noch 7 Offiziere, etwa 60 Verwundete, 6000 und 5000 franke türkische Soldaten vor. Die Bevölkerung begrüßte die Serben mit großer Begeisterung. Der Gesundheitszustand der Serben ist sehr gut.

Die Verstärkung der deutschen Mittelmeerdivision.

Die zur Vergrößerung der Mittelmeerdivision bestimmten kleinen Kreuzer „Strasbourg“ und „Dresden“ werden von den Regattenkapitänen Wilhelm Boshen und Rüdiger befehligt. Die „Strasbourg“ ist das neueste und modernste Aufklärungsschiff der Hochseeflotte. Sie trat am 1. Oktober 1912 in den Verband. Die „Dresden“ dient schon seit dem 14. November 1908 in der Flotte. Die Schiffe verdrängen 4550 Tonnen und 3800 Tonnen und haben 300 und 307 Mann Besatzung. Die „Strasbourg“ ist ein besonders schneller Kreuzer. Sie erreicht jüngst bei den Erprobungen 28,23 Seemeilen im Mittel. Die „Dresden“, der britische Turbinenkreuzer, legte reichlich 25 Seemeilen zurück. Die Verstärkung der Mittelmeerdivision ist recht erheblich. Seit dem Auscheiden der Schiffe „Bismarck“ und „Gotha“ bestand sie nur aus vier Schiffen. Jetzt umfasst sie die Panzerkreuzer „Goeben“, die kleinen Kreuzer „Dresden“, „Strasbourg“, „Dresden“, „Geier“ und das Spezialschiff „Korvet“ mit 3800 Tonnen Verdrang und 2250 Mann. Vier Schiffe sind der heimischen Hochseeflotte entnommen. Das ist der Fall nach ein Drittel des Bestandes an Aufklärungsschiffen. Die heimische Kampf-Flotte hat dafür keinen Ersatz erhalten, es gehören ihr nur noch drei Panzerkreuzer und fünf kleine Kreuzer an. — Die Turbinenkreuzer „Strasbourg“ und „Dresden“ laufen nun Gibraltar an, gehen nach Antibari und nehmen an der internationalen Flotten demonstration teil.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg und Gemahlin sind in Baden-Baden zu längerem Kuraufenthalt eingetroffen.

* Zum Regierungsjubiläum des Kaisers. Die Bundesfürsten werden dem Kaiser im Verein mit den Bürgermeistern der freien Städte ein Jubiläumsgeschenk überreichen.

* Die nationalliberale Fraktion und die Deckungsfrage. Die Verhandlungen in der nationalliberalen Fraktion über die Wehr- und Deckungsfrage sind noch nicht abgeschlossen, aber sie haben, wie die parteiamtliche „Nationallib. Korr.“ feststellt, schon jetzt eine vollständige Einmütigkeit über alle grundsätzlichen Gesichtspunkte zutage treten lassen. Insbe-

Feuilleton.

Aus Kunst und Leben.

* Die Tagung der „Brüde“. Aus München, 2. April, wird uns gemeldet: Im kleinen Saale des Künstlerhauses am Lenbachplatz begann dieser Tage die Tagung des internationalen Instituts zur Organisation der geistigen Arbeit „Die Brüde“. Die Jahresversammlung, zu der die Vor-sitzenden, Geheimrat Wilhelm Ostwald aus Leipzig und Wilhelm Gerner, österreichisches Herrenhausmitglied und Präsident des A. N. Technischen Versuchsanstalten in Wien, erschienen waren, wurde von Kommerzienrat Rosa, München, geleitet. Generalsekretär Wührer, München, hielt einen Vortrag über die bisherige Tätigkeit der Brüde und ihren ferneren Ausbau. Die Brüde ist als internationales Institut geplant, aber sie wird ihre Tätigkeit einstweilen auf das deutsche Sprachgebiet beschränken. Wenn die ersten Versuche durchgeführt sind, dann erst wird sie an ihre weitere Ausbreitung denken. Nur der Organisationsausschuss ist bereits international, denn er bildet eine Phalanx erster Geistesgrößen in allen Kulturländern. Bei ihrer Gründung hatte die Brüde mit einer großen Zurückhaltung weiter Kreise, namentlich auch der Presse, zu rechnen. Jetzt steht sie im Zeichen des Vertrauens. Daß sie mit ihrer Arbeit sofort beginnen konnte, hat sie der Schenkung von 100 000 Mark, die ihr Geheimrat Ostwald zuwandte, zu danken. Das heutige Vermögen der Brüde beträgt 108 000 Mark, und für das beginnende Geschäftsjahr sind ihr bedeutende Zuwendungen in Aussicht gestellt, so 50 000 Mark vom Reichs-Industriellen Ernst Solow und 5000 Mark Waren von der Dacher Papierfabrik, die der Architekturstiftung dienen werden. Das Sekretariat der Brüde ist am weitesten in seiner Rufabteilung vorgegangen durch Ankauf der Reichschen Sammlung und einer andern Schenkung von bedeutendem Umfange. Es ist bereits heute in den Dienst eines in Wien im Entstehen begriffenen umfangreichen

Werkes über Musikliteratur gestellt. Auf die Gefahr hin, daß einmal etwas verloren geht, werden die Originalblätter des Archivs an die Interessenten verschickt, da nach Ansicht des Bräudenvorstandes „Verlieren ein schönerer Tod ist als das unbenuzte Verhimmeln“. Das Bräudenarchiv ist ein Archiv, das lebt.“ Die Versammlung beschloß auf Geheimrat Ostwalds Antrag Jubiläumstelegramme an den deutschen Kaiser und den Prinzregenten Ludwig von Bayern zu schicken. Die Prüfung der Bräudenrechnungen soll künftig durch eine Treuhändergesellschaft vor der großen Öffentlichkeit erfolgen. Beschlossen wurde, die internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig 1914 mit Gegenständen zur Demonstration des Weltformats der Weltregimentur und anderer Einrichtungen der Brüde zu be-schicken. Der Norddeutsche Lloyd in Bremen beschloß die Herstellung einer hohen Auflage von Propagandabroschüren im Weltformat. Der Antrag Hermann Gruber's, Berlin, Vortragsversammlungen künftig in vielen Städten des Reiches zur Aufklärung über die Ziele der Brüde und zur Förderung des persönlichen Gedankenaustausches abzuhalten, wurde genehmigt. Als Tagungsort für die nächste Jahresversammlung wurde Leipzig gewählt.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Die Nachricht, daß Max Reinhardt den Jirfus Schumann in Berlin gekauft habe, um ihn zu einem Theater umzubauen, bestärkt sich nicht. Ein ungarischer Magnat hat dem Pensionsfonds des ungarischen Journalisten- und Schriftstellervereins testamentarisch den Betrag von 750 000 Kronen vermacht.

Ständes Kunst und Musik. Max Reger erhielt vom Herzog von Sachsen-Meiningen den Titel Generalmusikdirektor verliehen. Die Gemeinde Brand in der Oberpfalz der Geburtsort Regers, hat ihm die Ehrenbürgerrechte verliehen.

Franz Amalie Ritsch, die bereits mit einer Operette und einigen Weihnachtsmärchen in die Öffentlichkeit getreten ist, hat nun auch eine komische Oper „Daniel in der Löwengrube“ be-

endet, die vom Hamburger Stadttheater zur Aufführung angenommen wurde.

Das Befinden Gabriel v. Seidl's hat sich in den letzten Tagen wieder verschlimmert. Der bekannte Münchener Architekt ist, wie wir vor einigen Wochen mitteilten, an einem Magen- und Darmleiden nicht unbedenklich erkrankt.

Jacques Arlès und Karl Braun, die mit außerordentlichen Erfolgen in der New Yorker „Metropolitan Opera“ auftraten, sind beide auf mehrere Jahre wieder verpflichtet worden.

Franz Schrekers Oper „Der ferne Klang“ ist für dessen neueröffnetes Theater in den Champs Elysées in Paris erworben und soll auf dieser Bühne in nächster Spielzeit in französischer Sprache zur Aufführung gelangen.

Wilhelm Kienzl hat ein breites Chorwerk „Deutsche Meistersänger“ vollendet, das anlässlich des fünfzigjährigen Jubiläums des Schubertbundes in Wien im Herbst dieses Jahres zur Aufführung gelangen soll. Der Komponist will ferner, wie die „Leipz. N. N.“ melden, in nächster Zeit mit einer neuen Arbeit beginnen und eine Oper vollständigen Charakters schreiben.

Wissenschaft und Technik. Aus Paris kommt die Nachricht, daß der amerikanische Milliardär W. Vanderbilt das Schloß Chenonceau, welches kürzlich von Staats wegen als historisches Baudenkmal erklärt wurde, bei der Versteigerung um 1 717 000 Franken gekauft habe. Doch berichtigt der „Matin“ die Mitteilung dahin, daß nicht der amerikanische Milliardär Vanderbilt, sondern der französische Groß-industrielle Harry Menier das Schloß Chenonceau erstanden habe.

In Frankfurt a. M. wurde gestern der alle vier Jahre von der Sanderberg Naturforschenden Gesellschaft zur Beteiligung kommende Sommerpreis für ausgezeichnete wissenschaftliche Leistungen in einer Preisversammlung dem Professor Correl (Berlin) zuerkannt. Professor Correl hat eine Arbeit über Vererbungslehre und Vererbungslehre geliefert. Der von dem bekannten Erfinder des elektrischen Telegraphen-Sommerpreis 1838 gestiftete Preis besteht in 500 Gulden und einer goldenen Medaille.

sondere werde die Fraktion in der Decksfrage nach wie vor an der Forderung einer allgemeinen Besitzsteuer (Vermögens- oder Erbschaftsteuer) festhalten. Sie könne in der Vorlage der Regierung eine Erfüllung ihrer Forderung nicht erblicken. — Die parteiatische Erklärung deckt sich mit dem, was Herr Saffermann in Hannover ausföhrte.

* **Veteranenfürsorge.** Der weimarische Landtag hat beschlossen, den Reichstagsbeschluss für die Veteranenunterstützung nicht abzuwarten, sondern größere Mittel zur sofortigen Hilfe bereit zu stellen.

Koloniales.

Simon Kopper f. Das Gouvernment von Deutsch-Südwestafrika gibt bekannt, daß Simon Kopper am 31. Januar d. J. auf seinem Wohnsitz in Deutsch-Südwestafrika gestorben ist. Die Meldung ist dem Gouverneur amtlich von dem High-Commissioner von Südwestafrika zugegangen.

Ausland.

Osterreich-Ungarn.

Eine Spionageaffäre? **Prag, 8. April.** In der vergangenen Nacht wurden auf einem Posten mehrere Schiffe abgegeben. Als Soldaten nachforschten, wurde der Infanterist Witoch durch einen Schuß getroffen und starb bald darauf im Spital. Man glaubt, daß es sich um einen Spion handelt.

Schweiz.

Notifizierung des Gotthardvertrags im Ständerat. **Bern, 7. April.** Die Kommission des Ständerates für den Gotthardvertrag hat heute nachmittag ihre Schlusssitzung abgehalten. Es wurde mit zwölf Stimmen gegen eine die Ratifizierung beschlossen.

Frankreich.

Ernest Constans f. **Paris, 7. April.** Der frühere Votikaster Constans ist gestorben. Der Verstorbene war einer der hervorragendsten Staatsmänner der dritten Republik. Er war am 3. Mai 1833 geboren, studierte die Rechte, machte sodann handelswissenschaftliche Studien und nahm später sowohl im diplomatischen Dienst wie auch im parlamentarischen Leben Frankreichs wichtige Positionen ein. Seine berühmteste Tat ist die Vernichtung des Boulangerismus. Constans, zu dieser Zeit (1889) Minister des Innern, wußte, daß General Boulanger im Ministerium Spione hatte, die ihn bei seinen Bestrebungen, die Republik zu stürzen, unterstützten. Constans fertigte nun einen Haftbefehl gegen Boulanger aus und ließ ihn wie aus Versehen auf seinem Schreibtisch liegen. Dies wurde Boulanger natürlich sofort verraten, so daß er nach Brüssel flüchtete und seine Sache dadurch den Todesstoß erfuhr.

Ein Abschiedsmahl der deutschen Kolonie. **Paris, 8. April.** Die deutsche Kolonie veranstaltete gestern abend im Palais d'Orsay ein Festmahl zu Ehren des zum preussischen Gesandten in Darmstadt ernannten Votikasterates Freiherrn von der Landen-Wakemih.

Italien.

Der neue Kardinalvikar in Rom. **Rom, 7. April.** Der Papst ernannte den Kardinal Pompili an Stelle des kürzlich verstorbenen Kardinalvikars Respighi zum Kardinalvikar von Rom.

Schweden.

Sirandung eines Panzerkreuzers. **Stockholm, 8. April.** Das schwedische Panzerkreuzer „Oskar II.“ ist heute vormittag, als es von Stockholm auslaufen wollte, auf Grund geraten und festgekommen.

Abgeordnetenhaus

§ Berlin, 7. April.

Am Ministertisch: Freiherr v. Schorlemer. Die erste Lesung des Entwurfs über die Verpflichtung zum Besuch ländlicher Fortbildungsschulen wird fortgesetzt. **Abg. Gruft (Vp.):** Wir sind für Verabschiedung der Vorlage ohne Kommissionsberatung, und sind gegen den Religionsunterricht in der Fortbildungsschule.

Abg. Kloppeborg (Dane): Diese Schulen haben nur Wert, wenn sie auf freiwilligem Besuch beruhen. Jetzt ist der Entwurf ein Kampfgesetz gegen die Dänen.

Abg. Reinert (Soz.): Die Vorlage ist in der Tat ein Ausnahmefall für Schleswig-Holstein, hervorgerufen aus der Angst, die Germanisierungspolitik könne durchkreuzt werden.

Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer:

Der Gesetzentwurf stimmt völlig mit dem Entwurf überein, der 1911 dem Hause vorgelegt worden war. Die Regierung stimmt der Änderung des Herrenhauses zu, daß unter Umständen auch an Sonntagen Fortbildungsschulunterricht erteilt werden kann. Hinsichtlich des Religionsunterrichts vollzog die Regierung keine Schwenkung, wie die Sozialdemokraten behaupten. Sie nahm von Anfang an den Standpunkt ein, daß ein Zwang zur Erteilung des Religionsunterrichts als unzulässig erachtet werden muß.

berkannte aber nicht, daß der Unterricht auf religiöser sittlicher Grundlage aufgebaut werden müsse. Er bitte um Annahme des Gesetzentwurfs.

Abg. v. Pappenheim (Kons.): Nachdem eine große Partei Kommissionsberatung verlangt hat, beantragen wir Überweisung an die verstärkte Gemeindefunktion.

Nach kurzer weiterer Beratung geht der Entwurf an die verstärkte Gemeindefunktion.

Es folgt die erste und zweite Beratung der Vorlage über die Bewilligung weiterer 15 Millionen zur

Verbesserung der Wohnungsverhältnisse für staatlichen Arbeiter

und von gering bezahlten Staatsbeamten

Der Entwurf wird in erster und zweiter Lesung nach unwesentlicher Debatte angenommen.

Hierauf wird die Beratung des Antrags bei dem Kapitel

„Höhere Lehranstalten“

fortgesetzt.

Abg. v. Schler (Kons.): Der Titel Geheimrat sollte bewährten Schulmännern in weiterer Reihe verliehen werden als es bisher geschieht. Die Verleihung des Titels Geheimrat Studientrat kann nicht als eine vollkommene Lösung der Titelfrage betrachtet werden. Große Sorge bereitet uns

die Überfüllung des Standes der akademisch gebildeten Lehrer. Die Verleihung des Titels einer höheren Lehranstalt, der sich zu dem jüdischen Glauben bekennt, hat in weiten christlichen Kreisen eine gewisse Beunruhigung hervorgerufen. Es erscheint uns zweifelhaft, ob es dem Herrn gelingt, sich die nötige Autorität zu verschaffen. Wir erwarten, daß solche Fälle als Ausnahmen betrachtet werden. Es ist eine Ungerechtigkeit, daß die staatlichen höheren Lehranstalten in großen leistungsfähigen Städten größere Zuladungen erhalten, als die Anstalten in den kleineren Städten. Die Schüler sollten durch die Vergünstigung nicht von der Schularbeit abgehalten werden. An den höheren Schulen sollte die Kunst der freien Rede mehr gepflegt werden. Allerdings soll nicht aus jedem Schüler ein vollendeter Redner gemacht werden, das wäre furchtbar. (Weiterkeit.) Auch der Gesangsunterricht sollte an den höheren Schulen rationeller und gründlicher gepflegt werden, wobei auf eine gute Stimmbildung besonderer Wert zu legen ist. Vor allem sollte bei den Reden mehr Wert auf den Vortrag gelegt werden. Wie viel angenehmer wäre der Aufenthalt in diesem Saal, wenn die Redner mehr auf einen guten Vortrag hielten. Auf die Stimmgewalt allein kommt es dabei nicht an; wer wirksam reden will, muß kurz reden.

Abg. Heß (Zentr.): Nach dieser Rede könnte man wünschen, den Redner auch einmal singen zu hören. (Weiterkeit.) Wenn man evangelische und katholische Schulleiter anläßt, darf man auch gegen die Zulassung der jüdischen Direktoren nichts einwenden. Wir begrüßen es, daß der Minister durch einen

Extemporal-Erlaß

das Maß der Anforderungen nicht herabzusetzen will. Wir halten auch eine Reform der Titelfrage für erforderlich. Die Regierung begünstigt die realen Wissenschaften mehr, als die humanistischen. Wir wünschen aber nicht, daß die humanistischen Anstalten allmählich gegenüber den realen zurückgedrängt werden. Wir bedauern auch den großen Andrang zum Oberlehrerfach. Besonders groß ist die Zahl der katholischen Bewerber, die auf die Anstellung warten. Das liegt teils an der unparitätischen Behandlung der katholischen gegenüber den evangelischen Kandidaten. Hier wie auch an anderen Stellen klagen die Katholiken mit Recht über Zurücksetzung. So entspricht die Zahl der katholischen Lehrkräfte keineswegs der Bevölkerungsgröße der Katholiken.

Geheimrat Alst: Die Gesamtzahl der Schüler und Lehrer beider Konfessionen gibt kein richtiges Bild von der Verdrängung der Konfessionen. Zu einer richtigen Entscheidung kommt man erst, wenn man jede einzelne Anstalt für sich statistisch betrachtet. Dann ergibt sich, daß die Verhältnisse keineswegs so ungünstig für die Katholiken liegen, wie der Vorredner annimmt.

Abg. Fromme (natl.): Der Kampf zwischen dem humanistischen und dem realistischen Ideal darf nicht mit der Niederlage der einen oder anderen Richtung enden. Das würde einen großen Schaden für unser gesamtes deutsches Kulturleben bedeuten.

Unsere höheren Schulen leiden an dem Berechtigungsweesen. Die Folge ist, daß viele Schüler ohne jegliches Interesse die Berechtigung erlangen. Deshalb dürfen nur die wirklich befähigten Schüler nach der Prima vorgesetzt werden. Die Gewährung bietet nach einigen Jahren die Reifeprüfung.

Abg. Wagner (freil.): Die Mittelschullehrer dürfen nicht in zu großer Zahl an den höheren Lehranstalten beschäftigt werden, damit die akademischen Lehrer nicht zurückgedrängt werden.

Darauf wird die Weiterberatung auf Dienstag 11 Uhr vertagt. — Schluß 3/5 Uhr.

Luftfahrt.

Prinz-Heinrich-Flug 1913. Zur glatten Abwicklung des Prinz-Heinrich-Fluges hat der Reichsausschuß zwei Druckchriften in Vorbereitung: „Stappendienst und Unterfuchung“ und „Fliegerbegleitung“. Jedem Flieger wird ein Begleitwagen zugeteilt, auf dem der Unparteiliche mit dem Chauffeur und zwei Moniteurs mit dem leichten Reparaturmaterial Platz nehmen. Das schwere Instrumentenmaterial wird durch besondere Lastautomobile, die in zwei Gruppen geteilt sind, nachgeführt. Die eine Gruppe soll so lange am Startplatz bleiben, bis alle Flieger abgefliegen sind, weil ja gerade beim Start leicht Unfälle eintreten. Die zweite Gruppe wird an einem geeigneten Punkt der Flugstrecke aufgestellt. Die Begleitwagen der Flieger fahren genau bezeichnete Kostenstellen an, bei denen sie erfahren, ob ihre Flieger eine Notlandung ausführen müssen. Zur weiteren Begleitung dienen einige von Herrn geführte Sportwagen. Dem Prinzen Heinrich stehen als Leiter des Fluges vier Wagen des freiwilligen Automobilkorps als Ordnungswagen zur Verfügung. Diese Wagen, in denen sich auch Ärzte befinden, werden vom Prinzen dahin dirigiert, wohin er es für nötig hält. Vor allen Dingen sollen sie bei Notlandungen Hilfe leisten und dem Prinzen Informationen erteilen. — Die ersten Flüge der für den Prinz-Heinrich-Flug gemeldeten Offiziersflieger, unter welchen sich die bekanntesten Namen befinden werden, werden Freitag, den 9. Mai, zwischen 4 und 8 Uhr nachmittags auf der Erbenheimer Rennbahn bei Wiesbaden stattfinden. Schon jetzt sind für diese Flüge äußerst wertvolle Ehrenpreise in Aussicht gestellt worden.

Ein neuer Luftschiffhafen in Dresden. **Dresden, 8. April.** Der Rat der Stadt hat auf Vorschlag des preussischen Kriegsministeriums beschlossen, einen Militär-Luftschiffhafen mit einer Doppeldecksfläche für zwei Doppel-Luftschiffe zu errichten. Außerdem entschied man sich für die Errichtung einer Privat-Luftschiffhalle. In Verbindung damit wurde der Entwurf eines entsprechenden Geländes genehmigt.

* **Mexikanische Militärschüler in den französischen Fliegerschulen.** **Paris, 6. April.** In Paris sind 31 Jüglinge der Militärschule von Chapam (Mexiko) eingetroffen, um sich in Frankreich zu Militärschülern auszubilden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

— **Wiesbadener Kaiserfeste.** Die Kaiserin trifft am 2. Mai mit ihrem Hofstaat zu mehrtägigem Aufenthalt in Wiesbaden ein. Der Kaiser tritt am 23. April eine mehrtägige Inspektionsreise nach Straßburg und Rheim an. Im Anschluß hieran findet die Fahrt auf dem neuen Neienpassagierdampfer „Imperator“ statt. Die Rückkehr des Dampfers erfolgt am 3. Mai, so daß das Eintreffen des Kaisers in Wiesbaden für den 4. Mai, morgens, bevorsteht. — Wie unser Korrespondent aus Hegerer Quelle erfährt, findet während des Aufenthaltes des Herzogs von Cumberland in Wiesbaden die Verlobung des Prinzen Adalbert von Preußen mit der Prinzessin Olga von Cumberland statt.

— **Hohes Alter.** Frau Kath. Müller Wwe., Wismarsring 22, feiert morgen bei geistiger und körperlicher Mäßigkeit im Kreise ihrer Angehörigen, Kinder und Enkel den 80. Geburtstag.

— **Todesfall.** Nach langem Leiden starb gestern der königl. Polizeisekretär a. D. Wilhelm Heinrich im 70. Lebensjahre. Der Dahingegangene hatte nahezu 40 Jahre im Dienst der Wiesbadener Polizei gestanden und war während des größten Teils derselben als Kriminalbeamter tätig gewesen. Dank seiner Tüchtigkeit und seines Ansehens bei seinen Vorgesetzten wurde er späterhin zum Polizeisekretär befördert, konnte diesen Posten aber nicht lange mehr bekleiden, sondern mußte aus Gesundheitsrücksichten vor mehreren Jahren bereits in den Ruhestand treten.

— **Reichshallen-Theater.** Seine Besucher über ein paar Stunden angenehmen hinwegzutäuschen, gelingt dem Reichshallen-Theater mit seinem lustigen April-Programm. Gesang und Humor eröffnen den Abend. Hans Weidenberg bringt das Allerneueste, auch verschiedenes über Wiesbaden, vor allem aber weiß Frida Röhr eine angeregte Stimmung hervorzurufen. Weiter folgen ein vorzüglicher „Kriminalroman der Welt“ und ein Instrumental-Alt. Überaus großen Beifall erregt das Pariser Ensemble mit seinen beiden Sängern, am meisten durch die Verwandlungsgroteske: „Eine tolle Nacht“. Es war wirklich toll; aber das muß man selbst gesehen haben.

— **Der Landesausschuß** hat seinen Bericht über die Ergebnisse der Bezirksverwaltung vom 1. April 1911 bis Anfang 1913 vorzulegen. Nach demselben ist die Armenanstalt zu Hertenbörn zurzeit mit 300 Kranken (statt der 640, für welche sie Raum bietet) belegt. Die Zuführung der Kranken geht langsamer von statten als ursprünglich angenommen wurde. Die Hertenbörner Braunkohle hat sich als Feuerungsmaterial bewährt. Etwa 24 Kranke befinden sich zurzeit in Familienpflege. In der Anstalt Weilmünster wurden verschiedene Taphutträger unter den Patienten entdeckt. Seitdem sind Taphutkrankungen nicht mehr vorgekommen. In der Landarmenverwaltung ist die durch die Abänderung des Unterstufungswohnungsgegesetzes ufm. bedingte Erhöhung der den Armenverbänden zu erstattenden Kosten noch nicht zum Abschluß gelangt. Das Ansuchen der unter das Gesetz über die sog. außerordentlichen Armenlast fallenden Geisteskranke, Idioten, Epileptischen, Taubstummen und Blinden dauert an. In Limburg ist mit diesem Jahre eine Wanderarbeitsstätte in Betrieb genommen, wegen der in Wiesbaden und Frankfurt noch zu errichtenden Wanderarbeitsstätten schweben noch die Verhandlungen. Sehr erheblich ist nach immer der Zugang an Fürsorgebedürftigen, namentlich schulentlassenen. Im Raum für ihre Unterbringung zu schaffen, hat der Landesausschuß bei der Anstalt Hertenbörn, abseits von den Krankenhäusern, ein Haus für ältere Fürsorgebedürftige eingerichtet. Das Heim in Hertenbörn für schulpflichtige und noch nicht schulpflichtige Fürsorgebedürftige ist fast stets besetzt. Der durch das Gesetz über die Beschulung blinder und taubstummer Kinder eingeführte Schulzwang hat eine wesentliche Steigerung der vom Bezirksverband zum Zweck des Unterrichts unterzubringenden Kinder zur Folge gehabt. Die Anzahl der zu versorgenden blinden Kinder ist in weit geringerem Maß gestiegen. Der im Taubstummeninstitut für die Mädchen der zwei obersten Klassen eingerichtete Hochunterricht hat sich sehr bewährt. Der Verkehr auf den Straßen mit gewöhnlichem Fuhrwerk hat eine wesentliche Änderung nicht erfahren, dagegen ist der Automobilverkehr ständig gewachsen. Das abgelaufene Jahr hat der Landesausschuß und Sparkasse eine flotte Fortentwicklung gebracht. Aus dem Bruttoertrag der Landesausschuß steht nach Dotierung des Reservefonds und Deckung des Verwaltungskostenanteils der Betrag von 882 000 M. zur Verfügung, aus dem Bruttoertrag der Sparkasse ein gleicher von 303 736 M.

— **Die Kassauische Brandversicherungsanstalt** hatte im Jahre 1912 593 Schadensfälle, die einen Schaden von 657 808 M. brachten gegenüber 642 Schadensfällen mit 834 300 M. im Jahre 1911. Zum Teil ist dieses günstige diesjährige Ergebnis auf den geringen Umfang des Witzschadens im Jahre 1912 zurückzuführen, indem auffälligerweise überhaupt nur zwei stündende Witzschäden vorgekommen sind, wovon 75 nicht stündende Witzschäden verursacht, so daß der Gesamtwitzschaden sich nur auf 9262 M. 81 Pf. beläuft gegenüber 181 Witzschäden mit 73 423 M. 44 Pf. im Vorjahr. Eine höhere Entschädigung als 5000 M. erforderten 42 Brände, darunter der bedeutendste am 25. Juni 1912 zu Niedernhausen mit 10 563 M., einer in Oberursel mit 24 785 M. ufm.

— **Am Rosbrunnenplatz** sind, um den hohen, ungeschönten Treterverschlag auf dem Platz der alten „Mose“ etwas zu verdecken, eine Anzahl Bäume und Bänke, welche letztere sich wohl noch vermehren ließen, aufgestellt worden, was jedenfalls nur zu begrüßen ist. Die Idee, hinter diesem Treterverschlag für die Dauer des im August bevorstehenden Umbaus der Langgasse einen Lagerplatz für Schienen usw. vorzurichten, soll infolge Einspruchs der Anlieger fallen gelassen werden sein.

— **Ehrung eines Handwerkers.** Auf Antrag der Handwerkskammer zu Wiesbaden hat der König dem Wäckerleisen Christ. Roth zu Dohheim das Allgemeine Ehrenzeichen in Bronze verliehen. Die Überreichung desselben fand im Sitzungszimmer der Handwerkskammer durch deren Vorstehenden statt. Die Verleihung erfolgte in Anerkennung der treuen Dienste, die der Gelehrte während 25 Jahre ununterbrochen in der Wäckerlei Seil zu Dohheim geleistet hat.

Stad auf zahlreiche weibliche Personen einwirkte. In wilder Hast drangen die Besucher der Kirche zu dem Ausgang. Es wurden etwa 30 bis 40 Personen verletzt. Der Verunglückte wurde nach dem Krankenhaus gebracht.

Erbeben in Laibach. Laibach, 7. April. Heute früh um 7 Uhr 17 Min. und 8 Sek. wurde in Laibach ein örtliches Beben aufgezeichnet, das fast allgemein verspürt wurde. Das letzte Erbeben fand am 28. Februar d. J. statt.

Großer Diebstahl in der Kgl. dänischen Porzellanfabrik. Kopenhagen, 7. April. In der königlichen Porzellanfabrik wurden umfangreiche Warenbestände seitens mehrerer Angestellten aufgedeckt. Der Wert der gestohlenen Gegenstände wird auf 80 bis 100 000 Kronen geschätzt.

Handel, Industrie, Verkehr.

Banken und Börse.

Berliner Börse. Berlin, 8. April. (Drachbericht.) Die Spekulation beobachtete große Zurückhaltung. Bei kleinen Umsätzen schleppte sich der Verkehr nur träge dahin. Die Kursveränderungen blieben nur belanglos. Am Montanmarkt hielten sich die Rückgänge meist unter 1 Proz. Elektrowerte waren stark rückgängig, namentlich Edison und Siemens u. Halske. Banken wiesen nur belanglose Abschlüsse auf, mit Ausnahme von russischen Werten. Schiffahrtsaktien unter Führung von Hansa niedriger. Verkehrswerte tendierten überwiegend nach unten. Von Renten notierten Proz. Reichsanleihe 0.10 Proz. niedriger. Nach Schluß der ersten Börsensunde vermochte sich eine leichte Erholung geltend zu machen. Tägliches Geld war zu 4 Proz. angeboten. Privatdiskont 4 1/2 Proz.

Frankfurter Börse. Frankfurt a. M., 8. April. (Drachbericht.) Die Spekulation hält sich von neuen Unternehmungen zurück, um so mehr, als die Kaufkraft des Privatpublikums sehr beschränkt ist. New York ließ eine mattere Haltung zurück. Ebenso zeigte Wien ein sehr reserviertes Aussehen. Die einheimischen Werte waren nur wenig verändert. Österreichische Banken behaupteten. Pfälzische Bank notierte exkl. Dividendenkursabschlag 7 Proz. Bahnen zeigten mit wenig Ausnahmen behauptete Tendenz. Schiffahrtswerte konnten sich ziemlich gut behaupten. Von Elektrowerten sind Edison und Schuckert schwächer. Montanpapiere unterlagen geringen Schwankungen. Phönix und Luxemburger schwach. Heinsche Anleihen hielten sich auf dem gestrigen Niveau. Russen ungleichmäßig. Der Kassamarkt der Dividendenwerte verkehrte in ruhiger, zum Teil schwächerer Haltung. Die Börse schloß bei behaupteter Tendenz. Privatdiskont 4 1/2 Proz.

Deutsche Effekten- und Wechselbank. Frankfurt a. M., 8. April. (Drachbericht.) In der heutigen Generalversammlung der Bank, in der 15 Aktien mit 2100 Stimmen vertreten waren, wurden die Vorschläge der Verwaltung einstimmig genehmigt und die sofort zahlbare Dividende auf 6 Proz. (wie i. V.) festgesetzt. Das turnusmäßig auscheidende Mitglied des Aufsichtsrats, Herr Justizrat Dr. Eduard de Bary, wurde wiedergewählt. An Stelle der zurückgetretenen Aufsichtsratsmitglieder Herren Kommerzienrat Rudolf Andree und Alfred Andree wurden neu gewählt die Herren Alfred Andree, Teilhaber der Firma Joh. Goll u. Söhne, Generaldirektor Paul Dumcke und Freiherr Philipp Schey von Koromla. In der an die Generalversammlung sich anschließenden Aufsichtsratsitzung wurde Herr Louis Alfred Hahn zum Vorsitzenden des Kollegiums gewählt.

Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank. Wiesbaden. Die Nassauische Landesbank hat mit ihrem Vorzugsanleihe 4proz. Schuldverschreibungen Buchstabe Y zum Quartalsanleihe zu 98.50 Proz. bei einem Börsenkurs von 99 Proz. einen erfreulichen Erfolg erzielt. Der hierfür in Aussicht genommene Betrag von 2 Mill. M. ist erheblich überschritten worden. Von jetzt ab werden diese Schuldverschreibungen wieder zum Börsenkurs von 99 Proz. abgegeben.

Der Konkurs der Vereinsbank in Frankfurt a. d. O. Die jetzt zur Verteilung kommende Quote beträgt 15 Proz., die gesamte Quote also 25 Proz.

Industrie und Handel.

Rheingau-Elektrizitätswerke, A. G. Das von der A. E. G. errichtete Unternehmen, das den Zweck hat, den Rheingau mit elektrischem Strom für Licht und Kraft zu versorgen, legt seinen Geschäftsbericht für 1912 vor. Die Entwicklung des Unternehmens zeigt eine Vermehrung der Anschlüsse um 921 Teilnehmer auf 4537 mit 54 429 Glühlampen, 200 Bogenlampen und 662 Motoren. Nutzbar abgegeben wurden im Jahre 1912: 3 830 981 Kilowattstunden gegen 3 164 195 Kilowattstunden im Vorjahr. Aus Stromlieferungen und Installationen wurden 542 917 Mark vereinnahmt. Nach Bestreitung der Betriebs- und Handlungskosten, Steuern sowie Dotierung des Anlage-Tilgungsfonds verbleibt einschließlich des Vortrages ein Reingewinn von 115 085 M., dessen Verteilung wie folgt vorgeschlagen wird: Zum Reservefonds 5301 M., 4 Proz. Dividende 60 000 M., Tantieme des Aufsichtsrats 4078 M., 2 1/2 Proz. Superdividende 37 500 M., Vortrag auf neue Rechnung 8180 M.

Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft, Berlin. Die Konzession für die elektrische Bahn Gesundbrunnen-Neukölln ist vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten der Königlich Preussischen Regierung unterbreitet worden. Die Hälfte des Kapitalbedarfs wird durch vertraglich vereinbarte Zinsgarantie der Stadt Berlin gesichert. Für den verbleibenden Betrag ist die Ausgabe von Vorzugsaktien und Stammaktien in Aussicht genommen. Um in der Finanzierung der umfangreichen Geschäfte völlig freie Hand zu behalten, hat die A. E. G. an ihr Konsortium 30 000 000 M. zum Nennwert rückzahlbare Schuldverschreibungen begeben, die mit 5 Proz. für die ersten fünf Jahre ausgestattet sind und nachher in gleicher Weise wie die früheren Emissionen 4 1/2 Proz. erbringen werden.

Fahrzeugfabrik Eisenach. Der Generalversammlung wird die Verteilung einer Dividende von 6 Proz. vorgeschlagen. Zu Abschreibungen werden 271 400 M. inkl. einer Extraabschreibung von 60 000 M. verwendet. Als Vortrag verbleiben rund 57 000 M.

Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken. An Stelle des verstorbenen Geheimrats Heidemann wurde Geheimrat Arnold (Dresden) zum Vorsitzenden und Kommerzienrat Hagen (Köln) zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt.

„Arbed“, Vereinigte Hüttenwerke Eich-Burbach-Dödelingen. In der Generalversammlung wurde die Interessengemeinschaft mit dem Eschweiler Bergwerksverein einstimmig genehmigt. Die jährliche Mehrbelastung des „Arbed“ wurde auf 7 120 000 Franken festgesetzt.

Anglo Continental (vorm. Ohlendorfsche) Gusswerke, Hamburg. Nach dem Geschäftsbericht beträgt der Reingewinn einschl. Vortrag 1 58 Mill. M. (i. V. 1 49 Mill. M.), woraus 8 (i. V. 7 1/2) Proz. Dividende auf 16 Mill. M. Aktienkapital verteilt werden.

A. G. für Beton- und Monierbau in Berlin. In der gestrigen Generalversammlung wurde Direktor Dr. Weber (Mitteleuropäische Creditbank) neu in den Aufsichtsrat gewählt. Mitgeteilt wurde, daß sich die offenen und stillen Reserven

der Gesellschaft auf insgesamt ca. 70 Proz. des Aktienkapitals stellten. Seit Drucklegung des Geschäftsberichts seien die Aufträge um 800 000 M. gestiegen, so daß sie sich jetzt auf 7 102 000 M. bezifferten.

Marktberichte.

Han- und Strohmärkte zu Frankfurt a. M. vom 8. April. Man notierte: Heu per 50 Kilo 3.30 bis 3.50 M. Geschäft: ruhig. Die Zufuhren waren aus den Kreisen Friedberg, Hanau und Dieburg.

Letzte Drahtberichte.

Nach der Kanzlerrede.

Eine bemerkenswerte sympathische Aufnahme in England.

Wh. London, 8. April. Die „Times“ schreibt: Der deutsche Reichskanzler hat von der augenblicklichen Lage im wesentlichen die gleiche Auffassung wie Sir Edward Grey. Der Reichskanzler sprach seine wohlverdiente Anerkennung für die außerordentliche Sympathie und den wohlwollenden Geist aus, die der Staatssekretär in der Leitung der Besprechungen der Völkervereinigung hat und daß Deutschland sich in demselben Sinne bemüht habe. Das halten wir für absolut richtig, und weil Deutschland so gehandelt hat, ist die Erhaltung des europäischen Friedens möglich gewesen. Der Kanzler betont ebenso deutlich wie Sir Edward Grey, daß es nicht viel mehr hat, ein Abkommen zu schließen, wenn es nicht durchgeführt werden soll. Natürlich und mit Recht hat er über den einigstehenden Ruß, aber er sagte es klar, daß die Haltung, die die Verbündeten gemeinsam einnehmen, von den Mächten geprüft werden soll. Zunächst müssen die Londoner Beschlüsse mit aller Schleunigkeit durchgeführt werden und nur dann werden sich nach dem Urteil des Kanzlers friedliche Lösungen für die ausstehenden Fragen finden lassen. Es ist zu hoffen, daß sich diese Prophezeiungen erfüllen mögen. — „Daily Chronicle“ schreibt: Herr v. Bethmann-Hollweg sprach in liebenswürdiger Weise seine Anerkennung für Sir Edward Grey aus; seine Worte über die Rolle Großbritanniens waren durchaus herzlich gehalten. Es liegt kein Grund zu der Annahme vor, daß, indem Sir Edward Grey diese Anerkennung verleiht, er ein Foto von der Achtung einbüßt, mit der die britische Diplomatie in Paris und Petersburg betrachtet wird, und das ist sicher eine schöne Leistung. — „Daily News“ sagt: In seiner geistreichen Rede sprach der Reichskanzler über den Vorschlag Churchill in Australien, die zwar nicht bindend, aber durchaus verschieden von den Äußerungen waren, mit denen derartige Vorschläge vor zwei oder drei Jahren aufgenommen wurden, und er sprach mit Enthusiasmus von den besseren Beziehungen der beiden Länder. — „Daily Telegraph“ bezeichnet die Rede des Reichskanzlers als eine der charakteristischsten öffentlichen Erklärungen, die ein leitender europäischer Staatsmann seit längerer Zeit gemacht hat. Das Blatt schreibt: Eine Rede wie diese, offen, freudlos und staatsmännisch, ist nach unserer Meinung von dem größten Wert in der gegenwärtigen Lage sowohl durch das Lob, das sie den wohlüberlegten und gut geführten diplomatischen Bemühungen zollt, als auch durch die Warnungen, die sie an die deutsche Nation richtet. Die Worte des Reichskanzlers tragen dazu bei, die Atmosphäre zu klären und damit die wichtigsten Probleme klarer zu definieren. Es ist nicht der Fehler des Herrn v. Bethmann-Hollweg, wenn wir jetzt nicht verstehen, wie die Lage Deutschlands ist, welche Ziele es verfolgt und gegen welche Gefahren es sich zu sichern sucht.

Der nachhaltige Eindruck in Österreich-Ungarn.

Wh. Wien, 8. April. Sämtliche Blätter besprechen die Rede des Reichskanzlers und geben den nachhaltigen Eindruck, welchen sie in allen Kreisen der Bevölkerung gemacht hat, bezeichnend aus. Das „Freidenkerblatt“ schreibt: Mit Klarheit und Entschiedenheit, welche keiner Frage der Gegenwart aus dem Wege ging, gibt der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg ein treffendes Bild der gesamten politischen Situation. Ohne Abwertung und ohne Abkühlung, in männlicher Geduld und Offenheit sagt der Reichskanzler heraus, wie die Dinge stehen. — Das „Neue Wiener Tagblatt“ sagt: Wie in Österreich, fühlen wir uns mit seinem Gedankengang. Der Reichskanzler trat gestern Abend in Hand mit Österreich vor die Welt. Die Harmonie zwischen Wien und Berlin in der Auffassung der Weltfrage drängt geradezu zu dieser Innigkeit in der Betrachtung des Treuzustandess. Es ist doch etwas Schönes an die Kraft, welche friedfertig ist, weil sie sich nicht fürchtet, weil sie ihrer Stärke sich bewußt ist und trauere Freunde ihr eigen nennt. Diese Kraft ist der Treibbund, der dem Frieden Europas freudig dient. — Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Der Reichskanzler sprach mit großer Offenheit über die Strömungen in Frankreich und England. Die Rede wird dort zum Nachdenken einladen, darüber, ob sich der nicht ausstellen die Finger verbrannt, der glaubt, ohne Schaden mit dem Feuer spielen zu dürfen. — Die „Reichspost“ sagt: Eine tapfere Entschlossenheit liegt in den Worten des Reichskanzlers, eine Entschlossenheit, die auch die Nachbarn verstehen werden, an die sie gerichtet wird. Darauf baut sich die Hoffnung, daß gerade diese kräftige Verbindung deutscher Verehrtheit, alles einzusetzen für des Reiches Ruhm, Ehre und Existenz, als eine wahre Friedensstat wirken wird, zum Segen für ganz Europa.

Auch die ungarischen Blätter besprechen die Rede des Reichskanzlers mit rückhaltloser Zustimmung und Anerkennung.

Der Balkankrieg.

Der Treibbund und die rumänisch-bulgarische Krise.

O Berlin, 8. April. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Aus Petersburg wird gemeldet, daß es sich bestätigt, daß Rumänien Silistria erhält. In dieser Form ist diese Meldung noch etwas verfrüht, aber es wird annehmend dahin kommen. Der Treibbund hat in dieser Frage zu Rumänien gestanden, und doch auch in diesem Punkte Herr Sazonow dem Einfluß des Treibbundes nachgab, erleichtert nicht gerade seine ohnehin schwache Stellung. Im Augenblick ist in der Lage der Völkervereinigung eine kleine Pause eingetreten, weil die Verhandlungen unter der Hand des Endergebnisses vorbereiten und herbeiführen sollen. Die offiziellen Tagungen einer solchen Konferenz bestätigen in der Regel nur die Verhandlungen hinter den Kulissen. Im ganzen scheint es als wenn der Treibbund aus der Zeit Monaten für Rumänien vorhandenen politischen Krisis nur gestärkt hervorgehen wird.

Aufnahme der Blockade binnen drei Tagen.

Wh. London, 8. April. Aus amtlichen Kreisen erzählt das Reutersche Bureau, daß jetzt vorgeschlagen wird, binnen dreier Tage die Blockade zu beginnen, falls Montenegro sich dem Wunsche der Mächte nicht fügt. Die Völkervereinigung halten morgen ihre letzte Sitzung ab. Sir Edward Grey wird in ein oder zwei Tagen London verlassen.

Das Schicksal der deutschen Nordpol-Expedition Schröder-Stranz.

Greenharbour, 8. April. Heute nacht ist von Kapitän Richter folgendes Telegramm eingegangen: Der Eislotse ist mit drei Lampen in der Adventskal angelangt. Rüdiger und Rabe befinden sich an Bord des gestrandeten Expeditionschiffes in der Treurenberg-bai. Koch und Stabe sind dort an Bord gestorben. Detimers, Wäfer und Eberhard werden aber noch vermisst.

Christiania, 8. April. Nach Telegrammen, welche „Lieben Legn Aftenposten“ erhielt, befinden sich die in der Adventskal angekommenen vier Mitglieder der deutschen Expedition, der Lotse Stenersen, der Steuermann Rotboldt, Jörgen Jensen und Julius Jensen, in erstaunlich guter Verfassung. Außer Koch und Stabe ist auch der Flugtechniker Eberhard gestorben. Dr. Rüdiger und der Kunstmalers Rabe sind im Hause der schwedischen Gradmesser-Expedition Treurenberg, also unmittelbar in der Nähe des gestrandeten Expeditionschiffes, untergebracht, wo für beide genügend Proviant bis zum Juli vorhanden ist. Von Leutnant Schröder ist keine Spur gefunden worden.

Großbai, 8. April. Die Expedition Dr. Wegener ist am 25. März von der Wydebyd wegen Proviantmangels hierher zurückgeführt.

Die mecklenburgische Verfassungsfrage.

Schwerin, 8. April. Das Regierungsblatt gibt bekannt, daß der Großherzog einen außerordentlichen Landtag auf den 6. Mai nach Schwerin einberufen hat. Als einziger Gegenstand gelangt zur Besprechung die Änderung der bestehenden Verfassung.

Eine neue Rede des französischen Kriegsministers.

* Paris, 8. April. Der französische Kriegsminister führte gestern Abend in Rouen bei dem Bankett der Reserve-Offiziere das Präsidium. In einer Ansprache sagte der Kriegsminister u. a. folgendes: Ich bin einer von denen, die das Vaterland im Unglück gesehen haben. Wir verlieren trotz aller Anfeindungen und Verleumdungen unsere Kaltblütigkeit nicht und werden uns durchzukämpfen wissen. Wir haben ausgehoben, wie unsere Nachbarn ihre Friedens-Effektivstärke auf den Kriegsfuß gebracht haben. Deutschland, Österreich und Italien haben nacheinander neue Gesetze für die Erhöhung ihrer Armeen geschaffen. Wenn wir untätig geblieben wären, so wären wir Gefahr gelassen, eines Tages unsere Grenze überschreitet zu sehen. Der Bestand unserer Truppen ist zurzeit ungenügend. Um hier Wandel zu schaffen, haben wir die dreijährige Dienstzeit vorgeschlagen. Man sagt deshalb, daß wir Chauvinisten sind. Wir müssen berücksichtigen, daß die deutsche Armee innerhalb dreier Jahre von 550 000 auf 850 000 Mann erhöht worden ist. Es ist eine Verleumdung, wenn gesagt wird, daß wir unsere Reserven nicht benutzen wollen. Frankreich hat ein Recht zu leben. Es darf nicht sterben. Es hat eine Geschichte wie keine andere Nation. Wir wollen eine starke Armee nicht allein, um es zu verteidigen, sondern im Kriegsfalle siegen zu können.

Wh. Merkenbach, 8. April. Bei einer gestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr erfolgten Explosion in der hiesigen neuerrichteten Sauerstoffabrik wurde der Werkmeister und zwei Arbeiter getötet und ein Arbeiter schwer verletzt. Die Gebäude wurden vollständig zerstört.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

8. April, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beob.-Station.	Barom.	Wind-Richtung u. Stärke.	Wetter.	Therm. C.	Beob.-Station.	Barom.	Wind-Richtung u. Stärke.	Wetter.	Therm. C.
Borkum	762.3	NO2 heiter	+6	sehr	761.8	NO2	halbed.	+4	
Hamburg	762.2	N4 heiter	+5	sehr	761.8	NNW2	bedeck.	+8	
Swinemünde	762.4	N2 halbed.	+5	sehr	761.8	NNW2	bedeck.	+6	
Memel	764.1	N3 w. kl.	+4	sehr	763.8	NNW2	heiter	+3	
Aachen	761.2	ONO2 wolkenl.	+6	sehr	761.4	W2	bedeck.	+5	
Hannover	760.3	NNO2 edelst.	+3	sehr	759.9	NNO2	wolkenl.	+5	
Berlin	760.2	N2 wolkig	+4	sehr	760.2	NNW2	Schneef.	+4	
Brandenburg	759.4	NNW2 wolkig	+3	sehr	759.7	NNW2	wolkenl.	+2	
Brasov	761.0	NNW3 Regen	+2	sehr	760.5	NNW4	bedeck.	+1	
Wetz.	757.5	NO2 bedeck.	+6	sehr	759.5	NNW1	Schneef.	+1	
Frankfurt	761.3	N3	+4	sehr	760.5	NNW2	wolkig	+3	
Karlsruhe	757.6	NO2	+6	sehr	759.2	N2	Regen	+6	
München	756.5	NO4	+4	sehr	758.5	NO1	Gewitter	+9	
Jugspitze	822.0	Nebel	+5	sehr	753.2	OS	bedeck.	+10	
Valencia	762.6	wolkenl.	+5	sehr	77.7		wolkig	+2	

Beobachtungen in Wiesbaden

von der Wetterstation des Nas, Vereins für Naturkunde.

7. April.	7 Uhr morgens.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° und Normalhöhe	759.9	761.5	765.0	762.1
Barometer auf dem Meerespiegel	759.2	761.5	765.4	762.4
Thermometer (Celsius)	67	91	69	74
Lufttemperatur (mm)	55	60	54	56
Relative Feuchtigkeit (%)	79	79	79	79
Wind-Richtung und -Stärke	NW4	NO2	NO4	—
Niederschlag (mm)	—	0.0	0.1	—

Höchste Temperatur (Celsius) 11.1. Niedrigste Temperatur 6.1.

Wettervorhersage für Mittwoch, 9. April.

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M. Wechselnd bewölkt, meist trocken, kühl, nördliche Winde.

Wasserstand des Rheins

am 8. April:

Biedrich. Pegel: 1.51 m gegen 1.89 m am gestrigen Vormittag	
Ca. d. „ „ „ 2.30 „ „ 2.23 „ „	
M. d. „ „ „ 1.11 „ „ 1.15 „ „	

Die Abend-Ausgabe umfasst 12 Seiten.

Verantwortlicher: H. Wegener.

Verantwortlich für den politischen und allgemeinen Teil: H. Wegener; für den literarischen, künstlerischen und wissenschaftlichen Teil: H. Wegener; für die Anzeigen und Inserate: H. Wegener; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der 2. Schlesienberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Sprechstunde der Redaktion: 12 bis 1 Uhr. In der politischen Abteilung von 10 bis 11 Uhr.

Kursberichte vom 8. April 1913.

Eigene Drahtberichte des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pfd. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira	— 80
1 Gulden, 1 H. L. O.	— 2
1 fl. 5. Währ.	— 1.70
1 österr.-ung. Krone	— 85
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl. Währ.
1 skand. Krone	— 1.125

1 Gold-Rubel	1.70
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	1.16
1 Peso	— 4
1 Dollar	— 4.30
7 fl. süddeutsche Währ.	— 12
1 Mk. Bko.	— 1.50

Berliner Börse.

Div.	Bank-Aktien.	In %
9 1/2	Berliner Handels-Ges.	160.75
6 1/2	Commerz- u. Disc.-B.	160.10
6 1/2	Darmstädter Bank	116.
12 1/2	Deutsche Bank	246.
10	D. Eff. u. Wechselb.	116.
10	Disconto-Commandit	181.75
8 1/2	Dresdener Bank	143.30
7 1/2	Meininger Hyp.-Bank	132.80
6 1/2	Mittelb. Creditbank	114.75
7	Nationalb. f. Deutschl.	114.60
10 1/2	Oesterr. Kreditanst.	200.75
13	Petersburg. Intern. Bk.	134.10
5 3/8	Reichsbank	112.25
7 1/2	Schaffh. Bankgesellschaft	112.25

Div.	Bahnen und Schifffahrt	In %
9 1/2	Canada-Pacific	235.75
6 1/2	Baltimore und Ohio	100.40
6	Deutsche E.-Btr.-G.	110.75
6	Hamb.-Am. Paketf.	165.30
15	Hansa-Dampfschiff.	325.
3 1/2	Norddeutsche Lloyd	17.60
5	Nordd. Lloyd	114.40
7	Oesterr.-Ung. Staatsb.	—
7	Oesterr. Südb.-Lomb.	24.60
7	Orient. E.-Btr.-G.	—
6 1/2	Pennsylvania	196.25
6 1/2	Südd. Eisenbahn-G.	131.
6 1/2	Schiffahrt-Eisenb.	131.

Div.	Brauereien.	In %
15	Schultheiss	251.75
10	Leipz. Bierbr. Riebeck	121.30
0	Wiesbad. Knecht	18.75

Div.	Bau- und Tiefbohrunternehmungen	In %
10	Beton- und Monierbau	160.50
10	Deutsche Erdöl-Ges.	264.
25	Gebhardt & König	201.
25	Nene Bodes-A.-G.	342.50

Div.	Bergwerksunternehmungen.	In %
12	Aumetz Friede	174.
13	Baroper Walzwerk	214.25
10	Bochumer Gußstahl	213.50
10	Bochumer Eisenwerk	116.90
10	Concordia Bergbau	324.
11	Deutsche L.-B. B.	158.75
11	Donnersmarckhütte	321.10
12	Eisenwerk Kraft	192.
12	Eisenhütte Thale	246.80
8	Eichw. Bergwerk	209.90
15	Eschweiler Eisenwerk	209.
10	Gelsenk. Bergwerk	190.30
8	Harpener Bergbau	190.20
22	Hösch-Eisen u. Stahl	318.25
24	Ilse Bergbau	444.75
4	Königs- u. Laurahütte	171.50
10	Lauchhammer Koh.	209.
9 1/2	Leonh.-Braunkohlen	151.
12	Mannesm.-Röhrenw.	210.50
11	Mühl. Bergwerk	107.
12	Oberschl. Koksw.	205.
15	Phönix-Bergw. u. Hüt.	298.20

Frankfurter Börse.

Zl.	a) Deutsche.	In %
4 1/2	D. R.-Schatz-Anw.	99
4 1/2	D. R.-Anl. unkr. 1913	99.50
3 1/2	D. Reichs-Anleihe	96.80
3 1/2	Pr. Cons. unkr. 1913	99.95
3 1/2	Pr. Cons. Anw.	99.10
3 1/2	Preuss. Consols	96.85
3 1/2	Bad. Anleihe 08	96.40
3 1/2	Bad. A. v. 1901 uk. 09	96.50
3 1/2	Bad. A. v. 1900 uk. 05	96.40
3 1/2	Bad. A. v. 1902 uk. 05	96.40
3 1/2	Bad. A. v. 1904 uk. 05	96.40
3 1/2	Bad. A. v. 1906 uk. 05	96.40
3 1/2	Bad. A. v. 1908 uk. 05	96.40
3 1/2	Bad. A. v. 1910 uk. 05	96.40
3 1/2	Bad. A. v. 1912 uk. 05	96.40
3 1/2	Bad. A. v. 1914 uk. 05	96.40
3 1/2	Bad. A. v. 1916 uk. 05	96.40
3 1/2	Bad. A. v. 1918 uk. 05	96.40
3 1/2	Bad. A. v. 1920 uk. 05	96.40
3 1/2	Bad. A. v. 1922 uk. 05	96.40
3 1/2	Bad. A. v. 1924 uk. 05	96.40
3 1/2	Bad. A. v. 1926 uk. 05	96.40
3 1/2	Bad. A. v. 1928 uk. 05	96.40
3 1/2	Bad. A. v. 1930 uk. 05	96.40
3 1/2	Bad. A. v. 1932 uk. 05	96.40
3 1/2	Bad. A. v. 1934 uk. 05	96.40
3 1/2	Bad. A. v. 1936 uk. 05	96.40
3 1/2	Bad. A. v. 1938 uk. 05	96.40
3 1/2	Bad. A. v. 1940 uk. 05	96.40
3 1/2	Bad. A. v. 1942 uk. 05	96.40
3 1/2	Bad. A. v. 1944 uk. 05	96.40
3 1/2	Bad. A. v. 1946 uk. 05	96.40
3 1/2	Bad. A. v. 1948 uk. 05	96.40
3 1/2	Bad. A. v. 1950 uk. 05	96.40
3 1/2	Bad. A. v. 1952 uk. 05	96.40
3 1/2	Bad. A. v. 1954 uk. 05	96.40
3 1/2	Bad. A. v. 1956 uk. 05	96.40
3 1/2	Bad. A. v. 1958 uk. 05	96.40
3 1/2	Bad. A. v. 1960 uk. 05	96.40
3 1/2	Bad. A. v. 1962 uk. 05	96.40
3 1/2	Bad. A. v. 1964 uk. 05	96.40
3 1/2	Bad. A. v. 1966 uk. 05	96.40
3 1/2	Bad. A. v. 1968 uk. 05	96.40
3 1/2	Bad. A. v. 1970 uk. 05	96.40
3 1/2	Bad. A. v. 1972 uk. 05	96.40
3 1/2	Bad. A. v. 1974 uk. 05	96.40
3 1/2	Bad. A. v. 1976 uk. 05	96.40
3 1/2	Bad. A. v. 1978 uk. 05	96.40
3 1/2	Bad. A. v. 1980 uk. 05	96.40
3 1/2	Bad. A. v. 1982 uk. 05	96.40
3 1/2	Bad. A. v. 1984 uk. 05	96.40
3 1/2	Bad. A. v. 1986 uk. 05	96.40
3 1/2	Bad. A. v. 1988 uk. 05	96.40
3 1/2	Bad. A. v. 1990 uk. 05	96.40
3 1/2	Bad. A. v. 1992 uk. 05	96.40
3 1/2	Bad. A. v. 1994 uk. 05	96.40
3 1/2	Bad. A. v. 1996 uk. 05	96.40
3 1/2	Bad. A. v. 1998 uk. 05	96.40
3 1/2	Bad. A. v. 2000 uk. 05	96.40

b) Ausländische.		
1. Europäische.		
3.	Belgische Rente	Fr 78.
3.	Bulg. Tabak v. 1902	99.30
3.	Frans. Rente	Fr 88
3.	Griech. E.-B. str. 90 Fr	90
1 1/2	Mon.-Anl. v. 87	—
1 1/2	„ „ 87 2000	—
3.	Holländ. Anl. v. 96h. H	—
3.	Ital. amort. str. 100 341	100
3 1/2	„ „ str. str. 100	90 75
3 1/2	„ Rente st. G. 100	85 00
4 1/2	Ost. Papierrente 5. H.	—
4 1/2	„ Goldrente 5. H. 8.	90.35
4 1/2	„ Silberrente 5. H.	86.30
4 1/2	„ einhell. Rte. cv. 81	82
4 1/2	„ Staats-Rente 2000	83.75
4 1/2	„ „ 20,000	—
4 1/2	Portug. Tab.-Anl. 80	97.80
4 1/2	do. umf. 1902 S. III	65.05
4 1/2	do. „ S. III (Spec.)	97.0
5.	Rum. amort. Rte. v. 75	99.50
5.	„ „ Conv. v. 1890	92.40
5.	„ „ „ 1891	88
5.	„ „ „ 1896	97.25
4 1/2	Russ. Staatsanl. str. 05	99.35
4.	„ „ „ „ „ 1880	89
4.	do. Gold. do. „ 1880	—
4.	do. C. B. S. II u. III	—
4.	„ „ „ „ „ 1902 str.	99.50
4.	„ „ „ „ „ 96 str.	—
4.	„ „ „ „ „ 94	—
4.	„ „ „ „ „ 96	—
4 1/2	Serb. str. Gold	88.40
4 1/2	„ „ „ „ „ 1895	80.20
4.	Türk.-Eg. Bagd. S. I	80.15
4.	„ „ „ „ „ von 1905	74.50

Zum bevorstehenden Hausputz

empfehlen wir unser reich sortiertes Lager in

Gardinen, Teppichen, Läufer, Dekorationen

zu soliden, vorteilhaften Preisen in reicher Auswahl.

Marktstrasse 9. **Rückersberg & Harf** Marktstrasse 9.

Telephon 3550.

Als ganz besondere Gelegenheit

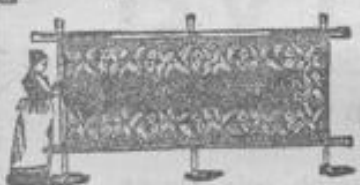
verkaufen wir den Rest der von dem früheren Inhaber, Herrn Harf, übernommenen Waren zu jedem annehmbaren Preis.

Gewerbtreibende Achtung!

Rechner, Briefverf., Koch-, Konditor-,
Kellner-, Diener-, Lageristen-,
Schlosser-, Tischler-, Bad-, Ofen u.
Mantel verkauft spottbillig

Max Sulzberger,
Am Römer 1.

Gardinen- Spanner



Grösste Schonung der
Gardinen,
einfach, praktisch, dauerhaft,
zu billigsten Preisen bei

L. D. Jung
Kirchgasse 47. K 2

Reisefasser

(großes Lager — kein Laden).
Kohlr., Bapfel., Kaiserfasser, An-
gustfasser, D. Hutfasser, Rindleder-
taschen, Plaidriemen etc. kaufen Sie
äußerst vorteilhaft. Webergasse 3. Dth.

Billige Tapeten!

Gelegenheitsposten, so lange Vorrat,
enorm billig. Beste Gelegenheit zum
Wohnungsrenovieren.

H. Schragag, Rheinstraße
Nr. 66.

Mädchen und Frauen mit dünnem,
brüchigem oder schwachem Haar,
deren Schopf sich nicht prägt,

**volles und üppiges
Haar**

ist, sei folgendes bewährte und billige
Rezept zur Pflege des Haars emp-
fohlen: Wöchentlich einmaliges Waschen
des Haars mit Sader's kombinierter
Kräuter-Shampoo (Bot. 20 Pf.), da-
neben regelmäßiges kräftiges Ein-
reiben des Kopfbodens mit Sader's
Original-Kräuter-Haarwasser (B.
1.25 u. 2.50 Mk.) u. Sader's Spezial-
Kräuter-Haaröle (Dose 60 Pf.).
Großartige Wirkung, von Tausen-
den bestätigt. Galt bei Wittb.
Madenheimer, Dr. G. Müller, Dr.
Taubert Nachf., Hans Krah, Ferd.
Meyer, H. Grah, G. Borchert u. B.
Minor, Progerien; sowie in der
Parfümerie Althoffier. K 25 III

Trinken Sie

Sekt-Bronte, einen Gesundheitskrank.

vegetabilisch  vollmundig

Sie wirkt durch ihren Gehalt an Maffe (Paraguay Tee)
anregend auf Nerven,
wohlfälig bei Abspannung,
angenehm klärend
nach Bier-Wein-u. Tabakgenuss.

Sie bringt durch ihren Gehalt an Maffe (Paraguay Tee)
Rheumatikern, Gichtkranken,
Zuckerkranken u. Nierenleidenden
Erleichterung.

Sie ist durch ihren Gehalt an Maffe (Paraguay Tee)
ein Erfrischungs- u. Tafelgetränk
für alle Gelegenheiten;
ein im Geschmack vornehmes
Familiengefränk.

Aufklärende Broschüre zu Diensten!

Überall
erhält-
lich.

Sekt-Bronte-Vertrieb Wiesbaden

Bierkönig

Telephon 3087.

Herrnühlgasse 7.

Billige Tapeten

kaufen Sie, da kein Laden, bei
Carl August Wagner
Rheinstraße 65, neben Restaur. Wies.
Telephon 3377.

Straussfedern- Manufaktur

Blanck:

Engros Wiesbaden Detail
Friedrichstr. 39, 1. Stock,
Ecke Neugasse.

Pariser u. Wiener
Frühjahrs-Neuheiten
**Strohüte
Federn, Reiher
Blumen etc.
Garnierstoffe etc.
Boas**

in Marabout u. Strauss.
Grösstes und reichhaltigstes
Lager. :: Billigste Preise.
Beste Bezugsquelle.

Seattartoffeln

Frührose, Kaiserkrone, Zwidenier früh-
gelbe, Industrie, Schneeflocken bei
Otto Unkelba. h. Schwalbacher Str. 91.

Prof. Ehrlich's

Bedeut. f. d. Wissensch., sowie
Geschlechtskranke,
Heilung der Gonorrhoe (Harn-
röhrenentzündung) u. Syphilis ohne
Quecks., ohne Einspr., ohne
Berufsstör. Aufkl. Brosch. 1.
diskr. verschlossen Mk. 1.20.
Spezialarzt Dr. med. Thiquen's
Biochemisches Heilverfahren,
Frankfurt a. M., Kronpr.-Str. 45
Köln, U. Sachsenhausen 9.

Gebleicht

kann werden bei B 7569
Ph. Mitter, Wehrhölz.

Zuschneide-Kursus,

verbunden m. Selbstanfertigung
der eigenen Garderobe, Gründl.
Untericht nach leichtf. Methode.
— Prima Empfehlungen. —
Marie Schwarz,
akad. geb. Zuschneiderin,
Herrnstrasse 21.

Mädchen u. Frauen f. Weißzeugn.,
Ausstell. (Bildern) u. Aufschneid. er-
lernen. Bismarckstr. 4, Pari.

Regenschirme.

Eigene rationelle
Fabrikation.
Krafttrieb.
Massen-Auswahl.
Alleräußerste feste Preise.

Renker,

Wiesbaden, 32 Marktstr. 32
(Hotel Einhorn). — Teleph. 2201.
Ueberziehen, Reparaturen
Solid — Schnell — Billig.

Das echte Löflund's Malz Extract

nach
Liebig & Fehling
seit 50 Jahren
ärztlich verordnet.

Die aus diesem con-
centrierten Malzextract
hergestellten

In Apotheken
und Drogerien

steht chemisch u. technisch
an der Spitze aller
Malz-Präparate

Löflund's Bonbons

allen anderen Hustenbonbons weitaus überlegen.

Ein vorzüglicher Nähr-
präparat für Kinder
und Kranke. Von
sicherer Wirkung
bei Husten, Brust-
katarrh, Influenza

sind an Wohlge-
schmack und rasch
lösender Wirkung

Stets „Löflund's“
verlangen

F 55

H. Schweitzer

Hoflieferant,
WIESBADEN,
Gegr. 1859.

P. P.

Den verehrlichen Schulvorständen, den Vorständen der
Sportvereine, sowie allen Sportliebhabern diene hiermit zur
Nachricht, daß ich m. altbekannten Spielwarengeschäft eine
besondere

Sport-Abteilung

angegliedert habe und führe ich fortan

Sport-Artikel

in größerem Umfang, als: Tennis, Fußball, Schlag-
ball, Faustball, Schleuderball, Tamburinball,
Hockey, Krocket, Krickel usw., ferner Geräte für
sonstige Turnspiele und für Leicht-Athletik,

Turngeräte für Haus und Garten,

und zwar nur

Erstklassige Fabrikate,

die durch viele Sportvereine, sowie dem Deutschen Fuß-
ballbund zum Bezug empfohlen sind.

Ich bitte bei Bedarf um geneigten Zuspruch und zeichne

Hochachtung

H. Schweitzer,

Spielwaren und Sportartikel,

Ellenbogengasse 13, am Schloßplatz.

Erstes und ältestes Spezialgeschäft am Platz.

705

Enorm billiges Extra-Angebot.



Dieses Kostüm

aus prima reinwoll.
Kammgarn-Cheviot
in marine, schwarz
und Stoffen engl.
Art, in bester und
moderner Verarbei-
tung, Jackett auf
Seide,

Extra-Preis

28.⁰⁰
Mk.

Frank & Marx

Kirchgasse 31, Ecke Friedrichstr.

K 186

Elcaya

Amerikanische Hautcrème

macht die Haut weich wie Samt.

Echt zu haben bei:

Parfümerie Altstaetter, Ecke Lang- und Webergasse,
Bruno Backe, Taunusstrasse 5,
Gustav Erkel, Langgasse 17,
Drogerie Moebus, Taunusstrasse 25.

642

705



Leibbinden

390

Frauenturts u. Hüftenformer

aus dem Kneipp- und Reformhaus Rheinstraße 71
sind porös, leicht, bequem und angenehm im Tragen.

Philoerin

(gesetzl. geschützt).

Dieses erfrischende Haarwasser ist ein ausgezeich-
netes Mittel zur Vorbeugung der lästigen Schuppen-
bildung; es stärkt die Haare, verhindert deren Aus-
fallen, sowie das unangenehme Jucken der Kopfhaut!
Philoerin ist wasserhell, also nicht färbend und
besitzt einen äusserst angenehmen Wohlgeruch.

Flasche Mk. 1.35 u. 2.50, 1/2 Ltr. Mk. 3.75, 1/4 Ltr. Mk. 6.50.

Dr. M. Albersheim

Fabrik feiner Parfümerien

Wiesbaden
Wilhelmstraße 38.

Frankfurt a. M.
Kaiserstraße 9.

Illustr. Preisliste kostenlos,

Versand gegen Nachnahme.

712

K 167

Diese Woche:

Reklame-Angebot

10%

Rabatt

auf sämtliche

Gardinen.

Ad. Lange, Langgasse 23

Mein Geschäft befindet sich jetzt wieder in der

Wilhelmstrasse und zwar **Nr. 28**

neben der Fa. **Stein.**

August Schwanefeldt, Hofjuwelier

(früher Inhaber der Fa. E. Schürmann & Co., Frankfurt a. M.)

Sr. Maj. des Königs von Rumänien,
Sr. Kgl. Hoh. des Grossherzogs von Baden,
Sr. Heiligkeit des Papstes Pius X.

690

Sauerstoff-Inhalator „Rex“

ein von medizinischen Autoritäten anerkannter Apparat gegen Schnupfen, Katarrh, Halsentzündung, Keuchhusten, Bronchitis, Influenza, Asthma, Neuralgie, Heufieber und Seekrankheit.

Rex stellt ein ganz neues, auf wissenschaftlicher Grundlage beruhendes Verfahren gegen alle Erkrankungen der Atmungsorgane dar und presst durch Druck auf einen Gummiballen heilwirkende Gase in die Nase, in die Luftröhre und von da in die Lungen. Derselbe schafft sofort Erleichterung u. wirkt nur heilend, nie schädigend.

Der sinnreich konstruierte, durchaus nicht teure Apparat lässt sich überall leicht benutzen und kann bequem in der Tasche mitgeführt werden, sodass ihn Asthmatiker selbst auf der Strasse anwenden und damit einen Anfall vertreiben können.

Wenn nicht in Apotheken oder besseren Drogerien erhältlich, versendet ausführliche Prospekte kostenfrei B 7691

Hygiene Union
Vertriebsgesellschaft m. b. H.,
Wiesbaden, Göbenstrasse 18.

Rohrmöbel

Ia Naturrohr **ohne** übliche 10% Aufschlag gegenüber gebleicht Rohr in grosser Auswahl.

Exakte Arbeit, moderne Formen.

Sessel . . . S.—, 9.—, 10.— bis 65.— Mk.

Sofas . . . 17.—, 24.—, 32.— „ 100.— Mk.

Tische . . . 9.—, 11.—, 13.— „ 50.— Mk.

Blumenkrippen S.75, 9.—, 10.50 „ 50.— Mk.

Liegestühle 21.—, 24.—, 26.— „ 48.— Mk.

Dr. Lahmanns Liegestuhl, Etageren, Gondeln etc.
für Gärten: Möbel aus **wetterfest** Boundot-Rohr.

Werkstätte für Extraanfertigung und Rohrmöbel-Reinigung

P. Münch, Inh. A. Bold, Mainz

Tel. 1530

Hof z. König v. England, Markt 37

Tel. 1530

Auf Wunsch Katalog.

Bei grösseren Aufträgen bitte Spezialofferte einholen.

F29

Kostüm-Röcke

von ganz besonderer
:: Preiswürdigkeit. ::

Extra-Angebot!

Letzte Neuheiten.

Vollendet schöne Schnitte.

Eleganter Sitz.

Enorme Auswahl aller mod.
Formen.

Jede Grösse und Weite am
Lager.

Englisch gemusterte Röcke mit moderner Knopfgarnitur, und Faltenlage
Mark 3⁹⁰ 6⁵⁰ 7⁷⁵ 8⁷⁵ 10⁷⁵

Marine Cheviot-, Alpaca- und Kammgarn-Röcke
Neue sehr kleidsame Schnitte mit aparter Faltenlage und Knopfgarnierung.
Mark 4²⁵ 5⁵⁰ 7⁷⁵ 9⁷⁵ 11⁷⁵ 14⁷⁵

Schwarze Cheviot-, Alpaca-, Voile- und Kammgarn-Röcke.
Solide Formen mit eleg. Falten- u. Knopfgarnierung, vorzügl. Passformen, in allen Weiten.
Mark 9⁷⁵ 11⁷⁵ 14⁵⁰ 17⁵⁰ 23⁷⁵ 29⁷⁵

Manufaktur-
und Modelaus

M. Schneider

Kirchgasse
35/37.

K 7

Dienstag, den 8., und Mittwoch, den 9. April:

Walhalla. Grosses Orchester.

Spaten-Schank-Bier vom Fass.

KURHAUS WIESBADEN

Donnerstag, den 10. April 1913, abends 8 Uhr, im kleinen Saale:

Lichtbilder-Vortrag.

Herr Kapitän-Leutnant a. D. Hans Paasche

Thema: „Erfahrungen u. Reisen in Inner-Afrika.“

Farbige Nahaufnahmen afrikanischen Grosswildes. F280
Phonographische Wiedergabe der typischen Musik und Gesänge verschiedener Negerstämme.

1.—8. Reihe: 8 Mk., 9.—14. Reihe: 2 Mk., Galerie 1 Mk. (Sämtliche Plätze numeriert). — Die Eingangstüren des Saales und der Galerie werden nur in den Zwischenpausen geöffnet. Die Damen werden gebeten, ohne Hüte erscheinen zu wollen. Städtische Kurverwaltung.

Rhein- u. Taunus-Klub Wiesbaden.

Sonntag, den 13. April:

4. Hauptwanderung nach Nassauischen Schweiz

Abmarsch 7³⁰ (Gasth. Zum Taunus-Bierstadt). F415

Rast in Wildsachsen und Kaiserstempel-Eppstein. Hauptstraß:

Hotel Zur Krone in Hofheim. (Essen 1.70 Mk.).

Teilnehmerkarten an den bekannten Stellen, sowie am

Donnerstag im Klublokal. Vorherige Lösung erwünscht.

Führer die Herren: W. Münch u. P. Guckenberger.

Näheres siehe im „Redaktionellen“ unter Sport!

Mittwoch, den 9. April, abends 8¹⁵ Uhr, im Saale der „Wartburg“, Schwalbacher Strasse:

Oeffentlicher Vortrag: Bodenfrage und Wohnungsfrage

oder

Was uns unsere Unkenntnis in volkswirtschaftlichen Dingen kostet.

Referent: Herr Rüppel-Berlin,

Sekretär des Bundes Deutscher Bodenreformer.

Nach dem Vortrag freie Aussprache.

Eintritt frei! — Zu zahlreichem Besuch ladet höf. ein

Bund der technisch-industriellen Beamten,

Ortsgruppe Wiesbaden.

Was ist Gas?

Was ist Gas? „Gewöhnliche Kohle, von Schmutz, Asche und Rauch durch die Gasfabrik befreit.“

Was ist Gas? „Harte schwere Kohle, wie man sie in Elmsen die Treppe hinaufschleppt, aus welcher Last u. Arbeit herausgenommen ist.“

Was ist Gas? „Kohle, nicht in den Keller geliefert, sondern durch ein dünnes Rohr direkt in die Küche in den Gasherd.“

Was ist Gas? „Kohle, welche die Plage des Kochens zu einem Vergnügen macht.“

Was ist Gas? „Gereinigte Kohle, der alles entzogen ist bis auf den Heizwert, das einzige, was man wünscht. Und mehr als dies! Gas ist

Kohle, der ein Teil des Preises entzogen ist und man braucht sie nicht im Voraus zu bezahlen! Das einzige Mittel, welches ein dem 20. Jahrhundert würdiges Kochen ermöglicht.“

Junker & Ruh-

Gas-Kocher u. Herde

mit patentierten

Doppelsparbrennern,

garantieren absolut geringsten

Gasverbrauch,

gestatten mit Leichtigkeit, auf jede Temperatur einzustellen und eignen sich

wie kein anderes System zum Sterilisieren.

Ausführliche Beschreibung gratis durch K14

Erich Stephan

Kl. Burgstrasse, Ecke Häfnergasse.

Ost- u. Westpreußen-Berein.

Jeden Mittwoch abends 8 Uhr:

Gemütl. Beisammensein

im Vereinslokal Hotel u. Rest.

„Gasthaus“, Marktstr. 22.

Landstunde willkommen!

Auskunft erteilt:

Aug. Herrmann, Saalgasse 5/7,

Drog. Brosinsky, Bahnhofstr. 12.

Stock- u. Schirm-Fabrik Renker

Marktstr. 32, Telefon 2291

besorgt schnell u. billig alle

Reparaturen u. Ueberziehen.

Vorschriftsmässige

Turn-

Anzüge u. Hosen

in grösster Auswahl.



Billigste Preise.

Blumenthal.

:: Blumenkasten ::

solid u. kräft., grüingestr.

50 60 70 80 90 100 cm

Mk. 1.— 1.20 1.35 1.50 1.70 1.80

A. Baer & Co. Inh. Osk. Dreyfuss

Wellritzstr. 51. Bleichstr. 33.

Telephon 406.

Restauration zum Stollen,

bei der Gasse.

Morgen Mittwoch: Mehl-

kuppe. Modelbahn, großes

Amusement für Kinder.

Es ladet höf. ein Philipp Schön, Bef.

Sauerbrunn, Is.

2 Bld. 15 Pf., 5 Bld. 35 Pf., bei mehr

billiger, sowie eingemachte Gurken.

Frankenstr. 10, Ecke Waltramstr.

Männergesangsverein „Concordia.“



Sonntag, 13. April, abends 8 Uhr,

im Kasino, Friedrichstrasse:

III. Konzert — Liedertafel —

Wir laden unsere verehrl. Mitglieder und die Inhaber von Gastkarten hierzu ergebenst ein. F335

Der Vorstand.

Ein wirklich feines Kraut!

wird selbst der verwöhnteste Kunde von

Ihnen sagen, der meine Force-Marko

Goldelse 10 St. 70, 100 St. Mk. 6.50

raucht, denn sie ist wirklich eine Qualitätsmarke ersten Ranges.

Adolf Haybach, Wellritzstrasse 24.

Stoppage Parisien.

Pariser Kunststicker und Weber.

Unsichtbares Einweben und Stopfen von Rissen,

Schnitten, Brandlöchern, Motten- u. Mäusefraß in Herren- u. Damen-

garderoben, Uniformen, Portieren, Teppichen und Stoffe aller Art.

Annahme: Wiesbadener Stopf-Anstalt

Elektr. Maschinenstopferei für weiße und bunte Wäsche,

spez. Hotel- u. Wirtschaftswäsche, Gardinen, Strümpfe u. Trikots (speziell seidene). Wiederherstellung von Tüllgardinen und

Teppichen. K. Schick jr., Oramenstr. 3, Telefon 4604.

Kleine frische

== Sied-Eier ==

Etüd 5¹/₂ Pf.

empfiehlt

Telephon P. LEHR, Telephon 718
138. 138.

Ellenbogengasse 4 u. Moritzstrasse 13.

Salzbrunner Oberbrunnen

rein natürlich gefüllte Heilquelle

Zu Hauskuren gegen

Katarrhe

der Atmungs-, Verdauungs- u. Harnorgane

Asthma sowie Folgen von Influenza

Niederlagen in allen Apotheken

und Mineralwasser-Handlungen

Versand:

GUSTAV STRIEBOLL

Bad Salzbrunn l. Schl.

F116

Höfliche Einladung

zur Teilnahme an der im Anschluss an den „Kongress für innere Medizin“ stattfindenden

fünftägigen

Automobil-Tour

Taunus — Hunsrück
Rheingau.

Abfahrt 19. April. Wiesbaden, Eiserne Hand, Neuho, Eschenhahn, Idstein, Glashütten, Königstein, Bad Homburg, Saalburg, Friedrichsdorf, Bad Nauheim, Wetzlar, Brandobersdorf, Grävenwiesbach, Usingen, Tenne, Schlangenbad, Langenschwalbach, Wispertal, Niederwald, Nationaldenkmal, Rudesheim, Admannshausen, Burg Rheinstein, Bingerbrück, Nabetal, Bad Kreuznach, Münster am Stein, Stromberg, Rheinböllen, Blüchertal, Bacharach, Oberwesel, St. Goar, Boppard, Kapellen, Koblenz, Bad Ems, Nassau, Kemel, Wiesbaden. Rückkehr 23. April, abends.

Nur herrschaftliche, erstklassige Tourenwagen. Nur Vordersitze.

Erprobte, zuverlässige Chauffeure. — Bequemste Ausführung.

Gesamtpreis sämtliche Spesen inbegriffen: Freie Autofahrt von Wiesbaden—Wiesbaden (5 Tage), Wohnung und reichhaltigste, feine Verpflegung in nur erstklassigen Hotels, Trinkgelder an das Hotelpersonal, Verpflegung und Trinkgelder für die Chauffeure, M. 195

Trinkgelder und Eintrittsgelder bei den Besichtigungen usw. nur

Prospekte und alles Nähere durch Adhantle-Weltre/sebureau G. m. b. H.

(Hotel Nassauer Hof) Geschäftsstelle Wiesbaden (Kaiser-Friedrich-Platz 3).

VACUUM-REINIGER-ANLAGEN in Wirkung unerreicht! Geringe Betriebskosten. In alten und neuen Häusern bequem einzurichten. Feinste Referenzen in ganz Deutschland.

Alfred Flack, Dotzheimer Str. 35. Telefon 747. 643

Schwarze Kleidung

als Spezialität der Firma stets
in grosser
Vielseitigkeit
am Lager.



Bestellungen werden sofort erledigt. Telef. 6365

S. GUTTMANN

Wiesbadener Unterstützungsbund.

(Sterbekasse).

Gilligste Sterbekasse aller hiesigen Sterbekassen.

Hoher Reservefonds. — Aufnahme neuer Mitglieder ohne ärztliche Untersuchung. Aufnahmegebühr 1 Mk. pro 100 Mk. Sterberente. Nach stattgehabter Genehmigung der neuen Satzung erfolgen Neuauflagen bei Leistung einer Sterberente von 100 bis 1000 Mk.:

- I. auf den Todesfall;
- II. auf den Todesfall mit abgefürzter Prämienzahlung;
- III. abgefürzt auf den Todes- oder Lebensfall.

nach Wahl bis zur Vollendung des 55. oder 60. oder 65. Lebensjahres.

Nähere Auskunft erteilen: Der Vorsitzende Ph. Beck, Schornhorststr. 46. Nachr. E. Stoll, Reugasse 12, Schriftführer P. Grunthaler, Werberstr. 9, sowie die Herren: Weijer J. Bernhardt, Kirchgraben 6, C. Dienethal, Seerobensstr. 5, A. Gruber, Rettelbedstr. 23, K. Kiehm, Michelsberg 13, F. May, Blücherstr. 19, H. Nennich, Weidenstr. 3, H. Plüsch, Buchenaustr. 19, Emil Roth, Elffelder Weg 3, A. Sellberger, Seerobensstr. 25, A. Stoll, Felsstr. 9/11, Carl Walter, Schierleiner Str. 15, Jakob Waller, Schierleiner Str. 12 und der Vereinsdiener J. Hartmann, Weidenstr. 20. F 327

Damen-Friseur Dette, Michelsberg 6.

Shampooieren,

Frisieren, Maniküre.

Erstklassige Bedienung.

Separate Cabinen.



Reklame-Verkauf im Schuhkonsum

19 Kirchgasse 19

Telephon 3010. an der Rulienstrasse, Telephon 3010.

in Schul- und Kinderschuhen.

Ein Paar Schulstiefel, Größen 25 bis 30, für 3⁵⁰

Ein Paar Schulstiefel, Größen 31 bis 35, für 4⁰⁰

Ein Paar Stiefel, Größen 36 bis 40, für 5⁵⁰

Es sind verschiedene Serien, die teilweise um

3⁰⁰ per Paar bisher teurer wie vorstehend

verkauft wurden. Kinderschuhe bis Größe 26, in welchem Preisbereich mit

Geld, modernste breite Formen 2⁷⁵

Kinderschuhe, schwarz oder braun, leicht und solide, zum

Anziehen oder Schnüren 1⁵⁰

Turnschuhe Größen bis 29 1⁴⁰ Größen 30 bis 35 1⁷⁵

mit Gummiböden

Vorrichtungsmäßige Normalschuhe, sowie „Balken“-Marke

mit Chromsohle zu Originalpreisen.

Besichtigung ohne jegliche Kaufverpflichtung.

Unsere Preise betragen ebenso wie die Qualitäten jeden Vergleich.

Schuhkonsum

19 Kirchgasse 19. 3010 Telephon 3010.

Trauer-Kleider

für Damen und Mädchen in grosser Auswahl.
Änderungen sofort. Massanfertigung in 12 Std.
Schwarze Blusen und Röcke sehr preiswert.

Fernsprecher { Nr. 365
u. 6470.

J. Hertz,
Langgasse 20.
K 103

Herzlichen Dank Allen, die bei unserem Feste unserer so freundlich gedenken.
A. Löffler nebst Frau, Kinder u. Enkel.

Geburts-Anzeigen, Verlobungs-Anzeigen, Heirats-Anzeigen, Trauer-Anzeigen
in einfacher wie feiner Ausführung fertigt die
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Kontor: Langgasse 21.

Schwarze Kleider, Schwarze Blusen, Schwarze Röcke, Trauer-Hüte, Trauer-Schleier, Trauer-Stoffe,
vom einfachsten bis zum allerfeinsten Genre. K 170
S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.

Sarglager
Friedr. Birnbaum
Schreinermeister,
Oranienstr. 54. Tel. 3041.
**Erd- u. Feuer-
:: bestattung ::**
Lieferant des Vereins für
Feuerbestattung. 249

Turn-Verein.
Wir erfüllen die traurige Pflicht, unsere verehrliche Mitgliedschaft von dem Ab-
leben unseres langjährigen Mitgliedes, Herrn F 438
Johann Bergmann,
Hausmann,
in Kenntnis zu setzen.
Beerdigung: Mittwoch, nachm. 3 Uhr, vom Sterbehause, Schwalbacherstr. 45.
Der Vorstand.

Danksagung.
Für die vielen Beweise tröstender Teilnahme bei dem uns so unerwartet betroffenen schmerzlichen Verluste meiner lieben Frau, unserer herzensguten Mutter sagen wir Allen innigen Dank.
Lehrer P. Schmitt
und Kinder.
Wiesbaden, den 8. April 1913. 719

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben, herzensguten Mann, unsern treuorgenden Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel,
Herrn Wilhelm Heinrich,
Polizei-Sekretär a. D.,
im 70. Lebensjahre nach langem Leiden zu sich zu rufen.
Um stille Teilnahme bitten
Frau Maria Heinrich
und Kinder.
Wiesbaden, den 7. April 1913.
Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 2 1/2 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofs aus nach dem Nordfriedhof statt.
Konkordenzbesuche dankend verbeten.

Verein der Handelsagenten Wiesbaden
E. V.
Nachruf!
Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, von dem plötzlichen Hinscheiden unseres Vorsitzenden,
Herrn
Johann Bergmann,
Kenntnis zu geben.
Wir verlieren in dem Verstorbenen einen lieben Freund und Kollegen, den Gründer unseres Vereins, einen selbstlosen Förderer unserer gemeinsamen Interessen, dessen Andenken wir stets in hohen Ehren halten werden.
Der Vorstand.
Wiesbaden, 8. April 1913.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen unseren lieben Vater, Grossvater, Schwager und Onkel, den
Reinhard Bender
Rentner
in seinem 85. Lebensjahre heimzurufen.
Die trauernden Familien:
Höppli und Basler.
Wiesbaden, den 7. April 1913.
Die Beerdigung findet auf Wunsch des lieben Verbliebenen in aller Stille statt. Von Beileidsbesuchen und Kranzspenden bitten wir abzusehen.